

041

Die unabhängige Stimme
für Kultur in der Zentralschweiz

www.null41.ch

Juli/August 2021
SFr. 9.–

WE DO IT
FOR YOU





NICHTS FÜR NOSTALGIKER:INNEN

Liebe Leser:innen

Dies ist unsere erste Ausgabe und wir deklarieren sie als Baustelle. Da wir vor der Herausforderung standen, innerhalb weniger Tage eine Sommerausgabe aus dem Boden zu stampfen, haben wir aus der Not eine Tugend und die Baustelle gleich zum Thema gemacht. Bevor wir in der Septemбераusgabe neu loslegen, mit neuen Autor:innen, neuen Gefässen und frischer Farbe, wollten wir zurückschauen und fragen: Welchen Boden betreten wir eigentlich? Welche Grundrisse wurden in den letzten gut dreissig Jahren fürs Magazin gelegt? Wo wollen wir aufbauen, abreißen, Neues hinstellen? Zu diesem Zweck haben wir im Archiv gewühlt, mit ehemaligen Autor:innen, Redaktor:innen und IG-ler:innen gesprochen. Wir haben gefragt: Welche kulturpolitischen Themen hat das Magazin beschäftigt, welche schillernden Figuren haben sich in den Neunzigern in der Szene herumgetrieben und wie haben vergessene Kulturorte das Stadtleben geprägt?

Pirmin Bossart erinnert an den Musikjournalisten Charly Schum und Beat Bieri zeigt am Beispiel von Thomas Hösli, inwiefern das überschaubar-gemütliche Luzern auch einen Kosmos der Selbstgenügsamkeit schafft. Von Catherine Huth, ehemalige IG-Geschäftsleiterin, und Michael Gasser, ehemaligem Chefredaktor, wollten wir wissen, ob etwas dran ist am *urban myth* von IG Apéro und wie es um die Unabhängigkeit des Magazins tatsächlich bestellt war und ist. Stoph Ruckli und Mario Stübi haben eine szenige Liste erstellt mit verloren gegangenen und vergessenen Kulturorten.

Wer aufmerksam liest, hat es bereits gemerkt: Die Frauennamen sind auch in diesem Heft untervertreten. Martina Kammer-

mann, ehemalige Chefredaktorin, widmet sich in «Männerriegen und Voralpen» dieser Tatsache der Unterrepräsentanz von Frauen in der 041-Redaktion, wenn auch die Kurve zeigt nach oben zeigt. Wir sind also in der Pflicht, diese Kurve im Hinterkopf zu behalten. Wir stimmen ebenso der Aussage zu, dass es nicht damit getan ist, da und dort Frauen als Autor:innen zu gewinnen. Inhalte und eine kritische offene Haltung sind wichtiger denn je.

Das Heft ist nichts für Nostalgiker:innen. Bei genauem Hinsehen war früher nicht alles besser, sondern einfach anders. Und – je nach Perspektive – zum Erfreuen oder zum Erschrecken, sind viele kulturpolitische Themen, verpasste Züge, Gefälligkeiten und Abhängigkeiten aktueller denn je. Oder wie es der ehemalige Chefredaktor Jonas Wydler in seinem persönlichen Rückblick formuliert: «Namen gehen, Themen bleiben.» Wir bleiben dran. *We do it for you.*

Anja Nora Schulthess und
Robyn Muffler

Titelbild und Bild rechts: Ralph Kühne

BAUSTELLE 041

EIN RÜCKBLICK 1988–2021









Von rechts: Cornelia Castelli, Charly Schum, Peter A. Meyer. Jury 1981
> Seite 14



Playlist von Martina Lussi > Seite 60

KEINE FEIGHEIT VOR DEM FREUND

Ein Gespräch mit Matthias Burki und Christoph Fellmann > Seite 8

VON MÄNNERRIEGEN UND VORALPEN

Ein Blick zwischen die Beine des Kulturmagazins > Seite 22

EIN ROTES TUCH FÜR LUZERN

Über eine vereitelte permanente Installation von Roman Signer
im Luzerner Kunstmuseum > Seite 50

KULTURKALENDER JULI/AUGUST 2021

Mobile Bibliothek > Seite 53

Kommentare > Seite 54

Ausstellungstipps > Seite 56

Playlist > Seite 60

Sommertipps > Seite 63

IG Kultur Luzern > Seite 66

Kulturkalender > Seite 67

Kultursplitter > Seite 76

Ausstellungen > Seite 79

Ausschreibungen > Seite 84

Impressum > Seite 85

Editorial > Seite 2

Fotografien von Ralph Kühne > Seite 4 & 5

Der schwarzgekleidete Mann an
der Rock-Theke

Erinnerungen an Charles P. Schum > Seite 14

Sehnsuchtsorte und Szenelegenden

Über vergessene und verlorene Kulturorte > Seite 17

Ein Gespräch mit Catherine Huth
und Michael Gasser > Seite 24

Namen ändern, Themen bleiben > Seite 28

Fake News, aber mit Stil

Schalk auf Kosten der Leserschaft > Seite 31

Es muss da sein - es muss bleiben

Porträt einer langjährigen O41-Abonenntin > Seite 34

Goldener Käfig Luzern

Kolumne von Beat Bieri > Seite 36

Abriss und Aufbau

Ein Rückblick auf Magazin und IG > Seite 41

16 Fragen an Rosie Bitterli > Seite 44

Auf die Plätze – fertig – What?

Max Christian Graeff > Seite 46

Der Teufel liegt im Detail

Wordclouds > Seite 48

Käptn Steffis Rätsel > Seite 86

Illustriert

Sabina Oehninger collagiert > Seite 87

das Kulturmagazin



Das Ende der Alternativkultur

Ciao Boa, hallo Südpol

Von hier und heute: Welttheater Einsiedeln

Die neue Luzerner Spezialität: Flammkuchen

730 Veranstaltungen im Kulturkalender



Sie haben das Kulturmagazin massgeblich geprägt: Matthias Burki, ehemaliger 041-Redaktionsleiter, und ehemaliger Journalist Christoph Fellmann. Ein Gespräch über die Luzerner Kulturszene der Neunzigerjahre, pure Provokation und die Frage, warum man in Luzern immer nur über Bauten redet.

Interview: Anja Nora Schulthess und Robyn Muffler



«DER KEBABTEST IST DANN DAS PROBLEM, WENN WIR DIE WICHTIGE KULTURPOLITISCHE DISKUSSION VERPASSEN.»





Anja Nora Schulthess und Robyn Muffler: Der Kulturkalender entstand Ende der bewegten Achtziger. Was war damals prägend für das Zentralschweizer Kulturleben?

Christoph Fellmann: Es war die Zeit der Gegenkultur. Sämtliche Alternativkultur, die in den Achtzigerjahren entstanden ist, hat darin gemündet, dass diese Gegenkultur ein Haus wie die Boa erhielt. Sie hat alles umfasst, vom Bluesrock-Konzert bis hin zur frühen elektronischen Musik oder zum Freien Theater. Das alles ist eher durch eine gemeinsame politische Haltung und weniger durch das ästhetische Argument zusammengehalten worden.

Unterdessen ist die Qualität von Luzerner Kulturschaffenden explodiert. Das freie Theater der Boa ist nicht zu vergleichen mit dem Stand, den die freie Theaterszene heute hat. Man darf es nicht verklären.

Und der Kulturkalender wirkte inmitten dieser Gegenkultur?

Matthias Burki: Wir mussten vor allem vom Ende der Boa schreiben, es sind ja jahrelange Konflikte um die Boa gewesen. Ein typisches Alternativszene-Heft sind wir sicher nicht gewesen. Jene aus der freien Szene haben es sicher auch gelesen, aber nicht nur. Menschen, die hier gearbeitet haben und auch im Vorstand waren, sind tendenziell eher aus der freien Szene gekommen als aus etablierten Organisationen. Wobei, Lucerne Festival ist ja jetzt auch im Vorstand.

Fellmann: Sicher waren Sympathien für die Szene da. Aber die IG Kultur hat immer auch das LSO und das Luzerner Theater vertreten.

Was war die Initialzündung für den Kulturkalender, den es seit 1988 gibt?

Burki: Wir sind ja erst später dazugestossen, daher kennen wir die frühen Anfänge nur aus Erzählungen. Die IG Kultur gibt es schon seit 1977 als Interessengemeinschaft, und sie ist schweizweit die älteste und immer noch grösste Lobbyvereinigung für Kultur. Sie haben damals verschiedene Sachen gemacht, unter anderem Kalenderplakate aufgehängt, das war ein A4-Plakat mit allen Monatsveranstaltungen in Luzern. Der Kulturkalender entstand, als es zu viele

Veranstaltungen für das Plakat wurden. Dieser wurde jeweils mit einigen Artikeln, kulturpolitischen Kommentaren und Inseraten der Kulturveranstalter:innen publiziert.

Fellmann: In diesem Sinne war es eine Verbandszeitschrift. Es hatte Tipps drin, aber es war nicht richtig journalistisch.

Und diesen hochformatigen Kulturkalender habt ihr 2001 in ein Heft überführt.

Burki: Die Überzeugung entstand, dass es ein redaktionelles Medium braucht.

Fellmann: Die Zahl der Kulturveranstalter:innen hat bis zum Zeitpunkt, als das Magazin kam, stark zugenommen. Gleichzeitig wurde das Kulturschaffen immer weniger durch die Neue Luzerner Zeitung abgebildet. Diese hat dazumal schon sehr wenig über Kultur berichtet, vor allem, wenn sie nicht Mainstream war. Das hatte auch viel mit der Chefredaktion, Thomas Bornhauser, zu tun. Sein Kulturverständnis war ... na ja, schwierig.

Burki: Die grösseren Kulturmagazine sind alle in Regionen entstanden, die eine Monopolzeitung hatten. In St. Gallen das Saiten, in Basel die Programmzeitung. In Zürich hat es einige gegeben, die es sich überlegt haben, aber die sind alle gescheitert, weil es zu viel Konkurrenz gab.

Fellmann: Luzern heute ging 2000 ein – eine Wochenzeitung, die nach der letzten Tageszeitung-Fusion entstanden war. Das Kulturmagazin ist in diesem Sinne auch ein Nachfolger von Luzern heute, das aus zwei Bünden bestand, wovon einer ein Kulturteil war.

Und diese Monopolstellung im Zentralschweizer Medienschaffen war neu?

Fellmann: 1988, als der erste Kalender erschien, gab es noch drei Zeitungen, die linksliberalen LNN, das CVP-nahe Vaterland und das freisinnige Tagblatt. Diese fusionierten 1991 beziehungsweise 1996 zur heutigen Luzerner Zeitung. Gleich drei Zeitungen auf diesem kleinen Platz, das war schon aussergewöhnlich. Der Grund dafür war kindisch: Es hatte vor allem mit der Todfeindschaft von FDP und CVP zu tun, die je ein eigenes Parteiblatt wollten.

Burki: Daraus entstand eine kritische

Kurz vor Druck, als wir gemeinsam die Nummer korrigiert haben, merkten wir: Das wird nichts.

Christoph Fellmann

Generation von Journalisten und Journalistinnen in der Innerschweiz.

Fellmann: Luzern war ein extremer Durchlauferhitzer für journalistische Talente, weil es hier immer Journalist:innen brauchte. Und diejenigen, die auffielen, sind dann nach Zürich gegangen.

Aber der Kalender sollte bleiben?

Burki: Als wir 2001 den Kalender in ein Magazin überführten, haben wir tatsächlich für eineinhalb Jahre den hochformatigen Kalender – in ähnlichem Format ist er davor erschienen – ins Heft gelegt. Wir dachten, den halbiert man vielleicht, packt ihn in die Hosentasche und nimmt ihn mit an die Veranstaltung. Was nur schon vom Format her überhaupt nicht aufgegangen ist, eine völlig unsinnige Vorstellung. Auch finanziell.

Fellmann: Das ist so typisch, dann will man aus dem Kalender ein Magazin machen und denkt sich, schon noch schön gewesen, dieses Hochformat. Und getraut sich eben nicht, den ganzen Schritt zu machen. Der Klassiker.

Habt ihr mit einer Ausgabe mal richtig danebengegriffen?

Fellmann: März 2002. Die Tanzausgabe.

Burki: Ganz klar.

Fellmann: Es war ein Heft über Tanz und die Tanzszene Luzern. Zum einen war es nicht wirklich unser Thema, und ja, das ist dann einfach völlig missglückt. Kurz vor Druck, als wir gemeinsam die Nummer korrigiert haben, merkten wir: Das wird nichts.

Burki: Wenn man Themen macht, bei denen man in der Redaktion zu wenig

darüber weiss, dann muss man wahnsinnig viel recherchieren und die richtigen Leute anfragen. Herausgekommen sind langweilige Porträts und eine recht nichtssagende Diskussion.

Fellmann: Wenn dich das Thema nur am Rand interessiert, kein Wissen da ist und du dann sagst, komm, wir machen einen Roundtable und laden ein paar Leute ein, die darüber diskutieren sollen – das ist einfach nicht gut. Man stellt nicht die richtigen Fragen.

Wie beliebt macht man sich mit einem Magazin, mit dem man den Anspruch hat, die Szene kritisch zu begleiten, sich aber gleichzeitig in derselben bewegt?

Burki: Das war immer eine Gratwanderung. Wir haben versucht, in alle Richtungen und quasi gegen unsere Herkunft kritisch zu sein. Wir haben Boa-Bestrebungen kritisiert, aber auch das KKL, das Luzerner Theater und die Stadt. Die Erfahrung insgesamt ist schon, dass die Leute nie so Freude haben. Kurzfristig zumindest.

Fellmann: Die damalige städtische Kulturchefin Rosie Bitterli hat schon auch mal ins Telefon geschrien. Auf Dauer aber haben wir, weil wir auf alle Seiten kritisch waren, einen gewissen Respekt gewonnen. Das funktioniert schon, weil die Leute spüren, dass es um die Sache geht. Und dass wir die Fakten parat haben.

Wir haben bei Rosie Bitterli nachgefragt, sie kann sich nicht mehr erinnern. Warum schrie sie ins Telefon?

Burki: Sie hat ins Telefon geschrien?

Fellmann: Das war wohl wegen Leitartikeln im Übergang von der Boa zum Südpol. Da war die Stimmung manchmal etwas gereizt.

Verärgert habt ihr eure Leser:innen auch mit den Ranglisten und den Kulturköpfen.

Burki: Die Nummer, in der wir die bedeutendsten Kulturschaffenden der Innerschweiz gekürt haben, hat am meisten Aufruhr gemacht. Weil wir die bedeutendsten und nicht die besten wählten, war auf Platz fünf DJ Bobo, dann kamen noch ein paar Mäzen:innen. Das war für viele eine riesige Provokation. Ausgehend davon haben wir dann Jahreslisten gemacht, unter

anderem die «Kulturbanausen des Jahres». Da bin ich dann zu ein paar Gesprächen zitiert worden.

Fellmann: Man muss dazu auch sagen, alle haben das gelesen. Ist halt auch so ein Unterhaltungs- und Debattending gewesen – klar, zum Teil auch auf dem Rücken bestimmter Leute, die dann Kulturbanause wurden.

Umstritten waren nicht nur die Listen, sondern auch der hohe Männeranteil, etwa bei den Kulturköpfen.

Burki: Ja, die Sichtbarkeit von Künstlerinnen war ein Dauerthema in der Redaktion. Aber es war schon anders als heute. Die Diversität, wie sie heute gefordert wird, wurde so noch nicht thematisiert.

Fellmann: Es ist krass, wenn ich zum Beispiel einen Tagesanzeiger-Text von mir lese, von 2008 oder so, wie ich über bestimmte Sachen geschrieben habe. Ich finde es extrem verblüffend, wie schnell das Thema Repräsentation kam und sich niederschlug – in der Sprache, in der Wahrnehmung.

Burki: Schon erstaunlich: Ich kann mich damals nicht an eine Reaktion von ausserhalb erinnern, die uns sagte, es kämen zu wenig Frauen vor.

Fellmann: Das war in der ganzen Kulturszene so, nicht nur im Heft. Es war in diesem Sinne ein Abbild und weniger eine Ausrede. Auch in den Häusern ist es erst ein Thema, das jetzt kommt: Sexismus in der Indie-Kultur der Achtziger- und Neunzigerjahre, da merkt man erst jetzt so langsam, was das für ein Laden war.

Provozieren, ausprobieren: Habt ihr das Gefühl, man darf heute noch gleich viel?

Fellmann: Ja, ich glaube schon. Das ist eine Frage, die sehr im Raum steht im Moment: Was darf man, was darf man nicht? Ich glaube, man muss sehr vieles dürfen und darf auch nach wie vor sehr viel. Vor allem mit den richtigen und guten Argumenten. Es kommt immer drauf an, wie man Sachen herleitet, wie man sie begründet. Kinder und Religion, das waren bei uns die Tabus.

An die Stelle der Boa trat der Südpol. Wurde auch das Magazin südpolisiert?

Fellmann: Der Südpol steht für mich für

Die Nummer, in der wir die bedeutendsten Kulturschaffenden der Innerschweiz gekürt haben, hat am meisten Aufruhr gemacht.

Matthias Burki

eine Intendantisierung von Kunst. Die Boa war nicht kuratiert in diesem Sinne, oder auf eine Art und Weise, wie wir uns das heute nicht mehr vorstellen können. Das hat auch Probleme mit sich gebracht. Aber die Vorstellung, man baut ein Haus und es gibt dort eine Intendanz, die das leitet – das ist schon etwas, das fast nicht hinterfragt wird. Aber ich weiss jetzt auch nicht, was das mit der Frage zu tun hat.

Burki: Eine der Konstanten in Luzern: Man spricht ständig nur über Häuser und Bauten. Als wir angefangen haben, ging es um das KKL, dann kamen die Boa- und Südpol-Diskussionen, später die Salle Modulable. Jetzt geht es um das Theater und die Museen. Man darf nicht immer nur Hüllen hinstellen, sondern muss auch an Inhalte denken. Ich weiss nicht, wie oft wir geschrieben haben, dass es endlich Produktionsgeld braucht.

Fellmann: Irgendwann haben wir die Hemmung verloren, über Geld in der Szene zu schreiben. Weil halt einiges über Budgets läuft. Sich dort eine gewisse Unverfrorenheit anzueignen, ist nicht schlecht.

041 – Das Kulturmagazin vertritt den Anspruch, für die ganze Zentralschweiz da zu sein. Immer wieder ist es mit dem Vorwurf konfrontiert, die Peripherie zu vernachlässigen. Inwiefern ist es ein Stadtmagazin? Hat man auf dem Schirm, was in Uri geschieht?

Burki: Wir sind eindeutig immer zu viele Stadtluzerner:innen in der Redaktion gewesen. Wir haben uns bemüht, aber die Rück-

meldung an uns war stets, die übrigen Zentralschweizer Kantone würden zu kurz kommen.

Fellmann: Es ist auch ein wenig ein Gejammer. Ich hatte nie den Eindruck, dass das Land vergessen ging. Wenn man übers Luzerner Theater schreibt, ist es für die ganze Region relevant, es ist ein Theaterhaus nicht nur für die Stadt. Und damit hat es tatsächlich auch zu tun: Wenn Leser:innen einen Text sehen über das Luzerner Theater und finden, schon wieder ein Stadt-Thema, ist vielleicht auch das ein Problem. Man darf auch ehrlich sein: Die Kulturszene konzentriert sich hier, fast alle Leser:innen befinden sich im Grossraum Luzern.

Online hinkt 041 – Das Kulturmagazin hinterher. Wie seht ihr das?

Burki: Wir sind das schon zu unserer Zeit zu spät angegangen. Kapazität und Zeit fehlten, das neben dem Magazin auch zu tun.

Fellmann: So eine Dringlichkeit, wie das Internet heute hat, mit der sind wir nie richtig konfrontiert gewesen.

Wie kann man online guten Kulturjournalismus machen?

Fellmann: Ein Projekt, das sehr geglückt ist, ist die Nachtkritik. Am Anfang haben alle darüber gelacht, und heute ist es ein Portal, das innerhalb der Theaterszene breit aufgestellt ist und sehr ernst genommen wird. Sie schreiben über Nacht, sind also schnell, das erfüllt schon mal eine Grundbedingung. Und sie wenden sich an ein klar definiertes Publikum.

Burki: Obwohl die Schwierigkeiten mit Online nicht zu übersehen sind: Der Zeitpunkt ist eigentlich gar nicht so schlecht, weil Feuilletons dermassen schrumpfen. Das heisst, dass du Themen hast, die niemand sonst bringt. Jetzt sprechen wir aus Kulturproduzenten-Sicht. Ich meine, wir bekommen fast keine Rezensionen für Bücher, das macht fast niemand mehr.

Fellmann: Und eine andere Chance ist sicher das Lokale. Also, es ist ein wenig absurd, das mit dem Internet zusammenzudenken. Aber wenn man eine Radiohead-Platte rezensiert, hat man viel Konkurrenz, wenn man jedoch über Alois oder Martina Lussi schreibt, ist man fast der oder die Einzige.

Dann schreibt man dann womöglich kritisch über eigene Kolleg:innen.

Fellmann: Keine Feigheit vor dem Freund, das finde ich immer einen guten Grundsatz. Dass man wirklich sagt: Wir schreiben für die Szene, sind für sie da, aber wir sind halt auch kritisch.

Burki: Einen Kebab-Test haben wir zwar auch gemacht.

Fellmann: Ich glaube, der Kebab-Test ist dann das Problem, wenn wir die wichtige kulturpolitische Diskussion verpassen. Wenn wir die führen, können wir auch den Kebab-Test machen.

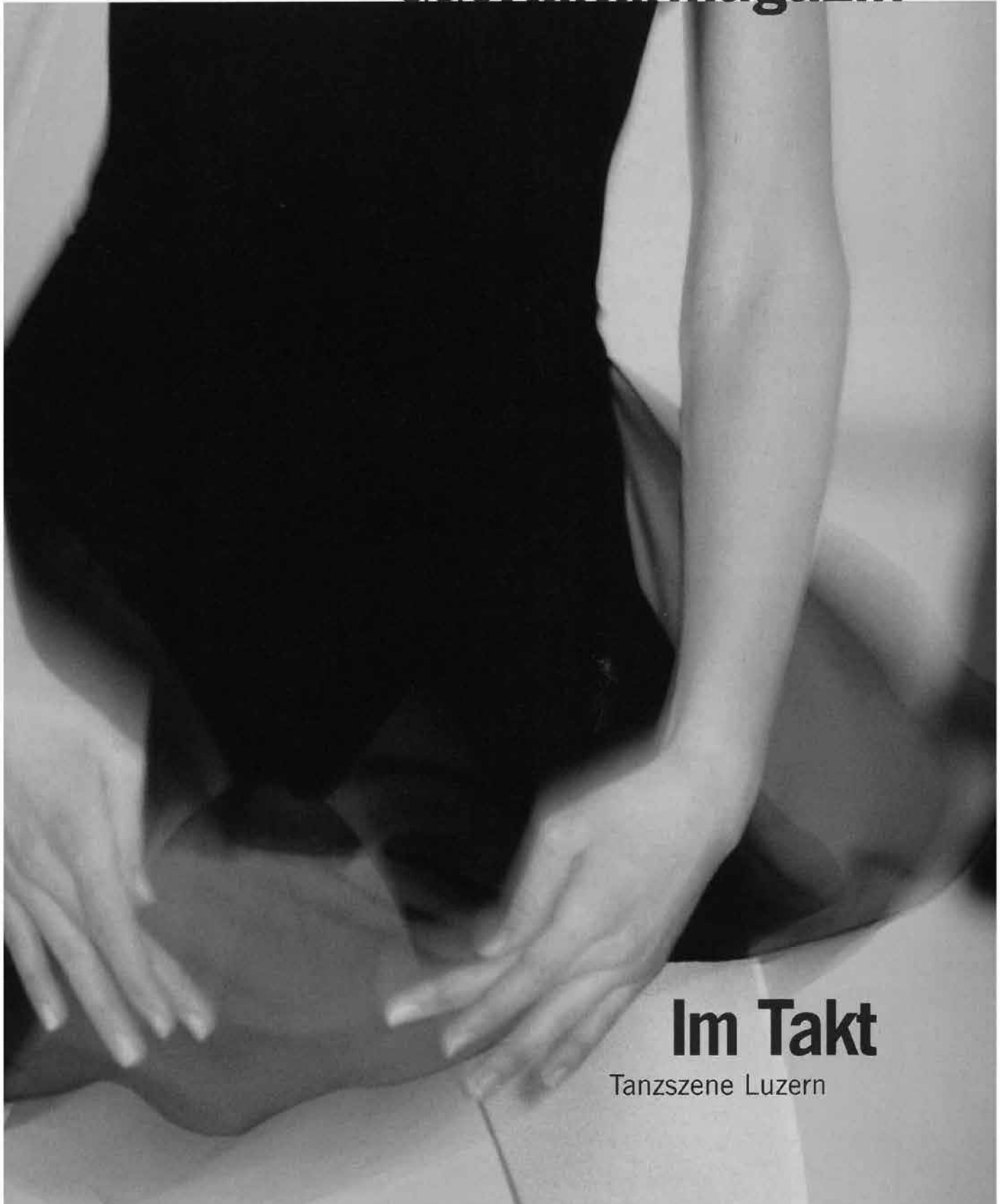
Christoph Fellmann war von 2001 bis 2008 als redaktioneller Mitarbeiter für das Kulturmagazin tätig, bis er 2008 als Kulturredaktor zum Tages-Anzeiger wechselte. Heute ist er freischaffender Autor, Produzent und Schauspieler fürs Theater.



Matthias Burki war von 1999 bis 2008 Redaktionsleiter vom Kulturmagazin. Er ist Mitgründer und Leiter des Spoken-Word-Verlags Der gesunde Menschenversand.

Luzerner Monatszeitschrift mit Kulturkalender
No. 02 Februar 2002 CHF 5.50

das **Kulturmagazin**



Im Takt

Tanzszene Luzern



Charles P. Schum und
Lucia Sarraco, Sedel, Luzern,
April 1983

DER SCHWARZGEKLEIDETE MANN AN DER ROCK-THEKE

EINE ERINNERUNG AN CHARLES P. SCHUM (1950-2002)

Charly Schum war der erste Luzerner Kulturjournalist, der regelmässig über Pop, Rock und Jazz schrieb – und dies im Vaterland, der damaligen Tageszeitung der katholischen Garde. Pirmin Bossart, langjähriger Musikjournalist, erinnert sich an einen Freund und Kollegen, der seine Rezensionen, so die Legende, nicht selten noch während des Konzerts hinter der Bar verfasste.

Text: Pirmin Bossart Bilder: Emanuel Ammon

Vor bald 20 Jahren, im Januar 2002, ist er unerwartet gestorben, dieser fleissige, frotzelnde, süffisant kommentierende und liebenswürdige Musikjournalist und Kulturliebhaber aus Luzern. 52 Jahre war er alt, als man ihn an einem frühen Nachmittag in seiner Wohnung in der Neustadt tot auffand.

Von der jungen Generation, deren kulturelles Gedächtnis im besten Falle ein paar Jahre zurückreicht, kennt ihn kaum einer mehr. Dies ist nicht zu werten, sondern gibt einem höchstens zu bedenken, wie relativ das einstmalige Wichtig ist, wie vergänglich der Ruhm und wie schnell und erbarmungslos die Zeit in den Aufgeregtheiten der aktuellen Szenen verdampft. Dabei war Charly

im populärmusikalischen, jazzigen und gesellschaftlichen Kulturgesehen mittendrin, wie heute ein Szenenbeobachter kaum stärker mittendrin sein kann, es in Anbetracht der explodierenden Vielfalt kultureller Aktivitäten auch gar nicht mehr sein kann.

Zwischen Vaterland und Sedel

Während 30 Jahren ist Charles P. Schum für die junge Zentralschweizer Pop- und Rockszenen eine zentrale Anlaufstelle und wichtiger Vermittler gewesen. Er schrieb wohl Tausende von Artikeln, Porträts, Rezensionen, begeisterte sich für junge Bands, pushte sie, lud auch mal ein paar Lieblinge zu sich in die Wohnung. Dort roch

es nach Rauch und Alkohol und schlichen heimleifeiss seine zwei Katzen herum, die auch schon mal Besucher:innen – wie den Schreibenden – stante pede attackierten, weil er zu lange in ihre gelben Augen gestarrt hatte. Wie eine Nähmaschine bohrten sich die Katzenzähne ins Handgelenk, da verging auch die Lust auf ein weiteres Bier, oder war es eine Linie?

Charles war als Musikjournalist ein Pionier in der Zentralschweiz. Ausgerechnet das konservative Vaterland (das war damals eine von drei Tageszeitungen in Luzern) lancierte Mitte der 1970er-Jahre mit dem Musik-Report eine eigene Musikseite, die von Charly während Jahren mit Sorgfalt betreut und produziert wurde. Mit dieser Präsenz und unzähligen Berichten über Pop, Rock und Jazz hat er diesen Szenen in der Zentralschweiz überhaupt zu einem öffentlichen Stellenwert verholfen. Dieser war damals noch vergleichsweise kümmerlich und musste von unten, mit Leidenschaft und Beharrlichkeit, erkämpft werden.

Kein Wunder, dass der umtriebige Kulturjournalist mit seinen *connections* auch massgebend am Aufbau des Musikzentrums Sedel beteiligt war. Zusammen mit dem Musikproduzenten HP Schuwey hatte er die Interessengemeinschaft Luzerner Musiker (ILM) gegründet, die nach vereinten Anstrengungen und Protesten im April 1981 von Stadtrat Robert Schiltknecht den Osttrakt der ehemaligen Strafanstalt für Proberäume und Konzerte zugesprochen erhielt. Auch als Mitglied der kantonalen Kulturförderungskommission sowie in zahlreichen Jurys war er ein verlässlicher Supporter des jungen Musikschaffens. Damit nicht genug: Während Jahren hat Charly mit seiner Agentur Lion's Productions Konzerte veranstaltet. Unter anderem holte er Stephan Eicher, BAP, Erste Allgemeine Verunsicherung, Jango Edwards, Nena, Jimmy Cliff, Inga Rumpf, Gianna Nannini, Andreas Vollenweider oder Nina Hagen nach Luzern.

Zuhinterst an der Bar

Das Bild hat sich bis heute eingepreßt: Charly zuhinterst an der Bar in der Schüür, in der Boa oder im Sedel-Club. Immer und überall war er zugegen. Eine auffallende Figur, stets schwarz gekleidet, schwarze Brille, schwarzes Kinnbärtchen und gerne mit einem schwarz giftelnden Kommentar auf den Lippen. Charly, der im hierzulande noch etwas prüderen Klima der 1980er-Jahre auch seine Homosexualität ungeniert lebte, war privat ein grosser Opernliebhaber und Theater- und Kunstfreund. Regelmässig hat er auch über Filme und Comics geschrieben, zum Beispiel im Kulturkalender, der heute als 041 – Das Kulturmagazin bekannt ist.

Bewundernswert waren seine tadellosen Manuskripte, was in der Vor-Computerzeit, als man noch auf der Schreibmaschine herumklapperte und seine Gedanken jenseits von *copy paste* zuerst eigenständig klären und ordnen musste, eine Sonderleistung darstellte, zumal er mit seinen kunstvoll gezielten Sätzen auch stilistisch eine gute Schreibe hinlegte. Es konnte vorkommen, dass er gelegentlich ein Konzert nur noch mit den Schlussakorden erwischte, weil er vielleicht zwei oder drei Anlässe pro Abend besuchte. Dass er mit seiner Erfahrung trotzdem einen passenden Artikel hinkriegte, vermögen wohl nur Journalist:innen zu würdigen.

Subkultur, Kulturschickeria, Rock 'n' Roll

Als Szenegänger *par excellence* war Charly in der Subkultur und in der etablierten Kultur bewandert. Er kannte die Kulturschickeria und ihre Intrigen, konnte



Konzert der Punkband Crazy am 7. Februar 1981 auf dem Rathausplatz Luzern

gut spötteln, liebte den Klatsch. Er hat getrunken, geraucht, gut gegessen, gefeiert. Das war sein Rock 'n' Roll. Doch behielt er immer einen guten Rest Eleganz, eine Eigenheit, letztlich auch ein Gespür für das Mass im Masslosen, zumindest den Schein im Sein.

Vielfältig interessierte Kultur- und Lebemenschen alter Schule, wie Charly einer war, sind heute in den aufgesplitterten Szenen eine Mangelware geworden, vielleicht gar ausgestorben. Die Welt hat sich verändert, auch die Musik, und das Lebensgefühl sowieso. Es wird jenen, die heute am Drücker sind und die Aktualität mit Zeitlosigkeit verwechseln, dereinst nicht anders ergehen. Im besten Fall wird man sich noch ein paar Instagram-Momente lang an sie erinnern. Und dann weiterscrollen.

041

Das Kulturmagazin

VORHANG ZU

DAS DEFINITIVE AUS FÜR FOURMI & CO.

Monatszeitschrift für Luzern und die Zentralschweiz mit Kulturkalender
No. 3 März 2012 CHF 7.50 www.null41.ch

9 771424 958000 03



SEHNSUCHTSORTE UND SZENELEGENDEN

Sie kamen und gingen, prägen aber bis heute: vergangene Orte der Zentralschweizer Kulturszene, egal ob im realen oder virtuellen Raum. 041 – Das Kulturmagazin listet deren zehn auf.

Von Mario Stübi & Stoph Ruckli

Bootsbau, Luzern

Bootsbau, Bootsbau, lass raus die Sau, lass raus die Sau: Wenn die Sperrstunde beim letzten Spunten eintrat, gab es da glücklicherweise versteckt zwischen Güterstrasse und Rösslimatte eine kleine, magische Bruchbude namens Bootsbau, die mit viel Liebe zu Bar und «Club» umgebaut wurde. Oftmals trafen sich die verschiedensten Szenekreise dort für ein, zwei, drei letzte Bier an den Gleisen, meist bis zum Sonnenaufgang. Der erzwungene Umzug ins Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse nahm der neu als «Bude» bekannten Location zwar Charme, was aber durch ordentliche Partys kompensiert wurde – bis auch hier der Stecker gezogen wurde. Bleibt nur eine Frage: Werden Bootsbau und Bude irgendwann irgendwo wieder auferstehen? – **sto**

Kinolandschaft Luzern

Der Schuhladen Tschümperlin an der Luzerner Hertensteinstrasse war früher ein Kinosaal. Er hiess Apollo und ich habe dort «Arielle, die Meerjungfrau» gesehen. Weitere Erinnerungen: «The Mask» im Rex (heute Büros der Stadtverwaltung), «Forrest Gump» im Lime-light (heute eine Hotelfachschule) und – shame on me – «Spice World» im Piccolo (nach Starbucks inzwischen ein Coiffeursalon). Die Region hat während Jahren Kinos verloren, jedoch nicht unbedingt Säle. Die wurden einfach anderswo und verdichtet neu erstellt (Bourbaki, Maxx, Pathé). Und nicht überall ging Kulturraum verloren; das Sexkino Madeleine wurde zum Club, ebenso das ABC. – **stü**

Frigorex, Luzern

Théâtre La Fourmi, Vasco da Gama, Blues Bar, Gentlemens Club, Kunsthalle – kurz: Frigorex. Das bedeutete Tanzabende, Partys à la Piste de Danse (die später in die Schüür gezügelt ist), Konzertklassiker, Ausstellungen, Theater, tolle Portugal-Küche sowie Caipirinhas, Salsa-Spass und Figuren wie Armelle Nansenet, Kurt Koch (später u. a. Wirt des grossartigen Restaurants Adler inklusive Konzertreihe), Dàire O'Dùnlaing oder Justino Matilde, die als Gesichter für die verschiedenen Orte standen. Nach dem Ablauf der Zwischennutzung inklusive legendärer Abrissparty verteilten sich die Parteien individuell. Ums Fourmi ist es seit dem Ende im Übergangslokal Hotel Anker am Pilatusplatz still geworden, der Gentlemens Club ist ebenso verschwunden. Die Kunsthalle blüht hingegen im Bourbaki weiter auf und Justino bewirtschaftet nach einem Littau-Abenteuer den Weinhof, der nun Oliveira's heisst. Und doch steht ein Wort bis heute fürs gesamte Frigorex: *Saudade!* – **sto**

Wärchhof und Boa, Luzern

Einst, da war die Tribschenstadt das Ausgangsmekka schlechthin der Luzerner Musikszene. Neben Schüür oder Bar 59 prägten Wärchhof und Boa das Geschehen dank Superstars aus dem Untergrund und ersten Gehversuchen von Kulturschaffenden, die teilweise bis heute in der Szene wirbeln. Der Wärchhof zügelte nach seinem Abriss ein paar Strassen runter (an seiner Stelle steht heute das Tribschen-Peperoncini) und ist als Treibhaus wiederauferstanden. Die Boa hingegen verschwand trotz breitem Widerstand. Immerhin gibt's den Geist des Lokals dank Eugen Scheuch und seiner Veranstaltungsreihe Boa im Exil inzwischen wieder in verschiedenen Luzerner Locations zu spüren. – **sto**

tillate.ch & Co., Zentralschweiz

War der Club gut besucht? Wer war mit wem dort? Wer trug bauchfrei? Solche Fragen lassen sich mit einem Gang in den Ausgang relativ einfach beantworten. Dank dem immer präsenter werdenden Internet in den Nullerjahren entwickelten sich aber Alternativen, um eine Party tags darauf vom Sofa aus beurteilen zu können. Diese hiessen usgang.ch, tillate.ch, partypictures.ch, polarstar.ch, und der Mecano war überall der gleiche: Person mit Fotokamera und Riesenblitz obendrauf fragt: «Darf ich ein Foto von euch machen?» – *knips, knips* – Visitenkarte ausgehändigt, wenige Stunden später ist die Bildergalerie online. Weil wir inzwischen alle mit einer Smartphone-Kamera ausgerüstet sind, haben diese Portale ihren Betrieb mehrheitlich eingestellt. Ob die Bilderflut von damals noch verfügbar ist? Wer googelt, findet jedenfalls Zahnspangen, Arschgeweihe und Alcopops aus mehreren Jahren Zentralschweizer Nachtleben. – stü

Beni Bucher, Manuel Troller, Andi Schnellmann,
Mario Hänni alias Koi



Pablo Nouvelle



Punk Hotel Eintracht, Wolfenschiessen

Punk-Mekka Wolfenschiessen? Tatsächlich: In den Achtzigern, zur Blütezeit des Swiss Punk, kurz bevor der Sedel zum Kulturzentrum wurde, tauchte in der Inner-schweiz neben Emmenbrücke auch das Park Hotel Eintracht auf der Szene-Landkarte auf. Dort organisierte Martin Hess (später u. a. Manager von Stefan Eicher und Gründer des Obwald Festival) Konzerte, an denen beispielsweise Mother's Ruin und TNT auftraten: «Züri brännt» in Nidwalden – wer hätte das gedacht?! Das Museum im Bellpark widmete dem Thema 2006 eine Ausstellung namens «Geniale Dilettanten. Kult(ur)labor Inner-schweiz. LU Punk, Wolfenschiessen, Stans, Engelberg» mit über 300 Gästen an der Vernissage, einem Buch («Zürichs Pilgerorte: Wolfenschiessen, Stans, Engelberg») und ausverkauftem Konzert der Luzerner Band Crazy. Ja wirklich: crazy! – sto

Hochrock, Sursee

«Dort, wo heute in Sursee der Snozzi-Bau steht, bestand 1993 bis 1997 der Hochrock. Also noch vor dem Kulturwerk 118, das dann im Februar 1998 eröffnet wurde. Ein paar junge linke Politaktivist:innen haben den Kulturtreff ins Leben gerufen. Der Standort war sehr zentral, eine Werkstatt für Hochdruckreiniger, soviel ich weiss. Mit wenig Budget und natürlich ehrenamtlich wurde das Lokal umgebaut. Ich war nicht gleich von Beginn weg dabei, vielleicht ein Jahr nach der Eröffnung. Aber es war meine beste Zeit als Kulturveranstalter. Der Hochrock war als Verein organisiert, es gab eine Programm- und eine Bargruppe. Meine Aufgaben waren die ganze Programmkoordination und die Öffentlichkeitsarbeit. Wir waren eine bunt gemischte Gruppe von Kulturaktivist:innen. Alles war möglich, eine ziemlich wilde Zeit. Hier hab ich meine ersten Free-Jazz-Konzerte organisiert, was in Sursee damals noch ziemlich ungewohnt war. Natürlich gab es Lärmprobleme. Aber wir stiessen mit unserer Arbeit auf breite Akzeptanz, auch bei den Behörden. Deshalb bot uns die Stadt dann an, im neuen Feuerwehrlokal im Industriegebiet ein Lokal mitzuplanen, eben das Kulturwerk 118.»

Urs Emmenegger, Veranstaltungsleiter im PROGR
Bern – stü

Clublandschaft Luzern

Sie gingen so schnell, wie sie gekommen sind, aka die Luzerner Clubs. Persönliche Aufzeichnungen des Autors: *brrrz* Froschkönig: Wenn mensch die Buchstaben dieses Wortes umdreht, ergibt sich der Begriff «Schlägerei». *brrrz* Freundeskreis/Strichpunkt/Knascht: Im grossen Bereich des Clubs waren die Froschkönig-Friends, im kleinen Freundeskreis die Alternativen; erinnert sich jemensch ans Konzert vom heutigen Schüür-Booker Silvio Zeder mit seiner tollen Band Rührwerk? Anyway, immerhin gibt es heute japanische Küche zu erleben, die mindestens so super ist. *brrrz* Loft: einst bekannt als Hazyland, benannt nach und betrieben von dem bekannten Jazzer Hazy Osterwald, startete dort unter anderem die Karriere von DJ Bobo. Der Ort selbst, später bekannt als The New Loft und dann El Cartel, überdauerte Bobos Laufbahn aber nicht und ist auf der Suche nach einer neuen Bestimmung. *brrrz* Opera: Was wohl die Summe ergäbe, wenn der Meile-Beck von allen Einnahmen durch das Opera-Publikum die Reinigungskosten zum Beseitigen der Kotze desselben Publikums abgezogen hätte? Beim ersten Besuch habe ich jedenfalls die Barperson mit dem Bier in der Hand an der Bar stehen gelassen, nachdem jene für eine Stange über zehn Stutz wollte, und draussen vor dem Eingang den Boden geküsst zur Feier des Verlassens. Beim zweiten Besuch ging es darum, dort ein Konzert einer Luzerner Band zu organisieren. Weltenwanderung. – sto

Fai Baba



Hotel Schiff, Luzern

«Das Hotel Schiff an der Reuss wurde für kurze Zeit als Zwischennutzung genutzt, geführt von Moritz Stiefel (Stiefels Hopfenkranz). Wir organisierten dort mit der Gruppe Kentern Konzerte, an denen Fai Baba, Pablo Nouvelle, Evelinn Trouble oder Great Black Waters auftraten. Das war eine tolle Zeit. Mir hat es viel bedeutet, in diesen holzigen, wunderschönen Räumen mit Postkarten-Aussicht wild, frei, unbefangen tun und lassen zu können, wie wir wollten. Die PA-Anlage stellte der Südpol, Freundinnen sowie Freunde kümmerten sich um Abmischung/Einlass. Und Elias Gamma oder Cyril Ziffermayer haben jeweils noch vor dem Soundcheck ein Video eines Songs des jeweiligen Acts gedreht, was wir dann gleich auf Social Media gestellt haben, damit die Leute eine erste Impression erhielten. Ein ziemlicher Aufwand, der sich aber gelohnt hat in Anbetracht der vielen Besucherinnen und Besucher. Speziell auch, weil der Ort lange nicht mehr von Menschen aus Luzern erlebt wurde, sondern höchstens noch von Touristinnen sowie Touristen. Die Bands erhielten übrigens alle Einnahmen der Eintrittskasse, Stiefel wollte nicht mal Beteiligung. Mega!»

Joan Seiler, Musikerin (Jon Hood) und Künstlerin

– sto

	Sudpol		Schür	Sedel	Bohnhof Allmend Messe	Romerhaus	Bourbaki Statkino	Monousse Areal	Kleintheater	
Theater- pavillon										Sammlung Rosengart
Treibhaus										Kunstmuseum Luzern
Ereignis Werkbeiträge										Ereignis Subventionen
Kunsthalle										Verkehrshaus Luzern
Seetplatz										Tiefbahnhof Luzern
La Fourmi										Chance 
Kunstpavillon										Luzerner Theater
Emmenweid Areal										Sponsoring
Gewerbehalle										KKL Luzern
	Mullbau	Hackspace	Chance 	Industrie- strasse	Südzubringer	Einkommens- steuer	Neubad	Ereignis Fuka Fonds	Ulkulturum	

Kriens
Neue
Zwischennut-
zung in der
Teiggi
Seite 16

Luzern
Der Kanton
plant seine
Kulturförderung
bis 2020
Seite 19

DAS FREIE SPIEL DER KREATIVEN KRÄFTE



Evelinn Trouble



Musikläden Luzern

Mittwochnachmittag, schulfrei, ab in den City Disc am Mühlenplatz. Nach dem Drehkreuz am Eingang empfängt dich eine Wand voller Neuheiten: Singles, Alben, Compilations, jeweils mit von oben herabhängendem Kopfhörer. Gehst du zuerst rechts zum Bereich neben dem Schaufenster, hat es dort weitere Stationen mit aktuellen CD-Hörtipps, meist zu Sonderpreisen. Nach diesen ersten Anspieltipps gehts tiefer in den Laden, vorbei an der grossen Insel mit der Kasse und über einem Dutzend individuellen Hörstationen. Inzwischen gibt es in Luzern noch vier Orte, wo Vinyl und CDs angeboten werden. Vor MP3 waren es mindestens doppelt so viele. Nicht mehr unter uns weilen Gabor Kantors Musik-Forum, Laser, Lollipop, Doo Bop, aber auch Musik Hug oder Ex Libris. Mal ein bisschen durch die Gänge streifen, Pop/Rock, Funk/Soul/Jazz, Techno/House/Electronica, Hard 'n' Heavy (schnell weiter), mit vier Scheiben zurück an den Tresen. Jemand vom Personal befreit die Hüllen aus ihren schweren Diebstahlsicherungen, schiebt die CD in einen der Player und nennt die Nummer des dazugehörigen Kopfhörers. Das Intro ertönt, soll ich schon skippen? Nicht zu schnell, man kann nicht mehr selber zurückschalten. Kann ich mir die CD leisten? Will ich sie mir leisten, wenn mir nur zwei der acht Lieder zusagen? Ach komm, ich nehm sie. Bar bezahlt, Säckli in die Hand, raus aus dem Laden und gleich in den nächsten. – stü

VON MÄNNERRIEGEN UND VORALPEN

EIN BLICK ZWISCHEN DIE BEINE DES KULTURMAGAZINS

Sie ist eine Weile her, meine Zeit beim Kulturmagazin. Ich leitete die 041-Redaktion ab Frühling 2012 vier Jahre lang. Nun fragen mich die beiden neuen Redaktionsleiterinnen an, zurückzuschauen, zum Beispiel «auf die Männerriege, die damals das Heft prägte»,

Text und Statistik:

Martina Kammermann

wie sie sagten. Die Männerriege, ein süsses Wort, bei dem ich automatisch fit gebliebene Herren in knalligen und etwas zu engen Sportdresses vor mir sehe. Meine liebe Redaktionsmannschaft neigte eher zu unauffälligen Farben. Dennoch hat die überspitzte Formulierung natürlich etwas Wahres: An den Redaktionssitzungen sassen oft nur Männer mit mir am Tisch, und ich telefonierte öfters mit Autoren und Fotografen als mit Autorinnen und Fotografinnen. Dieses Ungleichgewicht war mir und der Redaktionsrunde durchaus bewusst, und wir unternahmen immer wieder Anläufe, mehr Frauen für unseren 041-Stammtisch zu gewinnen. Hin und wieder klappte es. Meistens nicht. Ich könnte nun lange darüber sinnieren, warum das so war oder was wir anders hätten machen sollen. Geschenk.

Die ZHB Luzern machte zum Frauenstreik 2019 eine schöne Aktion: Das Bibliothekspersonal stapelte alle zurückgebrachten Bücher sichtbar auf der Theke auf, und zwar sortiert nach dem Geschlecht der Autorschaft. Das Bild war eindrücklich: Auf der «männlichen Seite» prangten fünfhohe Büchertürme, ihnen gegenüber standen lediglich zwei halbflache Stapel von Büchern, die Frauen

verfasst hatten. Das Verhältnis insgesamt etwa drei zu einem Viertel. Manchmal begreift man die Dinge erst, wenn man sie wirklich sieht.

Bitterer Befund

Als ich nun übers Kulturmagazin nachdachte, kam mir dieses Bild wieder in den Sinn, und ich begann mich zu fragen, wie «männlich geprägt» das Kulturmagazin eigentlich tatsächlich war und wie lange, und wie das heute aussieht. Dann habe ich etwas ganz Profanes getan, nämlich gezählt. Ab dem Jahr 2011 – so weit reicht das 041-Online-Archiv zurück – habe ich pro Jahrgang jeweils drei Ausgaben herausgepickt und im Impressum nachgezählt, wie viele Frauen und Männer jeweils daran mitwirkten – sei es als ehrenamtliche Redaktoren, freie Autorinnen, Kolumnisten, Illustratorinnen oder Fotografen. Betrachtet man deren prozentuale Anteile auf der Zeitachse, ergibt sich eine Kurve, die in ungefähr die Entwicklung des Geschlechterverhältnisses der 041-Riege seit 2011 bis heute aufzeigt. Ein Hinweis: Ich ziehe in dieser Aufstellung ganz unterschiedliche Rollen und Beiträge von Menschen über einen Kamm – wir sehen hier also keine feine Statistik, sondern eine grob reduzierte Skizze. Was sie dennoch zu zeigen vermag: Bis vor etwa drei Jahren bewegte sich der Anteil der Frauen, die jeweils am «041» mitwirkten, stets zwischen zwanzig und dreissig Prozent. Sprich, weibliche Stimmen waren im Kulturmagazin über lange Zeit deutlich untervertreten. Kein sehr überraschender, aber doch bitterer Befund. Umso wichtiger finde ich es, dies im Zuge dieser 041-Rückschau einmal klar, transparent und eben auch sichtbar festzuhalten.



Nun fragt sich natürlich, ob das Kulturmagazin entsprechend auch weniger über Frauen und deren künstlerische Leistungen berichtet hat. Ganz sicher kann ich das nicht sagen, denn hätte ich auch noch die Protagonistinnen und Protagonisten unserer Geschichten gezählt, wäre ich wohl jetzt noch dran. Doch ich fürchte, es ist so – nicht nur, aber auch weil der Kulturbetrieb ja selbst über weite Strecken männlich dominiert war und bis heute ist. Dem Publikum jedenfalls ist es aufgefallen: «It's a man's world. Vermisse Artikel und Porträts von Frauen!», war eine von mehreren Reaktionen unserer 041-Leser:innen-Umfrage im Jahr 2015, die in dieselbe Ecke zielten.

Kontroverse «Frauen-Specials»

Während ich im Archiv wühlte, stiess ich auf eine in diesem Zusammenhang interessante Ausgabe. 2016 verschrieb sich das Lucerne Festival dem Motto «Primadonna», um die Frauen in der klassischen Musik sichtbar zu machen. Eine löbliche Absicht – auch wenn solche Sonderveranstaltungen, bei

denen statt Inhalte von Frauen ihr Geschlecht im Zentrum steht, zwispältige Gefühle hinterlassen. Vom Primadonna-Frauenfestival inspiriert, brachte das Kulturmagazin den eigenen Männerüberhang explizit aufs Tapet und publizierte parallel zum Primadonna-Festival eine

Kulturmagazin in seiner Frauenausgabe die exakt gleiche Inkonsequenz an den Tag legte wie das Lucerne Festival, dessen Primadonna-Eröffnungskonzert eben keine Frau, sondern der neu antretende Chef dirigierte. So waren die ersten vier Seiten prompt von Männern betextet und bebildert.

Haltung statt Primadonnen

Anyway: Die meisten Artikel des «Frauenhefts» waren nicht nur von Frauen über Frauen, sondern vor allem lesenswert. Zum Beispiel setzte sich Fanni Fetzer, Direktorin des Kunstmuseums, kritisch und flinkzüngig mit dem Festivalmotto «Primadonna» auseinander – und schloss mit der Spitze: «Schön wäre natürlich, wenn die Redaktion dieser Zeitschrift dann [bei künftigen Kulturveranstaltungen mit weiblichen Protagonistinnen, Anm.] selbst eine Haltung dazu entwickelte und einen Text verfasste, anstatt wie diesmal eine Autorin einzuladen, die als einer Kulturinstitution vorstehende Frau von «Primadonna»

doppelt betroffen ist.» Aussch. Genug von den Männerriege. Schauen wir nun auf den hinteren Teil meiner kleinen Kurve, die eine erfreuliche Wendung genommen hat: In den letzten drei Jahren ist der Anteil der 041-Macherinnen stetig aus dem 20- bis 30-Prozent-Flachland herausgewachsen, hinauf in die Fifty-fifty-Voralpen. Das Kulturmagazin ist weiblicher und diverser geworden, und damit auch seine Inhalte. Da wurde ein überfälliger Schritt getan, der für die 041-Historie sehr wichtig ist. Und wenn diese schöne, immer weiblichere Kurve unter den beiden neuen Redaktionsleiterinnen künftig noch weiter nach oben klettern sollte, wird niemand mehr von einer Spezialnummer sprechen, – weil es eben schlicht kein Thema mehr ist. Wenn das keine gute Nachricht ist.

Bis vor etwa drei Jahren bewegte sich der Anteil der Frauen, die jeweils am 041 mitwirkten, stets zwischen zwanzig und dreissig Prozent.

«Frauenspezialheft»: «Ein Heft (grösstenteils) von und über Frauen», wie mein Nachfolger und für die Ausgabe verantwortliche Redaktor Ivan Schnyder im Editorial schrieb. Sich der Problematik der Sonderveranstaltung bewusst, fügte er an: «Es wäre schön, wenn es in Zukunft kein Spezialfestival, keine 041-Spezialnummer zum Thema Frauen geben müsste, weil es schlicht kein Thema mehr ist.» Wie wahr. Etwas ironisch mutet an, dass das



041-Mitarbeiterinnen inklusive Redaktion

MIT TECHNOKRATISCHEM GESCHWURBEL ERREICHT MAN DIE LEUTE NICHT

Catherine Huth übernahm 2008 die Stellvertretung für die damalige Geschäftsleiterin der IG Kultur, als Michael Gasser die Nachfolge von Matthias Burki als Redaktionsleiter antrat. Catherine Huth blieb, wurde 2009 Geschäftsleiterin und gemeinsam brachten die beiden frischen Wind in die Bruchstrasse. Ein Gespräch über Überstunden, die IG Apéro, Abhängigkeiten, Papierli-Luzerner und fehlende Ironie.

Interview: Anja Nora Schulthess und Robyn Muffler

Anja Nora Schulthess, Robyn Muffler:
Habt ihr euch eigentlich gegenseitig eingestellt?

Catherine Huth und Michael Gasser:
Nein, nein!

Huth: Du warst nicht dabei an meinem Vorstellungsgespräch.

Gasser: Ich habe noch einen Monat überschritten mit Matthias Burki, ich hatte ein Zimmer bei ihm im Tribschen-Quartier. Wenn ich in Luzern übernachtet habe, haben wir uns ja immer gesehen, und dabei stand das 041 als Thema im Zentrum.

Du hast in Basel gewohnt?

Gasser: Ich habe immer in Basel gewohnt, habe ab und an Wohnungen angeschaut in Luzern, aber mit einem Fuss bin ich immer in Basel geblieben. Es ist, was es ist, ich bin nie ganz nach Luzern gekommen.

Ihr habt dann Redaktion und Verlag ausgebaut und ein Redesign gemacht.

Huth: Ja, wir haben massiv Stellen ausgebaut. Und was man auch sagen muss: Mit den Ideen zum Redesign kam auch der Wechsel, dass man die Produktion des Magazins *inhouse* macht.

Gasser: Ich war zuvor Chefredaktor vom Surprise. Ich habe sie extrem vermisst, die Zusammenarbeit mit der Grafik. Ich habe

gedacht, das wäre super, wenn man jemanden nebenan hat und fragen kann: Wie siehst du das? Es war wirklich eine gute Entscheidung.

Ihr habt die Inhalte an die Agentur geliefert und dann kam es in gemachter Form zurück?

Huth: Man musste es hinbringen, dann kam es mit dem Velokurier zurück, das war wirklich obernühsam.

Gasser: Ein Kraftakt. Ich habe mich, retrospektiv, ein bisschen aufgegeben, mit Überstunden à gogo. Gibt es den Plakatdienst eigentlich noch?

Huth: Ja.

Gasser: Mitten in der Woche hast du den, und du denkst, du solltest eigentlich jetzt anderes tun.

Huth: Wir sind ja in die Bruchstrasse gezogen. Von der IG wurde das als Mehrwert empfunden, dass Leute einfach kommen können und das Büro öffentlich zugänglich war. Vorher war das Büro abgeschottet. Ab dann gab es einen Schaltdienst. Eine Dienstleistung ist ja auch das Bestücken der städtischen Plakatsäulen. Weil die Admin-Stelle nur 40 Prozent war, mussten die anderen diese Teile abdecken, Plakatdienst haben halt alle machen müssen, du auch.



«Du warst nicht dabei an meinem Vorstellungsgespräch.»

Catherine Huth

«Du musst dich ab und zu unbeliebt machen, aber das ist überall dasselbe.»

Michael Gasser

Gasser: Das ist schon gut. Aber ich war im Produktionsstress und dann denkst du schon: Was mach ich da eigentlich?

Es heisst, das 041 sei unabhängig von der IG Kultur. Wie unabhängig ist und war das Magazin wirklich?

Gasser: Mir hat nie jemand reingeredet. Wenn, dann die freiwillige Redaktion. Aber von der IG Kultur: kein einziges Mal. Eher vielleicht, dass sie mich auf Themen hinwiesen. Ich bin ja ein Papierli-Luzerner, als Basler war ich natürlich froh, wenn ich auf wichtige kulturpolitische Themen hingewiesen wurde. Aber Beeinflussungsversuche fanden nicht statt.

Huth: Es ist unglaublich schwierig zu sagen, welche Art von Unabhängigkeit wir meinen. Total unabhängig von der IG kann es nicht funktionieren, es ist abhängig, auch finanziell. Aber die Redaktion ist unabhängig, und da konnte ich immer auch sagen: Worüber berichtet wird ist nicht mein Entscheid. Institutionen hatten immer wieder das Gefühl, im Magazin nicht berücksichtigt zu werden. Wiederkehrend wie eine Schallplatte kamen die zu mir, ich war wie so die zweite Eskalationsstufe, nachdem sie die Redaktion angerufen haben. Es gab immer jene, die sich permanent vernachlässigt fühlten.

Gasser: Es gab etwa diesen Luzerner Pianisten, der zirka alle zwei Wochen eine neue CD veröffentlichte und fand: Warum steht im Heft nichts über meine neue CD?

Huth: Dort, wo die IG ein dringendes Mitteilungsbedürfnis hat, dafür hat man inzwischen ja auch Gefässe geschaffen. Der Vorstand hatte mal plötzlich die Idee, man müsse jetzt jeden Monat etwas schreiben. Das war kein so guter Plan, und dann hat es wirklich auch mal einen Aufstand der Redaktion gegeben.

Dem Heft kam nie die Bedeutung oder Rolle eines Sprachrohrs für die IG Kultur zu?

Huth: Doch, solche Momente hat es schon gegeben. Das kann man auch ehrlich sagen. Beim Budgetstopp zum Beispiel – die SVP hat das Referendum gegen das Budget ergriffen. Da haben wir gedacht: Ihr Duple, was soll das. Dann erst wurde uns bewusst, dass somit der städtische Beitrag an die IG und andere Kulturinstitutionen nicht



Catherine Huth war Geschäftsleiterin der IG Kultur von 2009 bis 2014. Sie hat diverse Kulturprojekte ins Leben gerufen, engagiert sich in mehreren Kulturinitiativen und arbeitet in der Szenografie.

ausbezahlt wird, wir folglich den Druck des Hefts, die Löhne nicht zahlen konnten, nichts. Es war uns ein Anliegen, das im Heft aufzunehmen.

Abgesehen von SVP und Sparmassnahmen – wie präsent war das leidige Geld? Bestimmen die Finanzen mit, wie umfangreich und gut das Heft schliesslich wird?

Gasser: Es ist immer zu knapp. Das war in allen Redaktionen immer ein Thema. Beim 041 war das nicht anders. Vielleicht war es noch akzentuierter.

Huth: Die IG hat ein Budget und dann ging es immer darum, miteinander herauszufinden, wie viel das Magazin jetzt braucht. Dort wiederum war die IG auch abhängig vom Magazin, weil so viel Geld hineinfluss. Der Verlag war stets unter Druck, Geld reinzubringen. Wenn es mit den Inseraten nicht funktionierte, musste auch die IG sparen.

Den Anspruch zu haben, ein kritisches journalistisches Produkt zu machen – an einem Ort mit einer kleinen Szene, wo sich alle kennen: Geht das, ohne dass man sich total unbeliebt macht?

Gasser: Genau aus diesem Grund habe ich bewusst manchmal auch Leute aus Basel

für Texte angefragt. Diese Möglichkeit habe ich immer geschätzt. Hier wurde das dann nicht immer gerne gesehen, von der Redaktion kam mitunter der Einwand, diesen oder jenen Text hätte sie auch gerne selbst gemacht.

Huth: Du hast dich auch total unbeliebt gemacht (lacht). Nur, weil du gesagt hast, man macht sich überall unbeliebt, aber das stimmt ja eigentlich überhaupt nicht.

Gasser: Vielleicht nicht unbeliebt, aber es wollen natürlich alle etwas von dir. Du musst dich ab und zu unbeliebt machen, aber das ist überall dasselbe. Basel ist auch ein Kaff.

Catherine, in deiner Ära sind ausserordentlich viele Leute und politisch Tätige ein- und aus gegangen bei der IG Kultur.

Gasser: Armin (Meienberg, Anm. d. Red.) hat gekocht.

Huth: Genau (lacht). Wir haben Leute aus Politik, städtischen und kantonalen Kommissionen regelmässig eingeladen, und dann konnten sie fragen: Wie ist es jetzt mit dem Südpol? Und so weiter... Ganz konkret ist bei einem solchen Treffen ein Vorstoss für das Gelbe Haus entstanden. Aber man muss das nicht schmälern, die meisten Leute kamen, wenn Armin ge-

kocht hat, wir haben es immer mit Essen verbunden.

Gasser: Schweinebauch hat er in der Abwaschmaschine zart gekocht, natürlich gut verpackt.

Viele reden von der IG Apéro.

Gasser: Habe ich nie gehört, aber klar, wenn man da am Tisch sitzt und isst, da kommt schnell so ein Eindruck auf.

Huth: Wir haben viele Anlässe gemacht, wir haben den Raum auch einfach genützt. Und ich glaube, es muss auch so laufen. Mit technokratischem Geschwurbel erreichst du die Leute tatsächlich nicht.

Viele fragen sich ja, was die IG Kultur genau ist. Was machen sie genau?

Huth: Wir haben uns wahnsinnig Mühe gegeben, herauszufinden, was unsere Aufgaben sind, was können wir machen, wo bringt es etwas. Das ist nicht vergleichbar mit der heutigen Situation, wo man konkrete Hilfestellung bieten kann. Es war politisch eine ganz andere Situation.

Inwiefern?

Huth: Damals waren die Fragen und Themen: Braucht es mehr Häuser, mehr Raum, mehr Ateliers? Es war nichts greifbar. Bis zum Zeitpunkt, wo die Sparmassnahmen und die Steuererhöhung kamen. Da gab es ein überparteiliches Komitee, wo ich mich eingemischt habe. Die IG ist ja parteipolitisch neutral, aber da es überparteilich war, übernehmen wir die Federführung. Das hat dann schnell viele Leute angezogen, eine Öffentlichkeit geschaffen, wir setzten uns für etwas ein.

Wir haben unendlich viele Gespräche geführt im Hintergrund, aber das war halt nicht sichtbar. Und wenn jemand dann fragte, was wir eigentlich machen, habe ich gesagt: Ich schwätze den ganzen Tag und gebe mir Mühe, den Leuten klarzumachen, dass das wichtig ist, aber das kannst du nicht erzählen. Kann sein, dass man dachte, und für das verdient sie auch noch Geld?

Michael, du hast nach 14 Monaten wieder aufgehört. Warum?

Wahrscheinlich habe ich die Geduld nicht gehabt. Ich habe mich tatsächlich ein wenig fern von zu Hause gefühlt, hatte auch etwas Mühe mit dem Luzerner Humor. Ich

habe immer gedacht, Luzerner verstehen keine Ironie. Ich bin so häufig gefragt worden: Meinst du das ernst? Und ich musste sagen: Nein, das war ironisch gemeint.

Huth: Ja, das ist so.

Vielleicht nicht nur ein Luzerner Phänomen? Und abgesehen vom fehlenden Humor?

Gasser: Ich habe mich wirklich verzettelt. Ich habe das Gefühl gehabt, ich müsse nebenbei noch anderes schreiben, mit halbem Bein war ich noch in Basel. Und auch das Wetter, das hat mir extrem zugesetzt.

Worauf seid ihr im Rückblick stolz?

Gasser: Dass die Grafik *inhouse* kam und dass ich einen sehr engen Austausch hatte mit den Schreibenden.

Huth: Ich habe sehr viel gelernt. Und stolz bin ich effektiv darauf, dass wir die IG sichtbarer haben machen können.

Gasser: Als Catherine gekommen ist, wehte da schon ein anderer Wind.

Huth: Das Leben hat für mich dort stattgefunden, du konntest bis in die Nacht arbeiten. Das würde ich heute auch nicht wieder so tun.

Michael Gasser hat das Kulturmagazin von 2008 bis 2010 geleitet und arbeitet heute als Journalist und als Texter.



NAMEN ÄNDERN, THEMEN BLEIBEN

übernehmen konnte. Unverhofft – und alles andere als geplant.

Wo erhält man als journalistischer Grünschnabel, der erst gerade noch die Kalenderdaten eintippte, die Chance auf einen solchen Job? Und damit verbunden auch gleich

Text: **Jonas Wydler**
Frischen Wind gab's nicht zu wenig. Immer wieder wünschte man dem 041 in den letzten Jahren etwas Beständigkeit – und wurde dann von bedauerlichen Abgängen, erfreulichen neuen Gesichtern und erneuten Wendungen überrascht. Schneller als erhofft, anders als gedacht. Und so wurde ich mit dem jetzigen Wechsel und Neubeginn gedanklich um zehn Jahre zurückkatapultiert, als ich die Redaktionsleitung

auf einen kompletten Relaunch? Der einstige Kulturkalendar (der er in einigen lesenden Köpfen immer noch ist) erhielt vor exakt zehn Jahren ein neues Kleid und den Zusatz 041. Ich wünsche der neuen Doppelleitung viele mutige Entscheidungen, einen kühlen Kopf – und etwas Beständigkeit. Und ich nehme den Wechsel zum Anlass für eine subjektive Liste, die zeigt: Namen ändern, Themen bleiben.



Diskussionen über Kosten, Standort und überhaupt die Rolle des (Musik-)Theaters von morgen. Damals: Salle Modulable, heute: Neues Theater Luzern



Demos, Debatten und Drohungen rund um kulturellen Freiraum in Luzern. Damals: Aktion Freiraum, heute: Familie Eichwäldli



Blockierte Budgets und Sparpakete bedrohen Kulturinstitutionen. Damals: Stadt Luzern, heute: Kanton Luzern



Neue Medien gegen den Einheitsbrei. Damals: M.M.V. respektive zentralplus, heute: Kultz



Aufbruchstimmung im Norden. Damals: Bevorstehender Umbau des Seetalplatzes, heute: Kunsthochschule, Viscosistadt und Nordpol



Aufbruchstimmung im Süden. Damals: Neuer Leiter im Südpol (Max-Philip Aschenbrenner), heute: Mit der Musikhochschule wird der Südpol zum Musikcampus.



Debatten über innerstädtische Landreserven. Damals: Industriestrasse, Ende des Frigorex-Areals, heute: Industriestrasse, Neubad, EWL-Areal



Das Ende von Konzerten, Gastronomie und Clubkultur? Damals: Rauchverbot, heute: Pandemie



Der FCL im Grössenwahn. Damals: Hakan Yakin, heute: Cupsieg.



Ein Kulturmagazin im Wandel. Damals wie heute.

das **Kulturmagazin**



Knall modulable

Auch Katastrophen-Franz konnte es nicht richten

Die Angst um die Medienvielfalt

Luzerner Sparpaket: Es trifft die Grossen

765 Veranstaltungen im Kulturkalender



Luzerner Monatszeitschrift mit Kulturkalender
No. 04 April 2003 CHF 6.00

das **Kulturmagazin**

verspätete Reisende

Die erstaunliche Wiederentdeckung des
Innerschweizer Autors Arnold Wiederkehr.





FAKE NEWS, ABER MIT STIL

Dieses Magazin hat Ihnen schon mehrfach kompletten Seich erzählt. Eine Rückschau auf erfundene, aber immerhin gehaltvolle Geschichten.

Erinnern Sie sich an die Kulturköpfe? Ab 2008 hat 041 – Das Kulturmagazin während Jahren jeweils in der Januarausgabe einflussreiche Akteurinnen und Akteure des Zentralschweizer Kulturschaffens in einer Hitliste porträtiert und so ein temporäres *Who-is-who* der Szene geschaffen. Meist handelte es sich um gängige Namen mit beachtlichem künstlerischem Output, ab und zu aber auch um Newcomer oder Leute abseits der Bühne, die bereits Vielversprechendes vorgelegt haben und ebenso Aufmerksamkeit verdienten. Wie Musiker Linus Stöckli, dem «grossen Unbekannten der Luzerner Musikszene» (041 – Das Kulturmagazin 1/2016). «Seien es Claves, Congas oder Timbales, sei es Hip-Hop, Tango oder Postrock: Er kanns. Und macht. Und bleibt dabei stets als stiller Schaffer im Hintergrund. So ist er im vergangenen Jahr satte 136 Male auf der Bühne gestanden (die Matineen und Early-Bird-Veranstaltungen habe er, wie er schmunzelnd verrät, nicht mitgezählt).» Nie von ihm gehört? Oder Anna Terrasson: Ihr gelang das «einmalige

Text: Mario Stübi

Kunststück, ein Theaterstück ganz ohne Schauspielerinnen und Schauspieler auf die Bühne zu bringen. Jawohl, richtig gehört: Es stand niemand auf der Bühne.» Ist Ihnen gänzlich unbekannt? Kein Wunder – Stöckli, Terrasson und drei weitere Kulturköpfe dieser Serie gab es nie, sie waren frei erfunden. Vita, Würdigung, Porträtbild – nichts war echt. Manch Leserin oder Leser dachte sich, man sei wohl einfach nicht mehr so up to date in der Kulturszene.

«Fiktion schöner als die Realität»

Die erfundenen Kulturköpfe waren indes nicht die erste Gelegenheit, bei der dieses Magazin mit dem Vertrauen seiner Leserschaft gespielt hat. Nehmen wir den Innerschweizer Autor Arnold Wiederkehr. Aus gutem Grund wurde diesem «literarischen Aussenseiter» (4/2003) eine Titelgeschichte gewidmet: «Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass nun Teile des schmalen Werks des in Buochs geborenen Ingenieurs an die Öffentlichkeit gelangen.» Über sechs



Anna Terrasson
Theatermacherin

2016 kürte das 041 – Das Kulturmagazin die Kulturköpfe 2015. Sie waren alle frei er
die Abbildungen zeigen ein und dieselb



Linus Stö
Musike

Gerda Troxler & Yasin Alaya
Engagierte

R E S T A U R A N T • B A R
N E U S T A D T

Ess- & Weinkultur • Neustadtstr. 21 • Tel. 041 210 2371 • Sonntag geschlossen

Seiten wird detailreich die Biografie von 1910 bis 1967 nachgezeichnet, sein literarisches Werk beleuchtet («Spuren eines Fortgegangenen»), es werden verblichene Fotografien arrangiert und ein Briefwechsel mit dem österreichischen Schriftsteller Robert Musil wird dokumentiert. Aus journalistischer Perspektive eine sauber aufbereitete Geschichte, wäre sie nicht von A bis Z aus der Luft gegriffen. Erst zwei Ausgaben später wurde das hinters Licht geführte Publikum aufgeklärt. «Manchmal ist die Fiktion schöner als die Realität – und so wurde die Geschichte Wiederkehrs selber zum literarischen Werk» (6/2003). Das höhere Ziel dieser fiktiven Berichterstattung war das Aufwerfen der Frage, «wie wichtig uns denn ein «Star» ist, warum der Kultur- und Rezeptionsbetrieb immer wieder nach «Wiederentdeckungen» und «Sensationen» giert».

Nicht im Kalender aufgeführt

Durchaus eine löbliche Aktion, aber wars das mit den Fake News? So halb. Vor sechs Jahren erschien die erste Kolumne «Rolla rapportiert», für die der Luzerner Theatermusiker und Komponist Christov Rolla jeweils einen Anlass besucht, «der in keinem Veranstaltungskalender aufgeführt ist» (7/2015). Bereits hier, spätestens aber bei der absurden Szenerie einiger dieser Veranstaltungen hätte einem nüchternen Leser wie mir klar werden sollen, dass diese Kolumnen kurzweilige Unterhaltung und nicht wahrheitsgetreue Berichterstattung zum Ziel haben.

Ich habe das aber überlesen und kann mich ja jetzt outen: Ich habe es erst ab zirka der dritten Folge gemerkt, so rasant und nah an den Leuten waren diese vermeintlichen Reportagen geschrieben. Beispielsweise beim «Ausdrucksmalen für Journalistinnen und Journalisten» im «Atelier Lamprecht & Sonne, Rothenburg» (9/2015):

«Unser Kurs ist ein bisschen speziell», begrüsst uns die Leiterin Hedy Lamprecht. «Er ist schliesslich für Leute des Wortes. Sie können sich ja bereits ausdrücken!» Der Gag sitzt, die siebenköpfige Journaille schmunzelt höflich. [...] F. S. etwa sucht nach einem persönlichen Ausdruck in seinen Artikeln. «Ja, die persönliche Note ist sicherlich das Schwierigste. Das ist ja auch bei richtigen Autoren so.» Als der Kollege protestieren will, legt Lamprecht den Zeigefinger an seine Lippen. «Psst. Wut ist schon mal sehr gut. Hier, Strassenkreide, dort, Strasse!» Und weg ist F. S. – am Ende des Tages wird er erschöpft, aber glücklich sein – und ein 16 Meter langer Regenbogen die Quartierstrasse zieren.»

Oder die «Wasserballettaufführung der Kirchenorganisten» (7/2015): «Schwimmen ist ja eigentlich stinklangweilig», erzählt Häfliger, noch ein bisschen ausser Puste. «Bahn hoch, Bahn runter – gemessen an den 25 Millionen Registerkombinationsmöglichkeiten nur schon einer Kapellenorgel eine intellektuelle Beleidigung! Aber es ist der einzige Sport, den wir Organisten ausüben können, ohne unsere Hände und Füsse zu gefährden, und bewegen müssen wir uns, weil wir den ganzen Tag sitzen. Aber wenn man nun Sport mit Kunstanspruch kombiniert? Voilà: Wasserballett! [...] Und wie steht man zur Konkurrenz? «Sie meinen das Mannschaftseinradfahren der Katechetinnen?» Gattiker lächelt sanft. «Wenn Sie das Konkurrenz nennen wollen, bitte schön.»»

KARTON
Architektur im Alltag der Zentralschweiz

KARTON 52 erscheint Ende August 2021 und befasst sich mit baukulturellen Identitäten.

Ich abonniere KARTON für ein Jahr (CHF 25; inkl. Versand) und erhalte 3 Ausgaben zugestellt. Talon ausschneiden und zustellen an:
KARTON, Luzernerstrasse 71a, 6030 Ebikon.
www.kartonarchitekturzeitschrift.ch

Name, Vorname _____ Unterschrift _____
Adresse _____

PfeiferMobil

STIPENDIUM für 2021

Die Stiftung Otto Pfeifer zur Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft stellt im Jahr 2022 schöpferisch tätigen Personen für die Dauer von 2 Monaten ein Wohnmobil kostenlos zur Verfügung (plus ein Zuschuss an die Fahrt- und Lebenskosten). Berücksichtigt werden maximal 5 Bewerbungen.

Es können sich Künstler* Fotografen*, Filmschaffende*, Architekten*, Musiker*, Wissenschaftler*, Schriftsteller* und andere* bewerben (*Frauen und Männer), die bereits einen künstlerischen, bzw. professionellen Leistungsausweis erbringen.

Das PfeiferMobil wird nur an Personen vergeben, die ein konkretes Projekt realisieren möchten, für das die Mobilität notwendige Voraussetzung ist. Bedingung ist Wohnsitz in der Zentralschweiz oder ein spezifischer Bezug zu dieser Region. Es besteht keine Altersgrenze.

Die Bewerbungsunterlagen können unter www.pfeifermobil.ch beschafft werden. Einsendeschluss ist der 31. August 2021.



«ES MUSS DA SEIN – UND ES MUSS BLEIBEN»

Schon 1988 lag der Kulturkalender im Briefkasten von Gabie Hugener. Das macht die freischaffende Textildesignerin zur langjährigsten Abonnentin. Sammeln tut sie die Ausgaben aber nicht.

Als Gabie Hugener 1969 als 14-Jährige im Kunsthaus Zürich vor den surrealistischen Malereien des belgischen Künstlers René Magritte stand, ging für sie eine Welt auf. Auf ihre erste besuchte Kunstausstellung werden unzäh-

Text & Bild: Gianna Rovere

lige weitere folgen. «Kultur ist mein Leben – schon immer gewesen», sagt die heute 65-Jährige über sich. Gabie Hugener geht neugierig durch die Welt, tanzte schon Salsa zu Techno, nahm mit 45 ein Studium in Gender Studies an der Zürcher Hochschule der Künste auf oder folgte der libanesischen Sängerin Yasmine Hamdan auf den Sonnenberg: «Wegen eines Jarmusch-Films über Vampire, den ich eigentlich gar nicht schauen wollte! Das war vor drei Jahren. Ich war tatsächlich das erste Mal am B-Sides; und es war so schön, dass ich es richtig bereut habe, nicht schon früher gegangen zu sein.»

Kulturmagazin-Leserin

Wenn das neue 041 – Das Kulturmagazin im Briefkasten liegt, packt Gabie Hugener es gleich aus, blättert es durch und bleibt dort hängen, wo es sie gerade anspricht. Zu «wilde» Ausgaben findet sie nicht nötig. An das erste Magazin, das sie 2001 bekommen hat, kann sie sich nicht mehr erinnern. «Aber ich habe mich schon immer sehr für Kultur und vor allem für Neues und Anderes interessiert.» Nach dem ersten Blättern liegt die neue Ausgabe herum und wird für den Kulturkalender geöffnet. Sie schaut sich aber auch die Kultursäulen immer genau an und informiert sich im «Kunstbulletin» über Ausstellungen. Eine Bekannte sagt über sie: «Gabie ist immer und in fast allen Museen der Schweiz unterwegs.» Sie lacht: «Stimmt!» Hugener nimmt dafür auch weite Wege auf sich. Zum Beispiel nach Venedig an die Biennale und

«Ich musste mir irgendwo Grenzen setzen. Aber es liegt oft über den Monat hinaus herum.»

auch nach Paris oder London ins Victoria and Albert Museum. «Ich habe immer wieder gedacht, wenn ich nicht Textildesign gemacht hätte, wäre ich bildende Künstlerin geworden. Aber als junge Frau war mir das dann doch zu wenig handfest.»

Kulturgängerin

Die Zugerin wuchs in einer kleinen Grossfamilie mit ihren Eltern, ihrer Tante und ihrem jüngeren Bruder in Unterägeri auf. Ihr Vater war Herrensneider und sehr skeptisch, als seine Tochter mit 16 Jahren den Entschluss fasste, Textildesignerin zu werden. «Er machte sich Sorgen und dachte, dass in der Textilbranche keine lohnenden Berufe zu finden seien. Aber mir musste damals niemand etwas sagen. Ich wusste einfach, ich will das!» Aber eigentlich wollte sie ja Buchhändlerin werden. Dann las sie in der «Annabelle» ein Interview mit der Stickerin und Textilkünstlerin Lissy Funk und war hochfasziniert. Sie sagte sich: «So. So öpper wetti au si!» Der Startschuss für ihren Alleingang nach Luzern an die Textilfachklasse war gefallen. Das war Anfang der 70er. Erst pendelte sie noch, zog dann aber bald in ihre erste WG oberhalb der «Teestube» am St. Karli-Quai – dem ersten Jugendkulturhaus in Luzern. Sie genoss es, mitten in der Stadt zu sein, von ihrem Atelierplatz aus auf die Rössligasse zu schauen und durch Beizenbesuche in die Luzerner Kulturszene einzutauchen.

Es ist kompliziert

Sie hat sich schon immer mehr von Insiderszenen angezogen gefühlt, interessiert sich aber auch für Mainstream wie Billie Eilish, besucht klassische Konzerte, Tanz- und Jazzveranstaltungen. Aber die Kunst steht immer an erster Stelle. Was sie heute in der Luzerner Kulturszene vermisst, ist ein Ort, wie die Boa einer war. Ein niederschwelliger Ort, wo immer etwas läuft, der mitten in der Stadt ist und öfter mal etwas wagt. Das habe sich heute verändert. «Das diverse Programm im Südpol gefällt mir sehr, aber ich finde es schade, dass er vom Gefühl



Gabie Hugener in der Café-Bar Salü beim Helvetiaplatz.

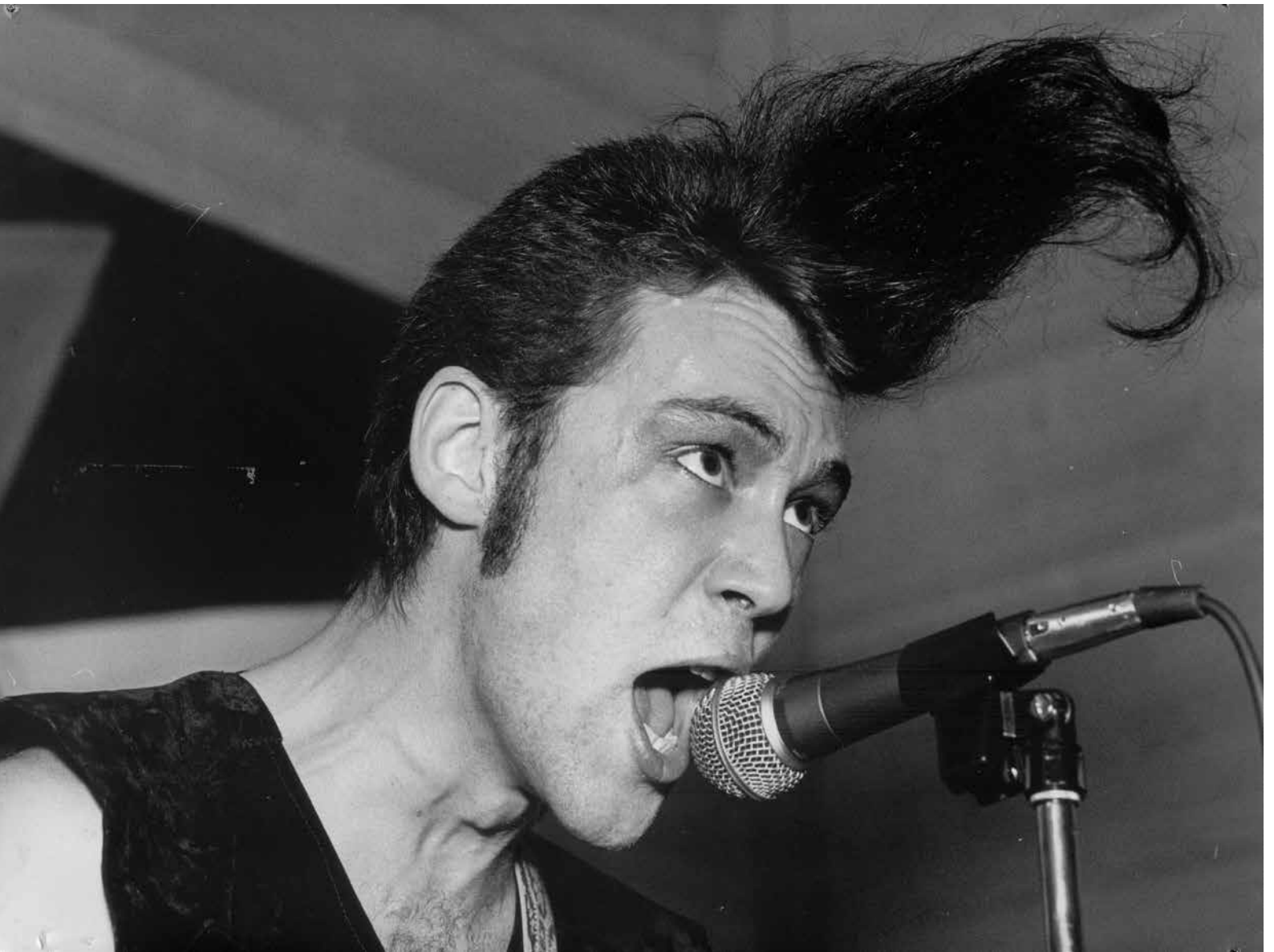
her ein bisschen weit weg ist.» Sie selber war auch schon weit weg von Luzern – St. Gallen und Basel wegen ihrer Arbeit als Textildesignerin oder Dozentin, aber auch London und Indien –, ist aber aus verschiedenen Gründen immer wieder nach Luzern zurückgekehrt.

Auf die Frage, ob 041 – Das Kulturmagazin bei ihr im Altpapier landet, reagiert sie mit einer erklärenden Handbewegung: «Ja – ich darf nicht alles sammeln! Vor allem jetzt, da ich kein Atelier mehr habe. Ich besitze schrecklich viele Bücher. Vor allem über Kunst, Mode oder Textil. Ich musste mir irgendwo Grenzen setzen. Aber es liegt oft über den Monat hinaus herum – ein guter Platz ist auch das Bad», zwinkert sie. Ihre Beziehung zum Heft bezeichnet sie als «wellenförmig». Es gab Zeiten, in denen sie sehr viel drin gelesen hat, und andere, in denen die neue Ausgabe zu schnell kam und die alte ungelesen blieb. «Es war aber immer so, dass ich wusste: Es muss da sein – und es muss bleiben.»

GOLDENER KÄFIG LUZERN ODER «WORLD FAMOUS IN MY HOMETOWN»

Luzern ist überschaubar, hübsch und gemütlich und schafft somit einen guten Nährboden für Selbstgenügsamkeit im hiesigen Kulturschaffen. Am Beispiel von Hösli schreibt Beat Bieri über die Ambivalenz der Luzerner Komfortzone.

Text: Beat Bieri



Nach dem Tod von Hösli, im August 2007, fragte ich einen Luzerner Kollegen von der SRF-Kulturredaktion beim Pendeln nach Zürich, ob in der Kultursendung ein Erinnerungsstück an den Rockmusiker geplant sei. Er habe dies vorgeschlagen, doch vergeblich, antwortete dieser, denn kaum jemand auf der Redaktion in Zürich kenne Hösli.

Hösli war ein – leider typisches – Luzerner Phänomen. Ich habe, zuerst als Musikjournalist bei den LNN, später als SRF-Redaktor eines Nachrichtenmagazins gelegentlich über Hösli berichtet (und ich hatte das Vergnügen – nach meiner Berichterstattertätigkeit – eine Zeit lang als Saxofonist von der Seitenlinie aus in seiner Band mitwirken zu dürfen). Deshalb traue ich mir dieses Fazit zu: Hösli war ein Ausnahmetalent, ein umwerfender Performer und mitreissender Entertainer. Er bot eine Musik, die zweifellos ein landesweites, vielleicht gar internationales Potenzial hatte. Warum dann die regional eingeschränkte Wirkung?

«World Famous in My Hometown» betitelte Tobi Gmür eine Solo-CD vor neun Jahren mit feiner, auch etwas bitterer Selbstironie. Mit seiner Luzerner Band Mothers Pride machte er ab den Neunzigerjahren eine ähnliche Erfahrung wie zuvor Hösli: Trotz wunderbarer Songs, zu hören auf sechs CDs, blieb der überregionale Erfolg stockend.

Selbstgenügsame Nabelschau

«Grosse nationale Aufmerksamkeit erhalten nur die wenigsten Künstler aus Luzern. Das liegt oft weniger am Talent als an der Entschlossenheit», schreibt der hiesige Journalist Michael Graber in einer Betrachtung der Pop- und Rockszene. Warum ist das so? Die Antwort ist nicht ganz einfach. Mir scheint: Luzern neigt etwas zur Nabelschau, zu Selbstzufriedenheit. Diese Stadt von mittlerer Grösse bietet in der Kultur infrastrukturmassig Beachtliches. Eine Stadt von überschaubaren Dimensionen, lebensfreundlich, kalenderbildtauglich. Dies kann auch einen Kosmos der Selbstgenügsamkeit schaffen. Eine andere Geschichte ist, dass in der zunehmend gentrifizierten, wertvermehrten Stadt die Brachen, welche ganz besonders zu kreativem Tun anregen, verschwinden. Und da, wo sich noch etwas regt, Beispiel «Eichwäldli», greifen die Behörden mit unverständlichem Rigorismus durch.

Wie gesagt, einfach ist das Phänomen nicht zu erklären – und zu jeder Feststellung gibt es eine Gegenposition. In den Sparten Avantgarde und Jazz etwa spielt die Herkunft Luzern keine Rolle (von der Klassik ganz zu schweigen): OM tourt seit 50 Jahren erfolgreich durch Europa. Mittlerweile tun dies auch Schnellertollermeier und zahlreiche weitere Abgänger:innen der Luzerner Musikhochschule. Und die internetgetriebene Globalisierung lässt die Herkunft ohnehin zunehmend in den Hintergrund rücken.

Kulturmagazin Januar 2003

Dr. kult. Hösli rät...

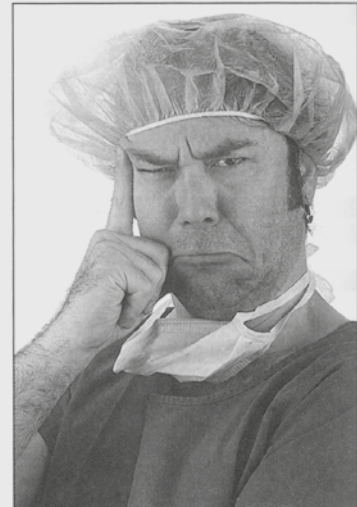


Bild: Stefano Schröter

Lieber Dr. Kult.

Ich, Performer, 38-jährig, wohnhaft in L., habe ein Problem. Ich verstehe meine eigenen Performances nicht mehr. Lass es mich erklären: Als ich letzthin auf einer durchaus bekannten Bühne einer europäischen Grossstadt auftrat, wurde ich mir in einem selbst-bewussten Moment gewahr, wie ich, kriechend, den Boden leckend und gleichzeitig mit den Fäusten an meine Schläfen trommelnd, nicht mehr begreifen konnte, was ich da tat. (Dabei hatte ich doch das Konzept an die Pro Helvetia verfasst.) Und das war nicht das erste Mal, aber so klar war mir mein Unverständnis noch nie geworden wie an jenem Abend auf jener Bühne in jener Grossstadt. Kannst du mir etwas raten?

L. P. aus L.

Lieber L. P. aus L.,

Mit deinem Unwissen über deine eigene Performance bist du nicht allein. Viele, hier ungenannt bleibende Künstler/Performer, haben dieselbe Angst des «Nicht-(mehr)Verstehens». Wichtig erscheint mir, dass du zuallererst dich selbst versucht zu finden. Weil: Wenn du selbst den Grund deiner Darbietung nicht mehr wahrzunehmen in der Lage bist, wie soll dann erst ein Publikum versuchen, sie zu verstehen. Sind nicht diese Schläge gegen die Schläfen eine unterbewusste Aufforderung, sich in selbstverleugnerischer Art nicht mehr allzu ernst zu nehmen? Als entschuldigenden Akt verstehe ich dieses Kriechen und Fussbodenlecken vor den da Versammelten. Es scheint dir der Mut zu fehlen, es einzig beim Schläfentrommeln zu belassen, welches gar als politisches Statement verstanden werden könnte.

Dein Fehler, folgere ich, liegt in dieser devoten Publikumsanbiederei, wonach deine wahren Absichten nur verfälscht wiedergegeben werden können. Ich habe in meiner Laufbahn ähnliche Fälle erlebt, in welchen das zentrale Anliegen in Furcht vor dem eigenen Missverstehen geschwächt und entstellt dargestellt wurde. In denen eine klare Aussage, mit übertriebenem Pathos aufgewogen, schnell ins Selbstverherrlichende schwappte und so zu Kulturkleinkrämertum verkam.

Und dann noch dieser läppische Verweis auf die Pro Helvetia. Als ob diese Büroklurtäter ernsthaft an wirklichen Inhalten je interessiert gewesen wären. Verkommt nicht gerade die geförderte Kultur immer mehr an ihrem geschmäckerlichen Gedankengut? Wenn du, lieber L. P. aus L., wieder vermehrt deine ureigensten und zentralen Anliegen in einer Performance manifestieren kannst, wird es dir (und auch deinem Publikum) sicher gelingen, über die profanen Schranken blossen Begreifens zu springen. Eine konsequente Auseinandersetzung ist oft erst möglich, wenn du als Künstler Inkonsequenz aufzuzeigen vermagst. Aus deiner Schreibe entnehme ich allzu viele Selbstzweifel. Konzentriere dich noch stärker auf das Wesentliche, dann wird es dir gelingen, dich selbst wieder zu verstehen. Ich glaube an dich.

Dein Dr. kult. Hösli

Suchen auch Sie Rat in kulturellen Fragen? Dr. kult. Hösli kann auch Ihnen helfen. Schreiben Sie unter dem Stichwort «Kulturkummer» an: Kulturmagazin, Sempacherstrasse 3, Postfach 3504, 6002 Luzern, oder redaktion@kulturluzern.ch. Diskretion wird gewährleistet.

das Kulturmagazin



Recht herzlichen Dank an dieser Stelle

The Making of Hösli

Festivals vor dem Aus: Gwand, Viper

703 Veranstaltungen im Kulturkalender

«No drama», so begründete Robert De Niro in einem witzigen Clip von Schweiz Tourismus seine Absage, in einem Werbefilm für die Schweiz mitzuwirken. Die Schweiz – einfach zu schön, zu gut funktionierend, zu hübsch plätschernd, um dem Haudegen als Bühne zu dienen. Und was für die Schweiz gilt, muss für Luzern doch in komprimierter Form gelten.

Das ist ebenso wahr wie falsch: ein Zerrbild.

Risse in der Luzerner Fassade

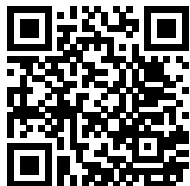
Kürzlich war ich Teil einer Einladung der Zentralschweizer Film Commission. Dort trafen sich einige Leute zum anregenden Gespräch, um die Dramatizität der Zentralschweiz, die Geschichtenträchtigkeit dieser Landschaft zu ergründen. Und das Resultat dieses spontanen Brainstormings konnte sich sehen lassen: Auf mehreren Seiten waren Ereignisse aufgelistet, die diese Gegend als Schauplatz von Mord, Grausamkeit und Hinterlist, aber auch als Ort von überraschender menschlicher Grösse zeigten.

Eigentlich nichts Neues – bereits Hösli hat in seinem Song «Reussbühl» auf die Risse in der Luzerner Fassade aufmerksam gemacht. Und man muss auch nicht in die Vergangenheit schweifen, um solches festzustellen. Bei Dreharbeiten habe ich in einer Barackensiedlung in der Industriezone Ibach, am Arsch der Stadt sozusagen, abgewiesene tibetische Asylbewerber:innen getroffen, die dort unter unwürdigsten Verhältnissen leben und immer wieder mal zwecks Zermürbung ins Gefängnis gesteckt werden. Eine Schande von Luzern, die sich überall im Land unter anderen Ortsnamen wiederholt. Oder die Menschenschlange vor dem Caritas-Laden in unserem Quartier, die immer länger wird. Oder diese Existenzängste, die in Zeiten der Pandemie auch viele Kulturschaffende niederdrücken.

Luzern ist normaler als viele Einheimische möchten.



Beat Bieri, Dokumentarfilmer (und Mitbegründer des Kulturkalenders, heute 041–Das Kulturmagazin), lebt in Luzern, arbeitete bis 2018 für das Schweizer Fernsehen, ist seither mit seiner eigenen Firma Lindenfilm als freier Filmer tätig. Er ist der diesjährige Kunst- und Kulturpreisträger der Stadt Luzern.



Heaven is not that far
Hösli-Szenen aus einem Musikerleben
Beat Bieri, Linden Film

Kulturmagazin März 2003

Dr. kult. Hösli rät...



Bild: Stefano Schröder

Lieber Dr. Kult

Ich habe ein Problem. Ich kann nicht aufhören. Dabei ahne ich, dass ich eigentlich gar nichts mehr zu sagen habe. Früher habe ich am Puls der Zeit gesungen, und immer haben mir die Leute versichert, ich träfe bei ihnen einen «Nerv». Eine Luzerner Lokalzeitung nannte mich sogar einmal die Stimme meiner Generation. Heute spüre ich, dass meine Musik mau geworden ist – und ich mit ihr. Immer wieder fallen mir nur die selben Sachen ein. Dabei bin ich erst 42. Sogar für ein Alterswerk ist das noch zu früh. Bitte, lieber Dr. kult. Hösli, hilf mir. Und bitte rate mir nicht zum Aufhören, denn das kann ich nicht. Oder sag mir, wie ich es schaffe. Oder schenk mir ein relevantes Lied! Ich kann sonst nichts.

Dein D. B. aus L.

Lieber D. B. aus L.,

Natürlich rate ich dir nicht zum Aufhören. Auch ein Lied schenke ich dir nicht, da ich die Angewohnheit habe, solche nur zu verkaufen. Mit Typen wie dir habe ich in meiner Praxis oft zu tun. Dieses Phänomen von «Ich-war-mal-wer-doch-das-ist-lange-her» ist geläufig. In all den Jahren als Dr. kult. durchliefen viele «Stimmen ihrer Generation» meine Praxisräume, und allzu oft waren die Symptome dieselben. Sich als Musiker auf Menschen zu stützen, deren Sprachrohr man zu sein schien, ist verräterisch. Wenn du wirklich ein solches warst und dich vermeintlich «deiner» Generation verpflichtet fühlst, sei insofern beruhigt, als mit Ausnahme einiger besserwisserischer Hardliner solche Emotionen immer sehr einseitig funktionieren. Eine ganze Menschengruppe mit seiner Musik vereinnahmen zu wollen, kann doch, erst einmal von einem Zeitgeist gelöst, gar nicht praktikierbar sein. Überhaupt: Wenn du deiner Generation Stimme warst und dich heute als langweilig empfindest, kann es da nicht sein, dass eben diese Generation langweilig geworden ist?

Mit deinen 42 Lenzen ist anzunehmen, dass deine vermeintliche Ideenlosigkeit spätestens in zehn Jahren retromässig neu aufzuleben in der Lage ist. Oft helfen einem ganz rudimentäre Änderungen wie ein neues Outfit oder einige nett eingestreute Moll-Akkorde. Lebe deinen Underground, den du sicherlich in dir trägst. Zelebriere deine Song-Monotonie öffentlich und freizügig. Denke nicht und niemals an ein Alterswerk. Ich rate dir zu einer simpleren Methode. Kaufe am Kiosk ein Magazin zur Populärkultur (z.B. «Spex») und verbrenne es rituell an einem vorbelasteten Ort wie dem Konsi-Park, der Boa-Bar oder dem Sedel-Parkplatz. Danach hörst du auf, alle Fehler bei dir zu suchen. Besser ist, du suchst sie beim Publikum. Wechsle deine Freunde, oder in deinem Fall deine Zuhörer-Generation gegen eine neue ein, welche sicherlich dein Schaffen besser zu würdigen weiss. Dieses Vorgehen sollte dich ohne Probleme über die nächsten zehn bis zwanzig Jahre bringen. Danach beginne einfach von vorn. Ich glaube an dich.

Dein Dr. kult. Hösli

Suchen auch Sie Rat in kulturellen Fragen?

Dr. kult. Hösli kann auch Ihnen helfen. Schreiben Sie unter dem Stichwort «Dr. kult.» an: Kulturmagazin, Sempacherstrasse 3, Postfach 3504, 6002 Luzern, oder redaktion@kulturluzern.ch Diskretion wird gewährleistet.

Luzerner Monatszeitschrift mit Kulturkalender
No. 07/08 Juli/August 2002 CHF 5.50

das **Kulturmagazin**



Eintauchen

Variationen zum See

1988–2021: Kulturoffensive, Kulturkompromiss, KKL, Boa, Salle Modulable. Einige Schlaglichter auf die Geschichte von 041 – Das Kulturmagazin und die damit verbundenen kulturpolitischen Ereignisse der letzten Jahre.

ABRISS UND AUFBAU

Vor über 30 Jahren erschien der Kultur-Kalender zum ersten Mal. Was zunächst vor allem als Kalender zur Veranstaltungskoordination gedacht war, entwickelte sich über die Jahre hinweg zum heutigen 041 – Das Kulturmagazin. Als Plattform und Sprachrohr für

Text: Gina Dellagiacomà Kulturschaffende war das Magazin seit Anbeginn das wichtigste Instrument

seiner Herausgeberin, der Interessengemeinschaft Kultur Luzern. Ein Blick in die kulturpolitischen Debatten der letzten 30 Jahre zeigt: Auch wenn sich das Magazin stetig verändert hat, sind die teils leidig gewordenen kulturpolitischen Themen vorwiegend dieselben geblieben.

Schon länger wurde in der Luzerner Kulturszene die Idee eines Veranstaltungskalenders diskutiert. Es war schliesslich die IG Kultur, die einen ersten Versuch in Form eines Kultur-à-jour-Plakats lancierte. Obwohl das Plakat früh an der Frage nach Aufwand und Ertrag scheiterte, wagte die damals erst zehnjährige und noch kleine IG Kultur schon bald einen nächsten Anlauf. Mit dem Kultur-Kalender präsentierte sie 1988 eine Lösung, von der wohl kaum jemand gedacht hat, dass sie bis heute überlebt. In der ersten Ausgabe machte der neue Redaktionsleiter Bruno Jenny deutlich, dass es sich beim Kalender nur um einen Versuch handle, «das Heftli» solle sich durchaus ändern.

Kulturoffensive und Kompromisse

Wir befinden uns mitten in der sogenannten «Kulturoffensive». Während die freie Szene Mitte der Achtzigerjahre noch immer unter fehlenden Veranstaltungsräumen litt, versuchte sich die Stadt Luzern dem Tourismus zuliebe ein neues Image als Kulturstadt zu bauen. Kern dieser Strategie: der millionenschwere Neubau des neuen Kultur- und Kongresszentrums KKL. Bürgerliche Politiker:innen, Hoteliers und die Kunstgesellschaft standen zwar geschlossen hinter dem Projekt, waren sich aber auch der politischen Kraft der freien Kulturszene bewusst, welche sich – welche Überraschung – wenig begeistert vom Millionenprojekt zeigte. Um allfällige Referenden aus der freien Kulturszene und somit ein

Scheitern des Projekts zu verhindern, wurde der Kulturkompromiss ins Leben gerufen. Nicht nur die «etablierte», sondern auch die freie Szene sollte von den Investitionen der Kulturoffensive profitieren.

In den ersten Jahren drohte der Kalender jeweils an der gähnenden Leere des Sommerlochs zu scheitern, doch in kulturpolitischer Hinsicht zeigte er schon früh seine Wirkung, wie ein Blick in den Sommer 1990 zeigt. Als Ausgleich zum kommenden Bau des KKL und als dringend be-

nötigtes Konzerthaus für die Luzerner Musikszene sollte die Styger-Schüür umgebaut werden. Der IG Kultur und ihren Mitgliedern diente auch der junge Kulturkalender als Plattform, um für das Anliegen aus der Luzerner Musikszene zu mobilisieren. Mit Erfolg: Alle Parteien standen hinter dem Anliegen und 63,6 Prozent der Luzerner Stimmbeteiligten sprachen sich im September 1990 für das Konzerthaus Schüür aus. Aus dem 153 Millionen Franken schweren Topf der Kulturoffensive flossen 3,5 Millionen Franken in den Umbau der ehemaligen Styger-Schüür – knapp zwei Jahre später stand bereits die erste Band auf der Bühne des neuen Konzerthauses.

«Radikalisierungstendenzen und Hetztiraden»

Mit der Überschrift «Das Heft in die Hand nehmen» kündigte Sepp Rothenfluh 1991 von der Redaktionsgruppe den neu überarbeiteten KULTURKALENDER an. «187 Sitzungen mit kreativen Leuten» hat es laut Rothenfluh gebraucht, um aus dem zuvor noch sehr informativen Veranstaltungskalender ein kulturpolitisches Heft zu machen. Nebst einem Neudesign (aus dem «Heftli» wurde ein Heft in Hochformat) erhielt der Veranstaltungskalender erstmals einen redaktionellen Teil in Form von oft provokanten Kommentaren, Kolumnen und Neuigkeiten aus dem Kulturzentrum Boa. «Gefällt er Ihnen? Wenn nein, beschimpfen Sie uns nur», forderte Redaktor Rothenfluh im Editorial seine Leserschaft heraus. Gesagt, getan. Wenig begeistert zeigte man sich in der liberalen Fraktion der Luzerner Politlandschaft. Der liberale Grossstadtrat Kurt Bieder sprach gar von «Radikalisierungstendenzen und Hetztiraden». Bieders Drohung, dem Kulturkalender die öffentliche Unterstützung zu streichen, wurde glücklicherweise nie in die Tat umgesetzt.

Nach über zehn Jahren verabschiedete sich Bruno Jenny aus der Redaktionsleitung und übergab sein Amt an Matthias Burki, der ebenfalls ein gutes Jahrzehnt blieb – was mit Blick auf die vielen Redaktionswechsel der letzten Jahre ins Auge sticht.

Nur knapp schlitterte man zumindest namens-technisch an einer mittelgrossen Katastrophe vorbei. «der kultur», «kulturL» und «das Kulturmagazin» waren die Vorschläge aus der Redaktion für das neue Magazin. Man kann dem Vorstand der IG Kultur heute noch dafür dankbar sein, dass sich dieser für Letzteren (wenn auch nicht besonders originellen) aussprach.

Viel Wut und laute Forderungen: das Ende der Boa

Nur wenige Monate nach dem Jubiläum der 200. Ausgabe des Kulturmagazins erlebte die Luzerner Alternativszene einen Niederschlag: die Schliessung der Boa im November 2007. Der Kampf gegen die Schliessung des Kulturhauses erstreckte sich über Jahre und wurde begleitet von zahlreichen politischen Versäumnissen und Sabotageaktionen.

Die Boa ist ebenso wie das KKL ein Kind des anfangs erwähnten Kulturkompromisses. Die aus der Kulturszene und den linken Parteien stammende Forderung, die ehemalige Boa-Schlauchfabrik als Kulturzentrum zu nutzen, erhielt auch Unterstützung vom damaligen liberalen Stadtpräsidenten Franz Kurzmeyer. Dieser war sich bewusst, dass das Projekt KKL ohne ein Zugeständnis an die freie Kulturszene kaum möglich sein würde. «KKL und Lucerne Festival wurden finanziell gehätschelt, der Boa-Betriebskredit reichte gerade, um den Betrieb nicht gleich einstellen zu müssen», schreibt Hans Stutz rückblickend im Kulturmagazin. Mit dem Abschlusskonzert vom 4. November 2007 war die Boa zwar als Haus Geschichte, hinterliess jedoch eine klaffende Lücke, viel Wut und laute Forderungen nach mehr Freiraum. «Der jetzt aufkeimende Protest ist vielleicht auch ein Zeichen dafür, dass die Stadt in ihrer Kulturpolitik Richtungsänderungen vornehmen muss», kommentierte das Kulturmagazin die erregte Stimmung.

Realsatire: Salle Modulable

Es erscheint beinahe zynisch, dass just in dieser Zeit die Salle Modulable (als Idee) die Bühne betrat – das 100 Millionen Franken teure Kulturzentrum beschäftigte die IG Kultur und das seit 2011 unter dem Namen 041 – Das Kulturmagazin erscheinende Heft noch einige Jahre und bot Realsatire. Trotz oder gerade wegen der grossen Visionen des Hauses stiess die Salle Modulable vor allem in der freien Szene auf breite Ablehnung. Diese fürchtete sich vor den finanziellen Folgen des Mega-Projekts. Seitens IG Kultur wurde gar ein neuer Kulturkompromiss gefordert, um das Überleben der freien Szene zu garantieren. Auf die jahrelangen Streitereien, Unsicherheiten und Absurditäten rund um Standort, Finanzierung und Inhalt des Kulturhauses folgte schliesslich das endgültige Aus durch den Kantonsrat. «Die Salle Modulable ist gescheitert – das Theater soll leben!» betitelte die IG Kultur ihre Mitteilung über die Ablehnung des Finanzierungskredits durch den Kantonsrat im September

2016. Was von der Salle Modulable geblieben ist, ist die Frage: «Welches Theater will Luzern, in was für einem Haus und zu welchem Preis?» Eine Frage, die auch in der aktuellen Debatte rund um das neue Luzerner Theater noch immer von grösster Relevanz ist.

«Fünf apokalyptische Reiter»

Es scheint ganz, als stünden die Jubiläen von IG Kultur und Kulturmagazin unter einem schlechten Stern. Eigentlich hätte man im Juni 2017 mit bester Laune das 40. Jubiläum der IG feiern wollen. Dann kamen «die fünf apokalyptischen Reiter» – der stramm bürgerliche, männliche Regierungsrat des Kantons Luzerns –, wie sie der damalige Redaktionsleiter Ivan Schnyder im Kulturmagazin bezeichnete. Sage und schreibe 40 Prozent der für das freie Kulturschaffen vorgesehenen Gelder liess der Luzerner Regierungsrat aus dem Budget des laufenden und kommenden Jahres streichen – «Que miseria!». Mit einer dem Kulturmagazin beigelegten Kondolenzkarte und einem 10er-Nötl verabschiedeten sich die Luzerner Kulturschaffenden beim damaligen Kultur- und Bildungsdirektor Reto Wyss von ihrer Kulturförderung. Noch körperlicher wurde der Protest gegen die Sparwut knapp einen Monat später: In festlicher Abendgarderobe begaben sich 133 Kulturschaffende auf dem Inseli in die Wellen des Vierwaldstättersees, um unter dem Motto «Damit die Kultur nicht baden geht» auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Es folgten hitzige Debatten, zahlreiche Proteste und ein Film über die desaströse Luzerner Sparpolitik, die jedoch, muss man heute sagen, de facto stillschweigend und aus vermeintlich anderen Gründen fortgesetzt wird.

Déjà-vu

Ein Blick in die Geschichte des Kulturkalenders und späteren Kulturmagazins verdeutlicht nicht nur die Vielfältigkeit und Schaffenslust der lokalen Szene. Auch wenn das Kulturmagazin in den vergangenen Jahren zig Kulturhäuser mit Jubel begrüssen durfte, musste auch eine Vielzahl unter Tränen verabschiedet werden – die Boa ist nur ein prägnantes Beispiel davon. Zu den traurigen Evergreens des Magazins gehören nebst den noch immer fehlenden kulturellen Freiräumen auch die Luzerner Sparpolitik und nicht zuletzt die Frage nach dem Verhältnis zwischen «etablierter» und «freier Kultur». Und während in den 1980er-Jahren die Kulturveranstaltungen Luzerns noch auf einem Kultur-à-jour-Plakat Platz fanden, lässt sich mit dem dichten Kulturprogramm mittlerweile ein ganzes Magazin füllen. Angesichts dessen erscheinen die letzten Monate wie eine Déjà-vu unter komplett anderen Vorzeichen – zum ersten Mal in seiner Geschichte blieb der Kulturkalenderteil im 041 – Das Kulturmagazin zeitweise gar komplett leer.

das **Kulturmagazin**



88 Antworten zur Salle Modulable Luzern nimmt Stellung zum neuen Kulturhaus

Kasernenplatz: Das Bier ist das Beste

Ein Schatz im Acker half schon früher aus der Krise

653 Veranstaltungen im Kulturkalender



041 – Das Kulturmagazin (ehemals Kulturkalender) zählt etwa so viele Jahre, wie die ehemalige Kulturchefin Rosie Bitterli Mucha im Stadtamt Kultur und Sport waltete. Das kulturpolitische Geschehen der letzten 30 Jahre hat sie demzufolge wie kaum jemand anderes geprägt. 16 Fragen an Rosie Bitterli.

«ICH FÜRCHTE MICH VOR DEM VERNEBELN NICHT ERFREULICHER AUSSAGEN IN BLUMIG-FREUNDLICHES GESÄUSEL.»

Interview: Robyn Muffler & Anja Nora Schulthess

Sie sind eine Art lebende Luzerner Stadtlegende. Fürchten sich bestimmte Leute zu Recht vor Ihnen?

Rosie Bitterli Mucha: Ich vermute, da werde ich gelegentlich nicht richtig verstanden, eventuell auch überschätzt. Wenn, dann geht es wohl um Respekt. Ich bin direkt und bringe die Dinge – aus meiner Sicht – auf den Punkt. Ich fürchte mich vor dem in jüngerer Zeit vermehrt anzutreffenden Vernebeln von für das Gegenüber nicht erfreulichen Aussagen in blumig-freundliches Gesäusel.

1988 bis heute – stehen wir vor denselben kulturpolitischen Problemen wie damals?

Nein, ich hoffe es nicht. Damals ging es darum, kulturelle Teilhabe der jüngeren und nicht dem Bildungsbürgertum angehörigen Kreise zu erreichen, die Anerkennung neuartiger Angebote zu fördern und entsprechende Produktionen, Veranstaltungen und Räume zu finanzieren. Es ging ganz generell darum, Wert und Bedeutung der Kunst und Kultur für die gesamte Gesellschaft zu erschliessen. Hier sind wir – so hoffe ich – etwas weitergekommen. Das Geld

spielt natürlich immer noch eine grosse Rolle und der Verteilungskampf auch, aber das schreibe ich auch der allgemeinen Ökonomisierung unserer Welt zu.

Hat der Südpol die Boa verschluckt?

Wenn jemand oder etwas die Boa aufgefressen hat, dann war es das richterliche Urteil, wonach die Boa wegen des sogenannten Menschenverhaltenslärms nur noch bis 23 Uhr hätte betrieben werden dürfen. Der Stadtrat hat bis zum Bundesgericht für einen Betrieb in der Boa gekämpft.

Sie haben in Ihrer Amtszeit dafür plädiert, die Kultur in die Peripherie zu verlagern. Wie sehen Sie das heute?

Auch das ist wohl ein Missverständnis. Kulturhäuser und -angebote gehören natürlich nahe ans Zentrum, wo sie gut erreichbar sind. Fragt sich einfach, wie eng oder weit man diesen Begriff fasst. Beim Südpol – und das zeigt sich ja jetzt mit der Entwicklung, die dort stattgefunden hat – oder beim Sedel kann man nicht von Peripherie reden. Andererseits ist es einfach eine Gegebenheit des Mark-

tes, dass zahlbare Ateliers und Proberäume zunehmend eher am Stadtrand zu finden sind.

Hat Sie der Stadt-Land-Graben oft an Ihrer Arbeit gehindert?

Nein, keineswegs. Dass es ein unterschiedliches Kulturverständnis und verschiedene kultur(finanz)-politische Haltungen gibt, ist zu akzeptieren. Ich habe das immer als Herausforderung angesehen, und ich habe viele Jahre lang sehr gut mit den Gemeinden rund um Luzern und mit dem Kanton zusammenarbeiten können.

Und das Luzerner Theater soll mitten in der Stadt bleiben?

Ja, unbedingt. Kulturangebote gehören dorthin, wo viele Menschen sind, wo sie sich treffen und austauschen. Das gilt gerade auch für das angedachte Drei-Sparten-Theater, das ja vor allem auch den gesellschaftspolitischen Diskurs pflegen will.

Was schwebt Ihnen beim Neubau des Luzerner Theaters vor? Ein zweites KKL oder eher eine Art Roche-Turm à la Herzog & de Meuron?



Weder noch. Wir brauchen ein Drei-Sparten-Haus für Luzern, das funktional ist und sich gut ins Ortsbild fügt. Ich hoffe auf interessante und innovative Vorschläge von vielen Architekturteams, auch aus Luzern und Umgebung.

Was ist aus den 2017 deklarierten Kultursparmassnahmen geworden? Werden sie demnächst rückgängig gemacht?

Diese Massnahmen hat ja der Kanton Luzern initiiert. Beim Zweckverband Grosse Kulturbetriebe war die Stadt dann mit im Boot, hat aber mitgeholfen, mit einer Übergangslösung den allergrössten Schaden zu vermeiden. Per 2023, wenn ein neuer Finanzierungsschlüssel in Kraft treten soll, ist – soweit ich weiss – geplant, dass diese Massnahmen rückgängig gemacht werden. Der Kanton hat damals aber auch Massnahmen ausserhalb des Zweckverbandes

beschlossen – wie der Stand dort ist, kann ich nicht sagen.

Wollten Sie nie weg aus Luzern?

Nein.

Von Ihrer Nachfolgerin, Laetizia Ineichen, merkt man bis jetzt wenig. Wie beurteilen Sie das?

Die Pandemie-Situation hat es bisher kaum zugelassen, dass man sich an Kulturveranstaltungen oder anderswo begegnet ist. Das war und ist eine Herausforderung, gerade in einer Einarbeitungsphase. Ich habe einen guten und angeregten Kontakt mit ihr.

Wann hat 041 – Das Kulturmagazin Sie richtig verärgert?

Das ist vorgekommen, aber ich kann mich nicht im Detail erinnern.

Ehemalige Redaktorinnen und Redaktoren erzählten, Sie

hätten einmal ziemlich aufgebracht ins 041-Redaktionstelefon geschrien. Können Sie sich erinnern?

Aha, da wirft nun jemand eine Rauchpetarde Marke Redaktionsgeheimnis. Mit dieser Frage kann ich nicht viel anfangen. Wie sagte schon Osgood Fielding III.? «Well, nobody's perfect!»

Welche Aspekte soll das Magazin künftig genauer beäugen?

Ich würde mir mehr Auseinandersetzung mit den Inhalten, dem auf der Bühne, in Ausstellungen und in Filmen und Büchern Präsentierten und Vermittelten wünschen. Das, was künstlerisch-kulturell geboten wird, sollte sich (wieder) vermehrt der öffentlichen Auseinandersetzung stellen müssen. Also mehr kritisches Feuilleton, das steht dann wohl auch im Dienst der Qualität.

Was wurde konkret für mehr geschlechtliche, ethnische oder soziale Diversität – strukturell und personell – im Luzerner Kulturbetrieb unternommen?

In der Geschlechterfrage sind wir in Luzern personell recht gut aufgestellt, sowohl bei den Kulturorganisationen als auch im Managementbereich. Als ich vor 30 Jahren eingestiegen bin, war Diversität noch kein geläufiger Begriff. Kulturförderung sollte nach meiner Auffassung nicht nach Geschlechtern oder Ethnien oder sozialen Schichten erfolgen – im Vordergrund stehen die Kunst und das Angebot. Wichtig ist aber, dass möglichst alle Zugang haben und somit niemand von der Teilhabe am Kulturleben ausgeschlossen ist. Hier müssen alle dranbleiben.

Lesen Sie 041 – Das Kulturmagazin?

Ja, nur schon wegen der Kreuzfahrt mit Käptn Steffi.

Wie können wir Sie in Zukunft verärgern?

Mal sehen...

AUF DIE PLÄTZE – FERTIG – WHAT? VOM DÜRFEN, SOLLEN, MÜSSEN ...

... und, was fehlt da noch? Ach ja, das Können. Und jedem Wollen wohnt ein Mögen inne, oder wie lautete diese Binsenweisheit vom Ende im Anfang? Jedem Sommer ein Frieren, jedem Liedchen ein Virus, jedem Dings ein Bums. Und jeder Kultur ein Magazin und diesem ein Augenverdrehen, Wehklagen und Ignorieren, ein Nichtlesen, Weglegen, Kleinreden und Brauchen.

Wie schon am Anfang bleiben alle Fragen berechtigt: Was sagen die armen Bäume dazu, und reicht nicht ein Heft pro Seniorenresidenz? Was zählt mehr, das Kaufen, das Lesen oder das Wissen?

So war es schon, als meine persönliche Beziehung zu Luzern begann, nachdem vor 33 Jahren ein Kollege im Zug einer Fremden eine Videokassette – die Geschichte

Text: Max Christian Graeff spielt hier keine Rolle; jedenfalls schwebten dann zwei Wuppertaler in der Leuchtenstadt ein, für ein Blind

Date mit später besten Freunden in der Trip-Galerie. Nachts angekommen, suchten wir am Morgen nach dem, was es bei uns daheim gerade mehrfach gab, nach einem Stadtmagazin, einer Lifestyle-Illustrierten à la Zitty, Prinz, Wiener, oder wenigstens nach einer Gratis-Programmzeitung, die wie daheim monatlich mal von der Polizei, mal von Autonomen, Frauengruppen oder vom Kulturamt selbst konfisziert wurde, weil die satirischen Titel ins Fleisch der Szene stachen, was zu grossem Verlangen führte. Stattdessen bekamen wir den Kulturkalender ... schmal, schwarz-weiss, von helvetischer Übersichtlichkeit und dezentem Anstand, und wir standen nicht einmal drin.

Jedem Monat wohnt ein Ende inne

Die stadtkulturellen Modeheftchen jener Tage nahmen das Maul unheimlich voll; ihre Inserate-Akquisitoren stürmten in wilder Hatz durch die Pulloverlädchen, die Artikel der Nullnummer lieferten billige Tintenknaben wie ich, und meistens war die Sensation schon vor der ersten regulären Ausgabe am Ende. Ein Leben später sind auch die meisten langlebigen Printmedien der Generationen XYZ längst Geschichte, doch das 041 gibt es immer noch; es steigt wie der Phoenix aus der Asche der vorigen Redaktion, und es wird wie immer werden, dass nämlich eigentlich alle mit dem jeweils neuen Heft höchst unzufrieden sind und wissen, wie es besser ginge, mehr Sinn machen würde und dann auch das Geld wert wäre ... Jedem Monat wohnt ein Ende inne und genau das ist vermutlich das Lebenselixier.

Macht die redaktionelle Gleitsichtbrille wirklich kein Kopfweh und warum bespeicheln sich Igel eigentlich selber? Wo schlafen mehr Leser:innen, im No-Future-Boxspringbett oder auf dem Fridays-for-Futon? Kennt man die Kunstwelt wirklich nur in der Kunstwelt? Das Evaluieren ist Teil unseres Wunsches nach einer besseren Welt. Doch warum meint diese immer nur uns selbst?

Ende der Menschheit inbegriffen ...

Auch wenn wir das Ausmass der gegenwärtigen Disruption unserer bequem gewordenen Gewohnheiten erst im Nachhinein feststellen werden, weil es momentan noch in den Lechts-Rinks-Quengeleien nationaltrüchelnder Egoshooter und selbstgefällig herumsektierender «Nas-voll»-Fahnenchwinger:innen untergeht: Das Leben mit der Pandemie hat unser geliebtes, verspieltes, eventorientiertes, somnambules und jedes formulierbare Gefühl introvertiert durchexerzierendes Kulturleben völlig auf den Kopf gestellt und aus denselben Angeln gehoben, in denen sich der Globus unserer Konsumwelt schon längst nicht mehr drehte. Das Virus, das uns im Reduit unserer Wellness-Oase unter den selbst gesetzten Regeln der Verdrängung und Aneignung eigentlich niemals hätte erreichen dürfen, da die Verbrechen an der Erde doch immer anderswo stattzufinden haben, hat uns so nachhaltig mit der Erkenntnis vom falschen Leben im Falschen infiziert, wie es Millionen von Flüchtenden und Toten nicht vermocht haben. Und das nicht einmal durch die «eigenen» Verstorbenen, sondern allein durch die zeitweise Schliessung der Baumärkte und Wassertretanlagen. Das Mikromonster wurde zum Kulturgiganten, sofern wir uns noch mal die Definition aus dem Schlussbericht der Weltkonferenz über Kulturpolitik der UNESCO 1982 in Mexico City durchlesen möchten:

«Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, in-

tellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.» – Donnerwetter, das verspricht bei der derzeitigen Gemengelage, den unausweichlich nahenden Endspurt des Wettlaufs zwischen dem Menschen und seiner biologischen Existenzmöglichkeit eingeschlossen, ein nicht so leicht zu schulterndes Päckchen für ein heuer neu startendes Kulturmagazin zu sein.

Glänzender wird ein Neustart nicht misslingen können, möchte ich schreiben, zugleich wissend, wie ungerecht das ist. Schliesslich heisst es nicht «0 Kulturmagazin» als die grosse globale Nullnummer, sondern 041, also das recht kleine Paradies betreffend, und hier wird man vom Untergang erst im Nachhinein erfahren und bis dahin noch vielfältigste Kulturdienste leisten. Was mit Blick auf das Prinzip Hoffnung und auch in vielfacher anderer Hinsicht richtig ist und nebenbei ja auch das Einzige, was bleibt. Letztlich haben wir uns bis zum Verdampfen ja noch eine Weile zu ertragen und zuweilen auch zu geniessen, gerade jetzt, wo wir den Umgang mit Einschränkungen und im Reihentanz-Abstand langsam wieder lernen. Wie ging das noch gleich? *It's just a jump to the left / And then a step to the right / With your hands on your hips / You bring your knees in tight. / But it's the pelvic thrust / That really drives you insane! / Let's do the Time Warp again ...*

Kulturleistung als Gadget

Zeitreisen, ach ja ... da war doch was. Die Horloge, das Zeitreisebüro am Helvetiagärtli, vor Kurzem erst und eine Ewigkeit schon her. Als hätten wir's geahnt, drehten wir einem einzeln kommenden Publikum persönlich abgestimmte Ausflüge in die Vergangenheit und Zukunft an. Manche der Kunden mögen sich in den eineinhalb Pandemie-jahren sehnlich an diese Träume erinnern haben ... Und dann ging alles, auf der Stelle tretend, so schnell und wir verfielen zwangsläufig der Innerlichkeit, dem gesellschaftlichen Zerbröseln und der haptisch sozialen Abstinenz. Dass auch die Kalender und Kulturmagazine diese Zeit überlebten, verweist auf ihre eigentliche Funktion, die künstlerisch Tätigen und das Publikum auch fern des eigentlichen Erlebnisses in einem diskursiven Raum zusammenzubringen. Dass dieses Schattenreich hinter den Kulissen sehr viel bewirken kann, haben hoffentlich auch manche der Künstler:innen erfahren, die sich das Heft selber nicht leisten und auch keine Ambitionen haben, am Miteinander mitzuwirken. Schliesslich ist auch das aktive Kulturleben von vielen introvertierten, vorzugsweise selbstreferenziellen Einzelexistenzen geprägt. Dass all jene jedoch ebenfalls von den gesellschaftlichen, politischen Verhandlungen der IG Kultur profitieren, versteht sich (für die Aktiven wie für die Passiven) von selbst. Es war eine harte Zeit und sie wird trotz

der temporären Massnahmen vieler verständiger Stiftungen und Funktionäre eher noch härter werden, auch wenn jetzt wieder ein bisschen Konfetti fliegen darf. In den meisten Befragungen der Bevölkerung steht das Reisen als selbstgefällige Weltaneignung zuoberst auf der Vermisstenliste, und die in der Bildung aufgerissenen weissen Flecken sind derzeit noch längst nicht sichtbar. Das kulturelle Leben ist trotz enorm vieler und starker Lippenbekenntnisse noch längst nicht ausreichend in den Gedanken der «öffentlichen Gesundheit» aufgenommen; es blieb *nice to have* und auch so bequem vom Sofa aus, also hosenfrei erlebbar und damit letztlich als optional und verzichtbar erkannt. Kulturleistung als *Gadget*, als *Device*, als *Convenience Tool* und immer noch nicht als Bestandteil der intersektoriellen Gesundheitspolitik, der *health in all policies*. Obwohl sie in ihrer Gesamtheit im Zusammenspiel aller Maschinerien ein Rädchen ist, ohne das das gesamte Räderwerk zu zerbrechen droht, weil sie doch ein Grundnahrungsmittel unseres Miteinandersprechens über die all unsere Kulturkuscheleien auf den Kopf stellende Zukunft ist.

Mentale Kollateralschäden

Herrjeh – verzeihen Sie bitte, da wollte ich eigentlich gar nicht hin. Es sollte doch um das 041 gehen und um die eigenen Jahre mit diesem Medium. Um die Kolumne *Olla Podrida*, die ich 22 Hefte lang schreiben durfte, und um die damals nicht verbrauchten Headlines, die ich kürzlich wiederfand: «Bis dass der Tod uns scheisse ...», *Scandalize it!*, «Geh mal deinen Pater blowen!», «Die Kommunikation frisst ihre Kinder» und so fort. Ohne das Kulturmagazin hätte ich einst in Luzern nicht Fuss fassen und 15 wunderbare Jahre dort verbringen können. Dankbar denke ich an eigentlich jede miterlebte Redaktion des Heftes zurück und an die jeweils vergeblichen Bemühungen, dieses wirklich einzigartige Medium einem breiteren Publikum als unverzichtbar darzustellen. Doch mit dem Dank kommen die Sorgen (was, zugegeben, ein bisschen so klingt wie der Simmel-Titel «Doch mit den Clowns kamen die Tränen» ...): Sobald die Kunsttreibenden dem Publikum nicht mehr so gefährlich werden können, werden die wirtschaftlichen Notfallmassnahmen für die Kultur wieder ausklingen, obwohl eine pandemische Nullstrategie völlig unrealistisch ist. Die mentalen Kollateralschäden der Zeit werden jedoch bleiben und sich fortentwickeln. Kulturerlebnis und gesellschaftliche Reflektion werden hier viel deutlichere Aufgaben übernehmen, als es ihnen vormals zugestanden wurde. Über alle Departemente hinweg und auch durch alle Vergnügungen hindurch muss uns dieser Sommer auf die nächsten Etappen der tödlichen Gefahren für friedliche Gesellschaften vorbereiten. Nur dann wird er ein Kultursommer, der mehr als eine Leistungskilbi ist. – Eieiei ... Im Widerschein der Ereignisse besehen war die Frage, ob 041 – Das Kulturmagazin weiterhin ein zeitgemässes Medium ist, noch nie so blöd wie heute.

geschichten letzte natürlich gepflegt
 bericht schweiz campus bleibt gallen eher
 geschichte berg ig ausgabe fellmann wochenende
 findet buch danke köpfe krienser neu essay
 meisten finden la Luzern lesen uni
 christoph la Luzern lesen uni
 pirmin weg schreibt ort schnell nielsen allmend
 pilatus luzerner steht märz schnabel form
 stadt zentralschweiz zukunft erhalten
 region initiative zentralschweizer sehen
 architekten gehören

Jonas Wydler

kulturköpfe herzlich
 projekt christoph entdecken
 geben grund wünschen dinge
 kulturförderung kulturschaffende hotel
 bedeutet blick leben heimat junge
 kolumne stadt thema neu fahrt
 bilder Luzern leserschweiz
 momentan Luzerner zukunftsachen
 künftig zentralschweiz welt südpol
 nämlich wissen sommer einfach fragen theater
 generation zeigt emmenbrücke arbeit
 weise zentralschweizer schönen
 geschichten ausgabe steht
 leserinnen natürlich spielt
 danken luzerns

Martina Kammermann

DER TEUFEL LIEGT IM DETAIL

Wordclouds der «041»-Editorials der letzten zehn Jahre

Text: Markus Unternährer

«Kann man ein Heft langweiliger anfangen als mit einem vom Bundesamt für Statistik angerührten Zahlensalat?», fragte Anna Chudozilov im Editorial der Sommerausgabe 2020 von «041 – Das Kulturmagazin». Wie wäre es stattdessen mit einem Wortsalat? Ein Redaktionswechsel ist immer auch Anlass, sich nochmals zu vergegenwärtigen, was bisher geschrieben wurde. Aber wer hat schon Zeit, um nur schon die 104 digitalisierten Ausgaben zu lesen. Um einen Eindruck zu gewinnen, welchen sprachlichen Marotten, Themen und Evergreens die sechs Redakteurinnen und Redakteure in diesen zehn Jahren aufgesessen sind, habe ich stattdessen den Computer lesen und zählen lassen: In sechs Wortwolken schweben all diejenigen Wörter, die Anna Chudozilov (15 Editorials bis 2020), Sophie Grossmann (8), Heinrich Weingartner (7), Ivan Schnyder (23), Martina Kammermann (40) und Jonas Wydler (10) am meisten verwendet haben.

Sophie Grossmann

februarausgabe führen gehören
 kommenden schaudern politkolumne geschichten jünger
 zukünftig junges platz fasnacht halten kandidaten
 katharina themen widmet nina jugend
 voller Luzerner Luzern wünsche lektüre
 chudozilov politik flucht kulturleben
 wahlen zentralschweiz setzen besuchte
 abschied leserinnen persönlichen anna
 überdacht widmen hoffentlich kandidieren
 scherz kolumne april listen engagement
 kulturbetrieben zahlreiche thalman nick
 oktoberausgabe rausch gewählt

mut freiraum hüttenkäse lcone
 fünf künstlerinnen gewissen
 routine kopf parteipolitik geschichten
 bossart till rätzel brauchen vone geschichte
 stand ps angst selber kritik
 essay finden himmel klaus
 zudem ch bruder guten kolumne
 weshalb rechts luzern stellen
 mögen rauf leben fällt cheats studer
 musik zentralschweiz wissen luzerner listen
 illustrator geld pirmin online ängsten beschissen
 kulturschaffenden antworten
 schreibt kulturschaffende schlechtes
 wichtig grossmann rolla

Heinrich Weingartner

Ivan Schnyder

herzlich frohe
 eher festival film bleiben bossart
 hangartner haus heinrich fragen heuer
 christine letzte liebe künstlerinnen
 kolumne stets schreibt kulturschaffende
 leser kanton franken text amstutz
 rolla kunst luzern lesen modulare
 rand welt können luzerner
 musik müssen neu stadt pirmin april
 scheitern eric thema theater arbeiten
 ebenfalls frauen zeiten weg stellen
 lucerne schweizer jahrhundert leben geit
 weingartner

Anna Chudizilov

stille sinne publikum genau paar bücher
 stoph bild literatur erzählt fokus
 hobbys lesen herzlich wort
 avanzini geschichten jana klar
 nacht leser liebe herz können
 virus museen luzern provinz
 spass leserin luzerner sorgen lässt leben
 wissen zukunft welt leserinnen
 buckermann zentralschweizer manchmal
 gedanken erzählen kunst lassen
 wahrscheinlich nämlich müssen kulturschaffende
 veranstaltungen kinder finden
 wochen zentralschweiz
 zusammengetragen apropos entscheidungen

EIN ROTES TUCH FÜR LUZERN

ÜBER EINE VEREITELTE PERMANENTE INSTALLATION ROMAN SIGNERS IM LUZERNER KUNSTMUSEUM



Roman Signer, einer der bekanntesten Schweizer Künstler, wurde vom Luzerner Kunstmuseum für eine permanente Installation beauftragt. Die Idee war, den (Luft-)Raum mit Lift, der vom Seiteneingang her zum Kunstmuseum führt, zu bespielen und die kühle, unbefriedigende Eingangssituation aufzuwerten. Ende 2019 sollte Roman Signers Installation eingeweiht werden. So weit kam es jedoch nicht – trotz schriftlicher Gutheissung durch die Gebäudeversicherung. Über die Hintergründe, den Standort des Kunstmuseums im KKL und die Frage, warum «Hauswarte Kunst hassen», wie Signer es lakonisch formuliert.

Text: Anja Nora Schulthess

Die Liste vereitelter Kunstprojekte im Falle Roman Signers ist lang. Wer mit Sprengstoff und Zündschnur hantiert, muss damit rechnen, wird mancher sagen. Paradigmatisch dafür, wie Sicherheitsbedenken, bürokratische Hürden und künstlerische Vision aneinandergeraten, ist der Fall in Altdorf: Im Rahmen des Alpentöne-Festivals wurde Roman Signer 2013 mit einem Projekt eingeladen. Signers ursprünglicher Plan war es, einen Helikopter über einen Fussballplatz hinter dem Tell-Spielhaus kreisen zu lassen, einen Flügel angehakt, der dann fallen gelassen werden und zerschellen sollte. Die Bewilligung dafür wurde frühzeitig eingeholt und selbstredend abgelehnt, worauf sich Signer eine neue Aktion ausdachte: «Der Pianist, der Flügel, vom Helikopter bewindet» – so der in seiner Trockenheit poetische Titel. Ein Pianist spielt auf einem Platz opulent romantische Musik, die Musik wird leicht verstärkt, ein Helikopter nähert sich

mit einer Strickleiter, die Motoren sind so laut, dass sie die Klaviersaiten zum Rauschen und Dröhnen bringen; zum Schluss steigt der Pianist die Strickleiter hoch und wird vom Helikopter davongetragen. Auch diese Aktion wurde nicht bewilligt, auf ein drittes Gesuch wollte das Festival verzichten. Was manchem Signer-Fan mit einem Quäntchen Zentralschweizer Patriotismus zumindest ein paar Zuckungen verursachen wird – die Aktion wurde dann wie geplant durchgeführt, jedoch nicht in Uri, sondern in Augst, in Baselland.

«Mit dieser Höhe muss man umgehen können»

Im Falle der geplanten permanenten Installation für das Kunstmuseum waren weder Feuer, Sprengstoff noch Helikopter im Spiel. Ein aufwendig gebauter Prototyp in Signers Atelier: ein Tisch mit einer Gitteroberflä-

che mit hohen Drahtseilen und an diesen ein rotes Tuch befestigt, das von einem unter dem Gitter installierten Gebläse durch einen Impuls 14 Meter den Drahtseilen entlang in die Höhe gejagt wird, dann langsam herunterflattert und mit einem schlurpfenden Geräusch zurück auf den Tisch sackt (siehe Video, QR-Code).

Er habe das furchtbar gefunden, sagt Signer und meint diesen Raum, wo man mit dem Lift in den vierten Stock hinauf ins Luzerner Kunstmuseum gelangt. «Do ine mues öpis farbigs», habe er sofort gedacht und sich an die Arbeit gemacht, als er den Auftrag durch die Kunstgesellschaft und die Direktion des Kunstmuseums erhielt.

Entstanden sei ein «massgeschneidertes, stimmiges Teil», das präzise auf Ort, Raum und Höhe zugeschnitten gewesen sei, sagt Andi Scheitlin, Präsident der Kunstgesellschaft, der sich zusammen mit der Direktorin des Kunstmuseums, Fanni Fetzer, mit viel Engagement für das Projekt eingesetzt hat. Die Idee hinter der ganzen Sache war, die für das Kunstmuseum ungünstige Eingangssituation – eigentlich handelt es sich beim Aufgang zum Kunstmuseum um eine Art «Lieferanteneingang» – zu bespielen. Man wollte etwas schaffen, das die Leute zum Stehenbleiben, zum Staunen bewegen und Orientierung schaffen sollte, meint Fetzer. Ausserdem wollte man nach der erfolgreichen Turner-Ausstellung im Herbst 2019 ein Zeichen setzen: «Wir sind wieder in der Gegenwart, im Zeitgenössischen.» Signers Installation wäre eine Chance gewesen, den «Ort zu verorten». Man habe natürlich schnell an Signer gedacht, denn «mit dieser Höhe muss man ja umgehen können», sagt Fetzer.

Nur leicht brennbar

Signer freute sich (man ist geneigt zu sagen: wie ein Kind) über den Auftrag und kam mitsamt Assistenten und Prototypen nach Luzern, um diesen vorzustellen. Auch der KKL-Chef und der Chef des technischen Dienstes waren anwesend und begeistert. Zwischenzeitlich wurden die Pläne auch der Gebäudeversicherung vorgelegt. Einzige Auflage war, dass der Fluchtweg mindestens drei Meter betragen muss – dies war gegeben – und dass der Stoff des Tuchs «nicht oder nur leicht brennbar» sei. Signer wählte also einen anderen Stoff aus und die Sache wurde als rechtlich in Ordnung eingestuft.

Doch dann wurde das Projekt in der Trägerstiftung des KKL traktandiert, diskutiert und letztlich aufgrund Sicherheitsbedenken abgelehnt. Die Stimmung sei schwierig gewesen, sagt Scheitlin. Das Ganze habe sich enorm in die Länge gezogen und irgendwann habe man halt aufgegeben. Letztlich sei das eben ein demokratischer Entscheid und er wolle nicht im Nachhinein jemandem in den Rücken fallen, sagt Scheitlin dazu. Natürlich sei es schade und natürlich habe man sich geärgert, meinen Fetzer und Scheitlin. Auf die Frage, ob dies der richtige Entscheid war, sagt Fanni Fetzer: «Ich bin auch nicht in letzter Verantwortung, wenn etwas passiert.»

Seitenfassade der Seitenfassade

Geärgert hat sich auch Roman Signer. Ihn habe das «scho no möge». Aber klar, sagt er, «Hauswarte hassen eben Kunst. Vor allem Wasserobjekte.» Aber es sei doch schon seltsam, dass diese Hauswarte so viel zu sagen haben. Für nichts war das Ganze aber nicht. Irgendwo komme das, irgendwo mache er das einmal, sagt Signer. Vielleicht in Basel? Man wird sehen.

Was sich an dieser Geschichte auch zeigt, ist die Ambivalenz des Standorts des Kunstmuseums im KKL. Beim Architekturwettbewerb fürs KKL war das Kunstmuseum darin nicht vorgesehen. Und man sieht es dem Gebäude an. Dass die Hauptkompetenz des Standorts städtebaulich bei den SBB liegt, trägt das Übrige dazu bei: Das KKL ist die Seitenfassade und das Kunstmuseum gewissermassen die Seitenfassade der Seitenfassade. Trotz faktischer Vorteile der Anbindung ans KKL – Präsenz, Synergien, Gastronomie – wünschte man dem Kunstmuseum einen anderen Standort (vielleicht mitten auf dem Theaterplatz oder in einem Park mitten in der Neustadt?)

Sicher ist: Die Diskussion um Kulturstandorte in der Stadt Luzern geht weiter. Da und dort ein rotes Tuch und Stein des Anstosses können der Diskussion nur mehr Schubkraft verleihen.

Ein Paar Stiefel

Und zum Schluss: Ein Teufel, wer nun an Signers Stiefel im Centre Pompidou und diesen einen Kommentar von ihm dazu denkt. Signer schoss im Centre Pompidou – «schick, aber schwach gebaut» – ein Paar Stiefel mit den Sohlen voran an die Decke. Sicherheitsbedenken waren vorprogrammiert – auch Signer selbst war etwas beunruhigt nach der Inspektion im Centre Pompidou. Wobei, meinte er nachträglich in einem in Buchform festgehaltenen Gespräch mit David Signer, «würde das Centre Pompidou bloss wegen ein paar läppischer Stiefel zusammenkrachen, wäre es ja auch nicht schade drum gewesen ...».

Roman Signer, geboren 1938 in Appenzell, gehört zu den wichtigsten Schweizer Aktionskünstlern. 1969–1971 studierte er an der Schule für Gestaltung Luzern, gab das Studium jedoch wegen finanzieller Schwierigkeiten auf. 1974–1995 war er als Dozent an der Schule für Gestaltung in Luzern tätig. Spätestens seit seiner Teilnahme an der Documenta in Kassel und der Biennale in Venedig zählt er im In- und Ausland zu einem der wichtigsten europäischen Gegenwartskünstler:innen.



«Verschmähte Kunst», Linden Film, Beat Bieri

CANDELA BENA SERGI LÓPEZ NATHALIE POZA RAMÓN BAREA PAULA USERO

«Eine Feel-Good-Komödie, engagiert und feministisch.»
SCREEN INTERNATIONAL

Der neue Film von Icíar Bollaín («Yuli»)

LA BODA DE ROSA

ROSAS HOCHZEIT

AB 15. JULI IM KINO **BOURBAKI**

RACHEL BRAUNSCHWEIG

ALEXEY SEREBRYAKOV

MASHA DEMIRI

«DIE ENTHÜLLUNG EINER SCHEINBAR PERFEKTEN GESELLSCHAFT.»

CINEUROPA

SPAGAT

EIN FILM VON CHRISTIAN JOHANNES KOCH

BOURBAKI **AB 24. JUNI IM KINO** **FRENETIC**

SSIFF
Donostia Zinemaldia
Festival de San Sebastián
NEW DIRECTORS

Focus Competition
Zürich Film Festival

44.
MOSTRA
INTERNACIONAL DE CINEMA
SÃO PAULO (FILM FESTIVAL)

Silberner Bär
71. Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Beste Schauspielerische Leistung
in einer Hauptrolle

DAN STEVENS MAREN EGGERT

«Der lustigste deutsche Film seit TONI ERDMANN.»
Brigitte

Ich bin dein Mensch

ein Film von MARIA SCHRADER

AB 1. JULI IM KINO

german films FILM COOP1

MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
LA BIENNALE DI VENEZIA 2020
Selezione ufficiale
FILM D'APERTURA

LACCI

UN FILM DI DANIELE LUCHETTI

BOURBAKI **AB 15. JULI IM KINO**

EINE MOBILE BIBLIOTHEK FÜR DIE WEISSEN FLECKEN

Lotte, die kämpferische Bibliothek, hält in ihrem umgenutzten Bauwagen eine breite Auswahl an gesellschaftskritischer und selbstermächtigender Literatur bereit. Das Kollektiv stellt drei Texte vor, die Normen verschieben, Stimmen hörbar werden lassen und Perspektiven umkehren – und in der Lotte ausgeliehen werden können.

Text: Kollektiv Lotte
Illustration: Trix Brechbühl



Während wir diese Zeilen schreiben, stecken wir mitten in den Vorbereitungen für den feministischen Streik am 14. Juni 2021. Mit unserer mobilen, kämpferischen Bibliothek werden wir auf dem Luzerner Theaterplatz anwesend sein. Der 14. Juni ist Geschichte, wenn Sie diese Zeilen lesen. Aber unsere Buchbesprechungen sollen im Zeichen dieses Tages stehen. Die von uns ausgewählten Bücher – ein Krimi, ein Roman und Sachbuch – erzählen von Herkunft, Zugehörigkeit und Unterdrückung.

Lotte – die kämpferische Bibliothek
Die Bibliothek Lotte ist kollektiv organisiert und ein offener und selbstbestimmter Ort für alle. Der Fokus liegt auf Literatur mit gesellschaftskritischem, empowerndem, kämpferischem und utopisch-visionärem Inhalt. Neben theoretischen Bänden gibt es auch Belletristik, Kinder- und Jugendbücher, DVDs und Comics. Die Nutzung ist kostenfrei, Spenden sind herzlich willkommen.

Geöffnet jeweils am Dienstag und Mittwoch von 17 bis 19 Uhr und am Samstag von 11 bis 15 Uhr.
Die Lotte ist der blaue Wagen beim Freigleis hinter dem RâZel, Horwerstrasse 14, in Luzern.



Noah Sow: «Die schwarze Madonna. Fatou Falls erster Fall» Ein afrodeutscher Heimatkrimi

Die Autorin Noah Sow thematisiert in ihrem Krimi «Die schwarze Madonna» strukturellen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Black Empowerment, White Fragility, korrupte Vetternwirtschaft in Politik und Kirche, Alltagsrassismus, transkulturelle Adoption – verpackt in das Genre des deutschen Heimatkrimis. Ziemlich ungewöhnlich. Ein süffiger, humorvoller und spannender Krimi.

Helga Amesberger u. a.: «Arbeits-scheu und moralisch verkommen. Verfolgung von Frauen als «Asoziale» im Nationalsozialismus»

Als «asozial» konstruiert wurden im Nationalsozialismus Menschen, die den Genderbildern und der Arbeitsmoral des Regimes nicht entsprachen. Darunter fielen auch viele Frauen, und dieser Band zeigt eindrücklich, wie diese aufgrund gesellschaftlicher Kriterien, formuliert von der Mehrheitsgesellschaft, stigmatisiert und teilweise in Arbeitsanstalten und KZ-Haft eingewiesen wurden. Ein anspruchsvoll zu lesender Forschungsbeitrag, der nicht nur zeigt, wie Gesellschaft exklusiv gedacht werden kann, sondern auch, wie viele dieser Diskriminierungen auch nach 1945 fortwirkten. Die Erkenntnisse dieses Buches sind auch heute noch aktuell.

Ronya Othmann: «Die Sommer»

«Die Sommer» erzählt von einer jungen Frau, Leyla, die zerrissen ist zwischen zwei Welten: Deutschland, wo sie lebt, und die Heimat ihres Vaters im kurdischen Gebiet in Nordsyrien, wo sie jeden Sommer ihre Familie besucht. In seiner ungetrübten und bildhaften Sprache erzählt das Buch vom pubertären Empfinden der Protagonistin in der deutschen Provinz. Wie sie versucht, sich von ihrer êzîdîschen Herkunft zu distanzieren und gleichzeitig erschüttert mitverfolgt, was im syrischen Bürgerkrieg geschieht. Ein Buch, das ungeahnte Perspektiven öffnet.

LUCERNE FESTIVAL GOES CRAAAAAAZY

Mobile first, verrückte Vögel und durchdrehen bis zum Wahnsinn: eine Glosse über den neuen Webauftritt des Lucerne Festival.

Lucerne Festival hat einen Vogel. Zumindest suggeriert das der neue Webauftritt – mit allen Mitteln. Im Imagefilm zu den Festspielen unter dem Motto «verrückt» sieht man sie schon, die ersten verrückten Vögel. Dazu engagiert musizierende Frauen, nervöse Ameisen und düstere Katakomben. David Lynch goes classical? Verrückt.

Verrückt ist auch der neue Konzert-o-mat auf der Homepage des Festivals. Gameification für Erwachsene? In etwa. Zunächst purzeln ganz viele Klassik-Stichworte von A wie Antonín Dvořák bis Z wie Modern Jazz auf den Screen (mobile first? Das wäre dann doch zu crazy). Als Nächstes darf man sich für Personas entscheiden: Interessieren mich Veranstaltungen mit Reinhard Goebel, Hanno Müller-Brachmann und/oder Diana Damrau? Weiter geht es zu den

präferierten Orten; die Wahl fällt probenhalber auf: «Kirche, ruhig, himmlisch, fokussierte Atmosphäre». Ein paar Entscheidungen später werden zwei Konzerte empfohlen: das Mariinsky Orchestra mit Yuja Wang im Konzertsaal und die Lucerne Festival Academy mit Nicolas Hodges. Dieser Konzert-o-mat spielt verrückt!

Ganz verrückt ist auch die gleichnamige Konzertreihe. Ja, es gibt eine Konzertreihe, durchnummeriert von «Verrückt 1» bis «Verrückt 4». Da steigen doch tatsächlich klassische Musikerinnen und Musiker aus «grossen, schweren Holzkisten», da werden Beethoven mit Hölderlin und das Ehepaar Schumann mit Liszt kombiniert, und als ob das nicht schon alles verrückt genug wäre, wird auch noch eine Follia auf einer Theorbe aufgeführt. Und «Follia» ist italienisch und heisst «Wahnsinn» – OMG.

Bis der ganze Wahnsinn zu klingen beginnt, begnügen wir uns mit den Festival-Plakaten: Ein Pinsel lugt aus einer Geige, eine Hand spreizt sich aus einem Kaktus, eine Hantel wächst aus schwarzen Federn. Wir sind gespannt, ob diese verrückten visuellen Kombinationen diesen Sommer auch unsere Ohren zum Durchdrehen bringen.

Katharina Thalmann

Anzeige

TEAM 7

**Jetzt neu eröffnet:
Das Team 7 Schlafstudio
bei sleepgreen**

Haus zum Pilatus
Pilatusstrasse 41
6003 Luzern

www.sleepgreen.ch/team7

neu eröffnet



sleepgreen
natürlich schlaf ich gut.

NEU, EHRFÜRCHTIG, MATURITÄTSGLÄUBIG

Das erste Spielzeitheft vom Luzerner Theater unter Ina Karr mit moderner Verpackung und konservativem Inhalt.

Optisch macht das Spielzeitheft des Luzerner Theaters einiges her. Die Stuttgarter Agentur für Kommunikationsdesign mit dem klingenden Namen *Discodoener* verbindet klassisches Magazindesign mit handschriftlichen Einträgen, lässt weisse Seiten mit der Zeit in ein Neon-Orange oszillieren – moderne Gestaltung, die bewusst mit jener der Von-Peter-Ära bricht. Der Neubeginn sollte sichtbar gemacht werden, als die neuen Hefte in den Kanton hinaus geschickt wurden.

Das Programm jedoch vermag dieser modernen Ausrichtung nicht zu folgen. Ina Karrs Debüt-Saison wirkt zurückhaltend, oder anders gesagt: konservativ. Zwei Mal Shakespeare, Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Wagner, Ödön von Horváth, Heinrich von Kleist – man baut auf den europäischen Kanon. Dabei fällt auf, dass die neue Leitung mit den ausgewählten Titeln geradezu ehrfürchtig, ja maturitätsgläubig umgeht: Bei den gezeigten

Stücken bleiben die Originalnamen unangetastet, man wagt es nicht, mit dieser Oberfläche zu brechen. Nach fünf Jahren Von-Peter-Anarchie und -Wagemut bleibt zu hoffen, dass die Zurückhaltung unter Ina Karr im Theatersaal abgelegt wird.

Doch es gibt durchaus Aufregendes in dieser Spielzeit: Zu den gezeigten Klassikern gesellen sich Stefan Zweigs «Der Amokläufer» oder Anne Seghers «Transit» als vielversprechende Stücke. In der Oper werde ich mir Benjamin Brittens «The Rape of Lucrecia», im Tanz Muhammed Kaltuk mit «From Human to Kind» im Kalender markieren.

Die Verantwortlichen wählten zudem zu jeder Premiere ein passendes Zitat aus; das Verhältnis der hier zu Wort Kommenden ist mit sieben Frauen zu fünfzehn Männern jedoch nicht nur konservativ, es ist miserabel. Die Verteilung bei der Regie macht zumindest in Bezug auf die Diversität

der gezeigten Perspektiven auf den Stoff Hoffnung – sofern es sich diese Regie nicht in der Innerschweizer Konservativ-Komfortzone bequem macht.

Pascal Zeder

Anzeige

AUSSCHREIBUNG WERKJAHR

Die Frey-Näpflin-Stiftung und der Kanton Nidwalden vergeben 2022 zum zweiten Mal das *Werkjahr der Frey-Näpflin-Stiftung*. Es ist mit einem Stipendium von 50'000 Schweizer Franken dotiert und wird an eine:n bildende:n Künstler:in oder eine Künstlergruppe aus den Zentralschweizer Kantonen (NW, OW, UR, SZ, ZG, LU) vergeben. Zusätzlich wird 2023 eine Ausstellung mit Publikation im Nidwaldner Museum in Stans realisiert.

Eingabeschluss ist der 27.08.2021. Informationen zur Teilnahme finden Sie unter www.nidwaldner-museum.ch oder www.freynaepflinstiftung.ch



FreyNäpflinStiftung

AUSSTELLUNGEN



Performancekunst als Lebenswerk

Ruedi Schill, Performancekünstler aus Luzern und letztes Jahr verstorben, ist die aktuelle Ausstellung im Apropos gewidmet. Zum 50-Jahr-Jubiläum des Ausstellungsraums werden Arbeiten des ehemaligen Künstlers und Dozenten gezeigt, der den Kunstraum an der Sentimattstrasse 6 nicht nur gegründet, sondern gemeinsam mit seiner Lebens- und Künstlerpartnerin Monika Günther 50 Jahre lang geleitet hat. Um sich Ruedi Schills Lebenswerk anzunähern, wird im Rahmen der Ausstellung eine Veranstaltungsreihe durchgeführt, um die vielstimmigen Nachklänge seines Schaffens und sein enormes Engagement für die Performancekunst einzufangen. – jru.

«Ruedi Schill, 1941 bis 2020»: 50 Jahre APROPOS
Bis SA 31. Juli
Ausstellungsraum APROPOS

Anzeigen

Museumsarbeit

Das Nidwaldner Museum ist ein Mehrspartenhaus im Bereich Kunst und Geschichte und zeigt Ausstellungen in drei Häusern. Auf den 1. Dezember 2015 oder nach Vereinbarung

wissenschaftliche Mitarbeit im Bereich Kunst 60 % Pensum

neu zu besetzen. Zusammen mit der Leitung und dem Museumsteam planen und realisieren Sie Ausstellungen, hauptsächlich im Bereich Kunst, und betreuen die kulturhistorische Sammlung des Museums.

Sie sind Kunsthistorikerin oder Kunsthistoriker oder verfügen über eine vergleichbare Ausbildung und kennen sich aus in der aktuellen Kunstszene der Schweiz. Sie haben bereits selber Ausstellungen realisiert oder an Ausstellungen mitgearbeitet und verfügen über Erfahrungen im Sammlungsbereich eines Museums.

Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, welche Sie bis zum 15. Oktober 2015 an folgende Adresse senden wollen:

Personalamt Nidwalden, Bahnhofplatz 3, Postfach 1241, 6371 Stans

Weitere Auskünfte: Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur / Leiter Nidwaldner Museum, Tel. 041 618 73 40, oder unter www.nidwalden.ch oder www.nidwaldner-museum.ch.



KANTON
NIDWALDEN

AMT FÜR KULTUR

n u d a
a c c e s s o i r e s



Finde deine Maske in unserer Auswahl von über 60 Mustern und erhalte **15% Rabatt** auf das gesamte nuda Sortiment*. Gib einfach das Inserat bei nuda ab oder verwende im Webshop diesen Code: **nuda15+41**

www.nuda.ch
nuda accessoires . Habsburgerstrasse 44 . 6003 Luzern

Gültig bis 31.08.2021. *nicht kumulierbar. Spezialanfertigungen u. reduzierte Artikel vom Rabatt ausgeschlossen.



Die Leerstellen fabulieren

Was hat die Schweiz, was haben die ehemals geografisch isolierten Kantone Ob- oder Nidwalden mit der Kolonialgeschichte zu tun?, fragt die Künstlerin Olivia Abächerli. Ihre umfassende Recherche zeigt, wie durch das Söldnertum, die Mission, den machtpolitisch und kolonial geprägten Warenhandel und Beteiligungen am Sklavenhandel seit dem Spätmittelalter Kapital in die Schweiz geflossen ist. Profitiert haben davon lange Zeit nur einige wenige. Einer davon war der Nidwaldner Politiker Alois Wyrsch (1832), der auf dem

Höhepunkt seiner Karriere 1848 die neue Schweizer Bundesverfassung mitredigierte. Allerdings interessiert sich die Obwaldner Künstlerin nicht in erster Linie für seine Geschichte, sondern für jene seiner südostasiatischen indigenen Frau, Ibu Silla. Ihre Erzählungen sind voller Lücken und Leerstellen und stehen symptomatisch für die allgemeine Zensur nicht-weisser Frauen in der Geschichtsschreibung. Mittels einer Strategie der kritischen Fabulation nimmt sich Abächerli diese Lücken vor – und spekuliert über das Zeichnen mögliche Biografien jener Frau. – jru.

IBU SILLA – Olivia Abächerli
 Bis SO 4. Juli
 Galerie Hofmatt, Sarnen
www.galerie-hofmatt.ch

Urbanes in Altdorf

Der Tessiner Künstler Aldo Mozzini hat nichts Geringeres vor, als eine Stadt ins Museum zu bauen, inspiriert von Italo Calvino's Buch «Die unsichtbaren Städte», in dem Calvino 55 fiktive Städte beschreibt. Die Ausstellung ist als Prozess konzipiert. In Part I wird die Stadt gebaut, dann wird umgebaut und in Part II wird eine andere und doch dieselbe Stadt zu sehen sein. Aldo Mozzini's Werk zeichnet sich nicht zuletzt dadurch aus, dass es kritische Reflexionen der Gegenwart mit Humor und Selbstironie verbindet. Und alleine, dass er eine urbane Situation im kleinen, feinen Haus für Kunst in Altdorf schafft, ist witzig wie klug. – red.

Aldo Mozzini, die Stadt im Museum – Part I
 Von SA 12. Juni bis SO 15. August
 Haus für Kunst Uri, Altdorf
www.hausfuerkunsturi.ch



LUZERN

Theater/Tanz & Musik
für Produktionsbeiträge

Freie Kunst & Angewandte Kunst
für Werkbeiträge

**Kulturausschreibungen
des Kantons Luzern**

Start: Juni 2021, www.kultur.lu.ch/ausschreibungen
Eingabeschluss: Sonntag, 5. September 2021, 17 Uhr

Bild: Ingo Höhn, Fetter Vetter & Oma Hommage **SWISSLOS** Kulturförderung | kultur.lu.ch

achtsam
natürlich
anders

**haer
kult**
1967

**100% NATÜRLICH
FÄRBN WIR DEIN HAAR**

FÜHL DICH WOHL | MEINE HAARE
HABEN IHREN
EIGENEN KOPF

FÜR SIE | SANFTE
UND IHN | PFLEGE

DIE NATUR LIEGT UNS AM HERZEN

haarkult.ch, Tribtschenstr. 30, 6005 Luzern, 041 360 40 60

LUCERNE FESTIVAL

VERRÜCKT

10.08. – 12.09.

Sommer-Festival 2021

lucernefestival.ch

**JETZT
TICKETS
SICHERN**

Signature Pieces



In der aktuellen Ausstellung «Wandzeich(n)en» macht die Kunsthalle ihre Wände frei für sieben Luzerner Zeichner:innen und Gestalter:innen. Nicht nur die älteste Kunsthochschule der Schweiz (gegründet 1877) befindet sich in Luzern, sondern auch die schweizweit renommierten Studiengänge in Illustration mit der Ausrichtung Fiction und Nonfiction. In der aktuellen Ausstellung der Kunsthalle «Wandzeich(n)en» zeigen sieben Grafiker:innen und Illustrator:innen ihre «Signature Pieces». Zu sehen gibt es Arbeiten von Jolanda Epprecht, Claudio Näf (Bild), Niels Blaes, Peter Bräm, Trix Brechbühl, Anja Wicki und Malin Widén. Diese Zusammenschau von Zeichnungen und gestalterischen Arbeiten auf ungewohnten, wandfüllenden Grossformaten gibt nicht nur einen Eindruck vom vielfältigen gestalterischen Kunstschaffen in der Zentralschweiz, sondern ermöglicht diesen omnipräsenten, aber zu wenig wertgeschätzten Kunstformen, sich endlich mal im White Cube zu präsentieren. – nre.

Wandzeich(n)en
Bis SO 8. August
Kunsthalle Luzern
www.kunsthalle-luzern.ch

Unwirkliche Modelle des Realen

Ein dunkler Raum, ein komplexes System, Ungewisses, Unsicherheit, aber doch oder zumindest vermeintlich Kontrollierbares. Seine Ideen entwickelt und konkretisiert Jos Näpflin in längeren Arbeitsprozessen im Atelier mittels gezielt ausgewählter Materialien. Seien es Gebrauchsgegenstände wie Wecker, Messer, Spanngurte oder speziell angefertigte Objekte: Sie alle führen in Jos Näpflins Arbeiten bei Betrachterinnen und Betrachtern nicht selten zu Irritationen. Es handelt sich um Modelle des Realen ohne ein Vorkommen in der Wirklichkeit. – red.

Jos Näpflin, The Black Box Box
Bis SO 8. August
Winkelriedhaus, Nidwaldner Museum, Stans
www.nidwaldner-museum.ch



SOMMER-PLAYLIST – KURATIERT VON MARTINA LUSSI

Wir haben die Musikerin und Klangkünstlerin Martina Lussi gebeten, uns ihre Sommer-Playlist zusammenzustellen. Vom *dreamy Song* «Still Numbers» über «Womb Sounds», die den Sound aus dem Inneren des Mutterleibs nachahmen, über Fieldrecordings des Parc National de Corcovado hin zum Clubhit von Belia Winnewisser und dem Sommerhit «Jolie Nana».



Martina Lussi lebt und arbeitet in Luzern. Sie kreiert musikalische Kompositionen und Installationen und performt in verschiedensten Kontexten. Ihre künstlerische Praxis basiert auf dem (Zu-)Hören.

«Still Numbers» - Ekin Fil

«Womb Sounds» – Moving Baby Sleep Cycle

«Pilgrim State» – Laurin Huber

«Voicen» – tristan, Yearling

«Bitterness» – Flora Yin-Wong

«Lamento» – Odete

«Keenu» – Yantan Ministry, Stíofán Ó Luachráin

«A Wall with Hole» – XIII

«Ghost» – Belia Winnewisser

«Adjust» – Bendik Giske

«Parc National de Corcovado, Le Soir à la Tombée de la Nuit –
Corcovado National Park, Nightfall» – Eloisa Matheu et Jean Roché



Anzeige

041 – Das Kulturmagazin:
11× pro Jahr Kunst- und Kulturschaffen
aus der Zentralschweiz

A4OBLO

www
. null41
. ch
/ abo



Feiern mit frachtwerk

Während der Sommermonate findet auf der Zwischennutzung NF49 an jeweils einem Samstagnachmittag pro Monat die Veranstaltungsreihe «Break Down Our Doors» des dort beheimateten Kulturmagazins frachtwerk statt. Mit Konzerten, verschiedenen DJ-Sets und weiteren kulturellen Angeboten lädt das junge Team des Magazins auf seine Terrasse ein. Das Angebot ist so niederschwellig wie möglich, Eintritte und Getränke werden auf Kollekten-Basis verkauft. – jru.

«Break Down Our Doors»
SA 17. Juli, SA 7. August und SA 11. September
Kulturmagazin frachtwerk, NF49 am Seetalplatz
www.frachtwerk.ch

Sagen, neue Klänge und Österreich zu Gast

Alpentöne schlägt 2021 ein weiteres Kapitel auf. Die neue künstlerische Co-Leitung, bestehend aus Barbara Betschart und Graziella Contratto, setzt auf Uraufführungen, ungewohnte Klassik, neue Klänge und Konzertorte – und beschallten Käse. Zu Gast ist Österreich und man darf hoffen, dass (wenn auch Klischee) der österreichische Humor da und dort auch klanglich eingelöst wird. Vom 12. bis 15. August finden etwa 40 Konzerte statt.

Das Festival entführt 2021 im Garten der Musikschule in die Urner Sagenwelt, im Kulturkloster gibt es Familionalpentöne zum Mitmachen. Neben Klanginstallationen, Sound Arts, sozialen Performances und einer Käsebeschallung sind das vor allem Auftragswerke und Uraufführungen. – jru.

Alpentöne – Internationales Musikfestival
DO 12. bis SO 15. August
Uri, verschiedene Orte
www.alpentoene.ch



Anzeigen



Rock on!

Die letzte Oase in der Musikküste.

10-mal jährlich
für CHF 33.–

www.loopzeitung.ch



SOMMERTIPPS

Endless Bazaar (Konzertreihe, Kegelbahn)

Nach einem Sommerloch, das sich über dieses unverschämte Jahr hingezogen hat, ist diese intime Konzertreihe eine wohltuende (und relativ Corona-konforme) Möglichkeit, Konzerte vorwiegend aus Pop, Avantgarde und elektronischer Musik zu erleben. Auch für Spiesser:innen oder Wellness-Menschen geeignet, die ansonsten wegen nächtlicher Eskapaden, Zigi-Rauch und Alkohol einen Bogen um die Kegelbahn machen. Hingehen darf man noch vor dem Znacht, stattfinden tut es an gewöhnlichen Dienstagabenden, bequem und unaufgeregt, mit feinstem Musikprogramm, auf Konzerte und Clubnächte nostalgisch stimmend.

Christian Kracht, Eurotrash (Kiepenheuer & Witsch), und Jessica Jurassica, Ideal des Kaputten (lectorbooks)

In beiden dieser Bücher kommt die Schweiz richtig schlecht weg. Jessica Jurassica, aufgewachsen im Appenzell, und Christian Kracht, aufgewachsen in Saanen BE, finden's hier richtig bourgeois. Und die Schweiz – das idyllische Alpenland, das kürzlich für mehr Überwachung und gegen Klimareformen abgestimmt hat –, lässt sie irgendwie doch nicht los. Beides aufregende literarische Neuerscheinungen aus diesem Jahr, die Gründe liefern, im Sommer ins Ausland zu reisen.

Belia Winnewisser, SODA (Präsens Editionen, 2021)

Das neue Album SODA von Belia Winnewisser ist da. Unbedingt reinhören!

Belia Winnewisser: SODA 2021, Präsens Editionen

ROBYN MUFFLER, Co-Chefredaktorin 041 – Das Kulturmagazin

Vergleichende Komparatistik. Die imaginäre Bibliothek von Lutz & Guggisberg (Edizioni periferia)

Ein Sammelband voller Bücher, die nicht existieren. Unter den Werken, die das Künstlerduo Lutz & Guggisberg erfunden und gestaltet haben, finden sich Imitate von Sachbüchern, von Biografien, Kunstbänden oder Ratgeberliteratur. Ein popkulturelles Spiel, eine Bibliothek aus Abbildern von Abbildern, wie es der pleonastische Titel bereits andeutet. Zum imaginären Blättern empfiehlt sich etwa die ethnologische Studie von Patrick Holzer «Die hundert schönsten Astlöcher im Entlebuch», aber auch: «The Famous Cabel Salads of Jimi Hendrix» oder der Ratgeber «Wie ecke ich wirksam an?».



ANJA NORA SCHULTHESS, Co-Chefredaktorin 041 – Das Kulturmagazin

Poesie des Alltäglichen, Aimée Moreau (Kunstkatalog, Haus für Kunst Uri)

Die 1926 in Paris geborene Künstlerin Aimée Moreau ist eine Unbekannte geblieben – zu unrecht, wie die Ausstellung «Poesie des Alltäglichen» im Haus für Kunst Uri zeigte. Immerhin ist nun ein kleiner, feiner Katalog mit Moreaus Bildern erschienen, in denen sie – angelehnt an die Neue Sachlichkeit – Gegenstände ihres unmittelbaren Alltags festhielt: Zitronen, Plastikflaschen, Putzutensilien, zerbrochene Gläser, Kleidungsstücke, Puppen, Weinflaschen. Und dies mit einer ungeheuren Präzision, einem Gespür für Materialität, Farbe, Licht und Schatten. Idyllisch sind diese Kompositionen der mittlerweile über 90-jährigen Künstlerin, die in Le Lignon bei Genèbe lebt und arbeitet, nie. Unheimlich da und dort gar, ein kleines schiefes Detail, ein Fleck, Spuren des Prekären, Flüchtigen. Und man muss das so naiv sagen: Die Bilder sind auch einfach wahnsinnig schön.

Bestellen via Haus für Kunst Uri.
www.hausfuerkunsturi.ch



Joseph Vogl, Kapital und Ressentiment (C.H. Beck)

Der Philosoph und Kulturwissenschaftler Joseph Vogl weiss, worüber er spricht und wovon die wenigsten von uns ein fundiertes Wissen haben: Internetkonzerne, Finanzmärkte, Kommunikationstechnologien und Informationsbewirtschaftung. Seine Thesen tun mitunter weh, weil wir auf all den Plattformen mehr oder weniger bereitwillig Informationen beisteuern, die für das neue neoliberale Finanzregime zur attraktiven Quelle der Wertschöpfung geworden sind. Und das Ressentiment? Ressentiment stabilisiert den neuen Plattformkapitalismus und führt unter dem Strich zu fragmentierten Pseudo-Öffentlichkeiten und Demokratieverlust. Erbaulich ist das nicht, aber klug, brillant analysiert und manchmal muss es halt ein bisschen weh tun.

Für Liebhaber:innen von steilen Thesen, die es in sich haben, und für solche, die präzise Lektüre-Arbeit auch in den Sommerferien nicht scheuen.

S S S S, Walls, Corridors, Baffles (Record/Vinyl und digital album, Präsens Editionen)

Alle, die finden, dass jeder schöne Sommer ein wenig Dunkelheit und Düsterei verträgt, sollten sich das Album «Walls, Corridors, Baffles» von S S S S anhören. Die Musik des Luzerner Elektronik-Produzenten Samuel Savenberg lässt sich schlecht labeln, was in dem Fall sicher für sie spricht. Vielleicht zwischen Industrial, Techno, Ambient. Dunkle Bässe, harsche Klänge, verzerrte Sounds, immer klar, nüchtern und präzise. Anhören und nicht nur gratis streamen, sondern kaufen.

<https://soundcloud.com/gewissheit>
<https://praesenseditionen.bandcamp.com/album/walls-corridors-baffles>

DOMINIK BIENZ, Verlagsleiter 041 – Das Kulturmagazin

Club Coco (Musik, Compilation)

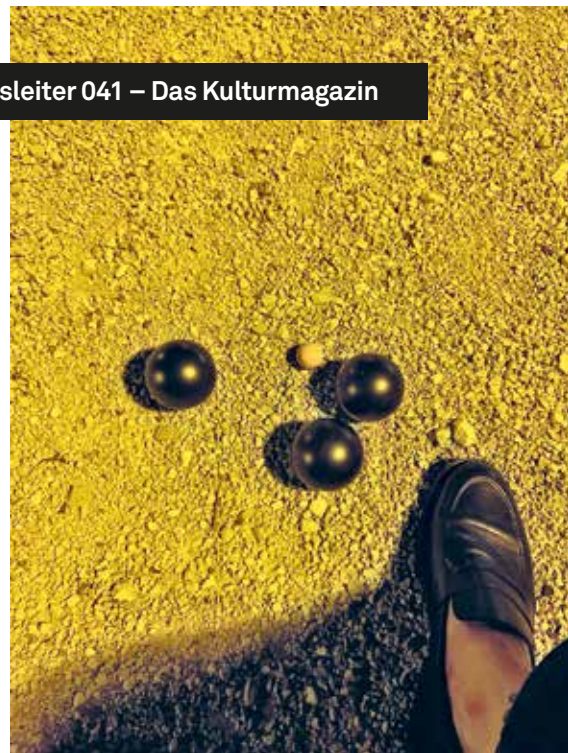
Les Disques Bongo Joe (Genf, 2021), kuratiert von Coco Maria
Die Compilation beinhaltet eine Auswahl von elf Songs, die Coco Maria über die Jahre als DJ und Host ihrer Radiosendung auf Worldwide FM (<https://worldwidefm.net/collection/coco-maria>) gesammelt und gespielt hat. Experimentelle Latin- und Afro-Musik, veröffentlicht auf einem meiner Lieblingslabels, das mich regelmässig mit tollen (für mich) Neuentdeckungen überrascht. Der Plattenladen auf dem Place de l'île in Genf hat übrigens einen eigenen Bierzapfhahn. C'est magnifique!

Brick (Magazin, London UK)

Das 260-seitige, fast ein Kilogramm schwere Magazin erscheint zweimal jährlich und dokumentiert zeitgenössischen Hip-Hop mit seiner weit greifenden und einflussreichen Kultur, präsentiert Pionier:innen, vergessene Klassiker:innen und Zeitgenoss:innen des Genres. Print matters!

Boule

Nachdem ich vor einigen Jahren während zwei oder drei Sommern regelmässig Boule gespielt und dazu vor lauter Anspannung grosse Mengen alkoholischer Spassgetränke kredenzt hatte, geriet das Spiel in meinem Aktivitäten-Repertoire in Vergessenheit. Seit es wieder wärmer ist, stand ich dieses Jahr nun mehrmals im Kies und war dem Spiel wieder so angetan, dass ich mir gleich eigene Kugeln kaufte. Zu spielen überall in der Zentralschweiz und weit über ihre Grenzen hinaus.



LAURA BREITSCHMID, Präsidentin IG Kultur

**Belà Rothenbühler,
Provinzhauptstadt
(Der Gesunde Menschenversand)**

Den Erstling von Belà Rothenbühler:
Provinzhauptstadt. Pflichtlektüre!
Passt zur Abendsonne auf dem Balkon oder auf der Dachterrasse, macht sich aber auch in der Seebadi oder im Richard Wagner Garten gut.



Podcast
041 – Podcast abonnieren und hören.

Kunsthoch Luzern

Wenn der Sommer langsam zu Ende geht und auch die kleineren Orte zeitgenössischer Kunst ihre Türen wieder öffnen: Dann unbedingt am Kunsthoch Luzern Ausstellungen in Luzern, Kriens, Emmenbrücke, Meggen und Adligenswil besuchen!

www.kunsthoch-Luzern.ch

STARTSCHUSS FÜR DEN KULTURSOMMER 2021

Die Perspektiven für die Kultur bewegen sich in eine gute Richtung. Obwohl wir noch weit vom *Courant normal* entfernt sind, möchten wir den Aufbruch wagen und gemeinsam in den Luzerner Kultursommer starten.

Gianluca Pardini, Geschäftsleitung IG Kultur Luzern

Mit einer gemeinsamen Aktion beenden wir die lange Durststrecke nach Kultur. Unter www.kultursommer-luzern.ch ist neu ein digitaler Kultur-Guide aufgeschaltet. Die interaktive Karte wird laufend mit Kulturorten und Kulturprojekten aktualisiert und lotst Kulturinteressierte an verschiedene Orte, die bei der Aktion «Kultursommer Luzern 2021» mitmachen.

Der Luzerner Kultursommer präsentiert sich ganz einfach: Kulturbetriebe und Veranstalter:innen brauchen sich lediglich auf der Seite zu registrieren und ihren Standort zu teilen. Beim Programm und Angebot werden ihnen keine Grenzen gesetzt.

Für das kulturinteressierte Publikum heisst das: Nebst den stattfindenden Veranstaltungen lassen sich so verschiedene, teils auch weniger bekannte Kulturorte und -projekte entdecken.

Die Wiederbelebung der Kultur und neue Kulturerlebnisse können mit dem Luzerner Kultursommer 2021 garantiert und auch wieder in vollen Zügen als Kulturerlebnis genossen werden, live oder durch neue Formate. Und den Kulturbetrieben und Veranstalter:innen soll dadurch während der bevorstehenden (Teil-) Öffnung eine gemeinsame Stimme gegeben werden.

Die Luzerner Kultur will die lange Durststrecke nach Kultur beenden und macht sie trotz Pandemie mit guten Schutzkonzepten und einer sicheren Umgebung

wieder erlebbar. Gleichzeitig legen wir damit die Grundlage für hoffentlich weitere Kultursommer, um das Sommerloch zu beleben.

Alle Informationen auf www.kultursommer-luzern.ch



DO 1 MUSIK

Error 404 Band not found
18.00 — Kulturhof Hinter Musegg
Konzert. Funk, Hip-Hop. Präsentiert
vom Kulturhof Sommerfestival 2021

Helen Maier & The Folks
20.30 — Kulturhof Hinter Musegg
Konzert. Volksmusik. Präsentiert vom
Kulturhof Sommerfestival 2021

Beethoven Zelebriert
19.30 — KKL
Konzert. Klassik. Präsentiert von
Festival Strings Lucerne

THEATER

**Gerta rennt... eine clownesce
Collage**
20.00 — Industrie45
Theater. Präsentiert von «industrie45»
Jugendkulturzentrum

Panopticum Curiosum
20.30 — Kurplatz / Hotel National
Freiluftspektakel. Präsentiert von
Variété Pavé

LITERATUR

Dinge. Stilleben bis heute
18.30 — akku Kunstplattform
Lesung. Mit Katharina Lanfranconi,
Heinz Stahlhut & Silvia Henke

Béla Rothenbühler
19.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Provenzhauptschtadt». Lesung

KUNST

**Annick Bosson & Klarissa
Flückiger**
19.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Du». Performance. Präsentiert vom
Kulturhof Sommerfestival 2021

FILM

**This is not a burial, it's a resur-
rection**
20.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosee
(LSO 2019)

DIVERSES

**Von Fassadenmalereien zu
Wortspielereien**
18.00 — Stadt Luzern
Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

Milchbar
19.30 — Treibhaus
Treffpunkt

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 85**

FR 2 MUSIK

Heligonka
18.00 — Kulturhof Hinter Musegg
Konzert. New-Folk Pop. Präsentiert
vom Kulturhof Sommerfestival 2021

MONTAIGNELight
20.00 — Peterskapelle
Konzert. Klassik. Kammermusik

Kollektiv Tonkunst
21.00 — Treibhaus
Konzert. Experimental

THEATER

Panopticum Curiosum
20.30 — Kurplatz / Hotel National
Freiluftspektakel.
Präsentiert von Variété Pavé

LITERATUR

Béla Rothenbühler
19.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Provenzhauptschtadt». Lesung

KUNST

Jason Rohr
18.00 — KALI Gallery
Finissage

Werner Renggli
19.00 — Heime Kriens
Vernissage

**Annick Bosson & Klarissa
Flückiger**
19.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Du». Performance. Präsentiert vom
Kulturhof Sommerfestival 2021

FILM

Padrenostro
20.30 — Stattkino
Film. Von Claudio Noce (ITA 2020)

SA 3 MUSIK

DJ Eve
16.00 — Südpol
Rave. Mit Apinti, Sole & Dakota
Chennet. Präsentiert von Female*
Music Lab

**Pink Spider & Christian
Winiker**
18.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Mondfrucht». Konzert. Pop. Präsen-
tiert vom Kulturhof Hinter Musegg
Sommerfestival 2021

THEATER

**Joachim Rittmeyer und
Manuel Stahlberger**
20.30 — Kulturhof Hinter Musegg
«Doppelter Rittberger».
Musikkabarett. Präsentiert vom
Kulturhof Sommerfestival 2021

Panopticum Curiosum
20.30 — Kurplatz / Hotel National
Freiluftspektakel. Präsentiert von
Variété Pavé

LITERATUR

Béla Rothenbühler
19.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Provenzhauptschtadt». Lesung

KUNST

Pat Treyer
17.00 — Galerie Vitrine
Finissage. Mit Thomas KJ Meyer

**Annick Bosson & Klarissa
Flückiger**
19.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Du». Performance. Präsentiert vom
Kulturhof Sommerfestival 2021

FILM

**This is not a burial, it's a
resurrection**
20.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosee
(LSO 2019)

Cinema Sud
21.15 — Schloss Meggenhorn
Open Air Kino

KINDER

Geschichtenzeit
09.30 — Bibliothek Zug
Kinderlesung. Ab 4 Jahren.
Weitere Lesung 10.30 Uhr

**Hände hoch! Der Überfall
findet statt**
19.30 — Theater Pavillon
Kindertheater

SO 4

**MUSIK
capella linda**

11.30 — Katholische Kirche Stansstad
Konzert. Klassik

Äschlismatter Jodlererzett
17.00 — Lukaskirche
«herrevogeliwohl». Konzert, Volksmu-
sik

KUNST

**Öffentliche Sonntags-
performance**
14.00 — KKL
Mit Wetz & Gast.
Parallele Kinderführung

Trio Serie
14.00 — Kunstgalerie Café/Bar ductus
Musik & Performance Art. Christof
Zurbuchen (alto-cl), Mario Dotta
(turntables, electronics), Daniel Häller
(Performance)

FILM

Je ne te voyais pas
16.00 — Stattkino
Film. Von François Kohler (CH 2019)

Cinema Sud
21.15 — Schloss Meggenhorn
Open Air Kino

KINDER

Figurentheater Lupine
11.00 — Kulturhof Hinter Musegg
«Ida hat einen Vogel, sonst nichts».
Kindertheater. Im Rahmen des Kultur-
hof Sommerfestival 2021. Ab 5 Jahren

**Hände hoch! Der Überfall
findet statt**

17.00 — Theater Pavillon
Kindertheater

Padrenostro
20.30 — Stattkino
Film. Von Claudio Noce (ITA 2020)

MO 5

FILM

**This is not a burial, it's a
resurrection**
20.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosee
(LSO 2019)

DI 6

FILM

Padrenostro
20.30 — Stattkino
Film. Von Claudio Noce (ITA 2020)

DIVERSES

Queerbad
20.00 — Neubad
Treffpunkt

MI 7

MUSIK

**Root Area feat.
Nicole Johännngen**
19.45 — Theater Casino Zug
Konzert. Jazz. Präsentiert von Keynote
Jazz

THEATER

Gilbert & Oleg's Fahrieté
20.00 — Seefeld
Theater & Konzerte. Für Erwachsene
& Kinder ab 7 Jahren

FILM

**This is not a burial, it's a
resurrection**
20.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosee
(LSO 2019)

coop Open Air Cinema Luzern

30 Jahre

am See
bei der Aula
Alpenquai

vom
14. Juli
bis
22. August
2021

- Mi 14.7. Tina, Ed
Do 15.7. Football Inside mit Vorfilm Das Spiel, Dialekt
Live zu Gast: Michele Cirigliano
Fr 16.7. The United States vs. Billie Holiday, Edf
Sa 17.7. Bohemian Rhapsody, D
So 18.7. VAMOS - Ein neuer Weg, Dialekt
Live zu Gast: Silvia Häselbarth
Mo 19.7. Wild - Jäger & Sammler, Dialekt | **Allianz Cinema Night**
Live zu Gast: Regisseur Mario Theus
Di 20.7. That Girl, OV/d | **Live zu Gast: Cornelia Gantner**
Mi 21.7. Drunk (Another Round) - Der Rausch, OV/df
Oscar 2021 bester internationaler Film
Do 22.7. Nomadland, Edf | **3 Oscars 2021**
Fr 23.7. Eden für jeden - jedem siis Gärtli, Dialekt
Sa 24.7. Rocketman, D
So 25.7. Von Fischen und Menschen, Dialekt
Mo 26.7. The Father, Edf | **2 Oscars 2021**
Di 27.7. Platzspitzbaby, Dialekt | **Schweizer Filmpreis 2021**
Mi 28.7. Minari, OV/df | **Publikumspreis SUNDANCE Festival**
Do 29.7. Es ist zu deinem Besten, D
Fr 30.7. Das Geheimnis - The Secret, D
Sa 31.7. Die Croods - Alles auf Anfang, D
So 1.8. Mamma Mia! Here we go again, D
Mo 2.8. Kühe auf dem Dach, OV/df | **Live zu Gast: Aldo Gugolz**
Di 3.8. Wanda, mein Wunder, D | **Live zu Gast: Bettina Oberli**
Mi 4.8. VERPLANT - mit dem Rad nach Vietnam, D
Live zu Gast: Filmmitwirkende
Do 5.8. In the Heights, D
Fr 6.8. Die Kinder vom Napf, Dialekt
Live zu Gast: Alice Schmid mit den Kindern vom Napf
Sa 7.8. Immer Ärger mit Grandpa, D
So 8.8. El robo del siglo - Der Jahrhundertraub, Sp/df | **Stattkino**
Mo 9.8. Mein Liebhaber, der Esel und Ich, D
Di 10.8. Tina, D
Mi 11.8. I am Greta, OV/de | **Patronat Stadt Luzern**
Do 12.8. Generation Beziehungsunfähig, D
Fr 13.8. Das perfekte Geheimnis, D | **abopass**
Sa 14.8. The United States vs. Billie Holiday, Edf
So 15.8. Hexenkinder, Dialekt
Live zu Gast: Edwin Beeler & Sergio Devecchi

- Mo 16.8. Innerschweizer Filmpreisnacht 2021
Patronat Albert Koehlin Stiftung
Di 17.8. Die göttliche Ordnung, Dialekt - **50 Jahre Frauenstimmrecht**
Live zu Gast: Ylfete Fanaj
Mi 18.8. Drunk (Another Round) - Der Rausch, OV/df
Oscar 2021 bester internationaler Film
Do 19.8. Himmel über dem Camino, D
Fr 20.8. Nomadland, Edf | **3 Oscars 2021**
Sa 21.8. Bohemian Rhapsody, D
So 22.8. Green Book, D

www.open-air-kino.ch

TICKETPREISE
CHF 16.- mit Coop Supercard 25% Rabatt *
* Das Angebot ist limitiert und nur online im Vorverkauf erhältlich
Kein Verkauf von Supercard Tickets über Ticketcorner / Abendkasse!

TICKETS ONLINE
www.open-air-kino.ch (zzgl. Vorverkaufsgebühren)

VORVERKAUF
- Alle Ticketcorner-Stellen, Coop City

OPEN AIR RESTAURANT
ab 19.00 Uhr, Catering-Infos unter www.gourmet-star.ch

ABENDKASSE
ab 19.00 Uhr solange der Vorrat reicht.

WITTERUNG
Die Vorführungen beginnen mit dem Eindunkeln.
Sie finden bei jeder Witterung statt, ausser bei Sturm.

coop

RADIO
PILOTUS

Luzerner
Zeitung

JUL **stattkino**

2021

Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
041 410 30 60 www.stattkino.ch

DIVERSES

Erzählcafé

14.00 — Bibliothek Zug
Präsentiert von der Rheumaliga Zug

KINDER

Gwunderstunde

14.00 — Natur-Museum
«Steine schleifen».
Kinderveranstaltung. Ab 5 Jahren

DO 8

THEATER

Gilbert & Oleg's Fahriété

20.00 — Seefeld
Theater & Konzerte. Für Erwachsene
& Kinder ab 7 Jahren

KUNST

Maikel Sotomayor

14.00 — Löwengalerie
Finissage & Konzert

Damiano Curschellas, Sonja Kretz & Severin Perrig

18.30 — o.T. Raum für aktuelle Kunst
Gespräch. Mit den Künstler*innen &
Julia Schallberger

FILM

Padrenostro

20.00 — Stattkino
Film. Von Claudio Noce (Land: ITA
2020)

DIVERSES

Analog-Photo-Workshop für Jugendliche

12.00 — Industrie45
Jugendangebot. Präsentiert von
«industrie45» Jugendkulturzentrum

Neugarten Vortragsreihe

18.30 — Neubad
«System Change – wie wir selbst damit
beginnen können». Referat

FR 9

MUSIK

Skandal

22.00 — Treibhaus
Party. Ab 16 Jahren

Brendan Wade

19:30 — Parkhotel Zug - Restaurant
«The Celtic Connections». Konzert.
Irish Music

THEATER

Übertribe mit Stiu

20.00 — Galvanik
Live Podcast. Mit Marco Gurtner &
Nico Franzoni

LITERATUR

Jos Nöpflin

18.30 — Nidwaldner Museum: Winkel-
riedhaus & Pavillon
Lesung

KUNST

Charlotte Herzig, Ben Sledsens, Josephine Troller

18.00 — Kunstmuseum Luzern
Vernissage

Lipp & Leuthold

18.00 — Kunstmuseum Luzern
Vernissage

FILM

This is not a burial, it's a resurrection

18.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosese
(LSO 2019)

SA 10

MUSIK

Treibhaus Gartenfest

16.00 — Treibhaus
Party & Live ActsIHR
KONZERT
INSERIEREN!verlag@kulturmagazin.ch

Ausdehnen mit DACHS

22.00 — Südpol
Konzert. Mundart-Pop. Präsentiert
von Kick'n'Rush 2021

THEATER

Gilbert & Oleg's Fahriété

20.00 — Seefeld
Theater & Konzerte. Für Erwachsene
& Kinder ab 7 Jahren

KUNST

Eve Lene, Angela Spaeti,
Ursula Waldburger17.00 — Galerie Vitrine
Vernissage

DO 01	20.30	THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESURRECTION von Lemohang Jeremiah MOSESE LES 2019, 120', Sesotho/d,f
FR 02	20.30	PADRENOSTRO von Claudio NOCE, ITA 2020, 122', I/d,f
SA 03	20.30	THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESURRECTION
SO 04	16.00	JE NE TE VOYAIS PAS von François KOHLER, SUI 2019, 75', F/D/d,f
	20.30	PADRENOSTRO
MO 05 / MI 07	20.30	THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESURRECTION
DI 06	18.30	PADRENOSTRO von Claudio NOCE, ITA 2020, 122', I/d,f
DO 08 / SA 10 MO 12 / MI 14	18.30	PADRENOSTRO
FR 09 SO 11 / DI 13	18.30	THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESURRECTION
DO 15 / SA 17 MO 19 / MI 21	20.30	THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESURRECTION
FR 16 SO 18 / DI 20	20.30	PADRENOSTRO von Claudio NOCE, ITA 2020, 122', I/d,f
DO 22 – MI 28	18.30	WINTERREISE von Anders ØSTERGAARD & Erzebet RACZ GER/DEN 2019, 88', E/D/d
DO 29 / FR 30	20.30	WINTERREISE
SA 31	20.30	TONY DRIVER von Ascanio PETRINI, ITA/MEX 2019, 70', E/d,f

AUG
2021

Werden Sie Mitglied im stattkino!

Ab 1. September 2021: Für einen Jahresbeitrag von Fr. 75.–
(Student*innen 45.–) erhalten Sie monatlich alle Informationen
per Post und 2 Freikarten pro Jahr. Mit der Jahreskarte für
Fr. 300.– können Sie mit wenigen Ausnahmen, alle Vorstellungen
im stattkino besuchen. Ist auch ein ideales Geschenk für alle
Kinofans. **Anmeldungen über www.stattkino.ch**

SO 01	20.30	TONY DRIVER * von Ascanio PETRINI, ITA/MEX 2019, 70', E/d,f * nur bei schlechter Witterung
MO 02 – MI 04	20.30	TONY DRIVER
DO 05 – MI 11	19.00	TONY DRIVER
DO 12 – MI 18	20.30	KUESSIPAN von Myriam VERREAULT CAN 2019, 117', Französisch/Innu/d,f
DO 19 – MI 25	18.30	KUESSIPAN
DO 26	19.00	ALE • FILMPREMIERE & GESPRÄCH von O'Neil BÜRGI, SUI 2020, 70', D/F/E/d <i>Gespräch mit Gästen</i>
FR 27 – DI 31	18.30	ALE

Reservationen: Tel. 041 410 30 60 [Combox] ■ Kassenöffnung jeweils 30 Minuten
vor der Vorführung ■ Programmänderungen vorbehalten ■ Wir verweisen auf die
Kinoseiten in der Tagespresse und auf unsere neue Website www.stattkino.ch ■
Das stattkino ist rollstuhlgängig ■

S SOMMER IM SÜDPOL

Buvette



BIS 03.10.2021

MO—FR: 15—24H

SA—SO: 10—24H

INFORMATIONEN:
SÜDPOL.CH



041 – Das Kulturmagazin:
11x pro Jahr Kunst-
und Kulturschaffen aus
der Zentralschweiz

www
.null41
.ch
/abo

FILM

Padrenostro
18.30 — Stattkino
Film. Von Claudio Noce (ITA 2020)

DIVERSES

Charlotte Herzig, Ben Sledsens, Josephine Troller
13.00 — Kunstmuseum Luzern
Gespräch. Mit Charlotte Herzig & Fanni Fetzer

KINDER

Rätselspass in den Sommerferien
10.00 — Natur-Museum
Sommer-Spezialangebot bis am 22.8.

Ferienprogramm für Kinder
10.00 — Historisches Museum
Sommer Spezialangebot bis am 22.8.

SO 11

THEATER

Gilbert & Oleg's Fahriété
20.00 — Seefeld
Theater & Konzerte. Für Erwachsene & Kinder ab 7 Jahren

KUNST

Öffentliche Sonntagsperformance
14.00 — KKL
Mit Wetz & Gast.
Parallele Kinderführung

arte elementare
16.00 — Kunstraum Hochdorf
Finissage & Musikperformance. Von Steven Menotti

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 85**

FILM

This is not a burial, it's a resurrection
18.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosese (LSO 2019)

DIVERSES

Zeitreise ins Mittelalter
14.00 — Stadt Luzern
Themenführung. Präsentiert von Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

KINDER

Lieblingstiere
11.00 — Natur-Museum
Kinderführung. Weitere Zeiten:
12, 14, 15 Uhr. Ab 6 Jahren

MO 12

FILM

Padrenostro
18.30 — Stattkino
Film. Von Claudio Noce (ITA 2020)

DI 13

MUSIK

Orgelsommer-Favourites
20.00 — Hofkirche
Konzert. Klassik. Orgelspiel

FILM

This is not a burial, it's a resurrection
18.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosese (LSO 2019)

DIVERSES

Queerbad
20.00 — Neubad
Treffpunkt

MI 14

FILM

Padrenostro
18.30 — Stattkino
Film. Von Claudio Noce (ITA 2020)

KINDER

Gwunderstunde
14.00 — Natur-Museum
«Steine schleifen». Kinderveranstaltung. Ab 5 Jahren

DO 15

FILM

This is not a burial, it's a resurrection
18.30 — Stattkino
Film. Von Lemohang Jeremiah Mosese (LSO 2019)

FR 16

MUSIK

Interstellar Supercops
20.15 — Südpol
Konzert. Ohne Genre. Buvette

DIVERSES

Christine Bänninger & Peti Wiskemann

18.00 — Stiftung Weidli Stans
«wilderwald». Kunstprojekt**Vitznau-Rigi-Bahn-Geschichten**20.15 — Regionalmuseum der Luzerner
Rigi-Gemeinden
Podiumsdiskussion**SA 17****MUSIK****Break Down Our Doors #4**

14.00 — NF 49

Party. Mit Dubokaj. Präsentiert von
frachtwerk**Sound am See**

17.00 — Hafenbar Sarnen

Musikfestival. Rock, Pop, Jazz.

Red Lily, Colster, M'Ghadi

Bei schlechter Witterung im Seeres-
taurant Eleven**DIVERSES****IHRE
LESUNG
INSERIEREN!**

verlag@kulturmagazin.ch

**Ächt Lozärn–Unbekanntes
entdecke**

16.00 — Stadt Luzern

Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.

Treffpunkt: Tourist Information

SO 18**KUNST****Öffentliche Sonntags-
performance**

14.00 — KKL B

Mit Wetz & Gast.

Parallele Kinderführung

DI 20**MUSIK****Orgelsommer–Favourites**

20.00 — Hofkirche

Konzert. Klassik. Orgelspiel

DIVERSES**Sommeratelier**

13.30 — Kunstpavillon und Garten

Ausstellung & Kunstangebot

Queerbad

20.00 — Neubad

Treffpunkt

MI 21**DIVERSES****Sommeratelier**

13.30 — Kunstpavillon und Garten

Ausstellung & Kunstangebot

KINDER**Ateliernachmittag**

14.00 — Sankturbanhof

Kinderveranstaltung. Ab 6 Jahren

Gwunderstunde

14.00 — Natur-Museum

«Steine schleifen».

Kinderveranstaltung. Ab 5 Jahren

DO 22**FILM****Winterreise**

18.30 — Stattkino

Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)**DIVERSES****Luzerns Stadtbefestigung – die
Museggmauer editieren**

18.00 — Stadt Luzern

Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.

Treffpunkt: Tourist Information

FR 23**FILM****Winterreise**

18.30 — Stattkino

Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)**DIVERSES****Ein Tag Modeboutique*71***

14.00 — Galerie Vitrine

Sonderveranstaltung

**Jetzt anmelden!****27. Jugendmusikwettbewerb****Zentralschweiz****19.–21.11.2021 in Zug****Anmeldeschluss:**

31. August 2021

Instrumente: Klavier,
Gitarre, Harfe, Violinewww.jmwz.ch
**JUGENDMUSIKWETTBEWERB
ZENTRALSCHWEIZ**

13 LUGLIO

21 AGOSTO

in tutti i
tipi di condizioni
climatiche.
[neubad.org/
lapiazza](http://neubad.org/lapiazza)



DA MARTEDI A SABATO
DALLE ORE 17
A MEZZANOTTE

La
PIAZZA

NUOVO BAGNO LUCERNA

SA 24

MUSIK

Drum & Bass Daydance
14.00 — Konzerthaus Schüür
Rave

FILM

Winterreise
18.30 — Stattkino
Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)

DIVERSES

Ein Tag Modeboutique*71*
10.00 — Galerie Vitrine
Sonderveranstaltung

SO 25

KUNST

**Öffentliche Sonntags-
performance**
14.00 — KKL
Mit Wetz & Gast.
Parallele Kinderführung

FILM

Winterreise
18.30 — Stattkino
Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)

DIVERSES

Die Predigt
11.00 — Peterskapelle
Vortrag & Konzert.
Mit Usama AlShahmani & Bobby
Burri (kb). www.diepredigt.ch

MO 26

FILM

Winterreise
18.30 — Stattkino
Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)

DI 27

MUSIK

Orgelsommer - Favourites
20.00 — Hofkirche
Konzert. Klassik. Orgelspiel

FILM

Winterreise
18.30 — Stattkino
Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)

DIVERSES

Sommeratelier
13.30 — Kunstpavillon und Garten
Ausstellung & Kunstangebot
Führung & Austausch
18.00 — Neubad
Führung. Immer dienstags

Queerbad
20.00 — Neubad
Treffpunkt

MI 28

FILM

Winterreise
18.30 — Stattkino
Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)

internationales
musikfestival
altdorf uri

alpentöne

12.-15.
august
2021

12.

Kinder von Papilio
Karl Markovics und OÖ.
Müller-Drossaart Ziegler Baumann
Swissmad
Ensemble Phönix und Servir Antico

13.

Agnes Palmisano im Trio
Roland Dahinden's
Bann - Goldener Ring
Klakradl
Alpinis
Simon Zöchbauer & Koehne
Quartett
Söck

14.

Ländlerorchester
ZRI
Ambäck
Albin Paulus One Man Show
Ramsch & Rosen
Christian Zehnder & Incantanti
Generell5
Familienquartett Ziswiler
Duo Campanula
Duo Kellerheims
Molotow Brass Orkestar

15.

Klangspaziergang
Programm und Tickets unter
www.alpentone.ch

DIVERSES**Sommeratelier**

13.30 — Kunstpavillon und Garten
Ausstellung & Kunstangebot

KINDER**Gwunderstunde**

14.00 — Natur-Museum
«Steine schleifen».
Kinderveranstaltung. Ab 5 Jahren

DO 29**FILM****Winterreise**

20.30 — Stattkino
Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)

FR 30**FILM****Winterreise**

20.30 — Stattkino
Film. Von Anders Østergaard &
Erzebet Racz (DE/DNK 2019)

SA 31**MUSIK****Ivorrie**

20.15 — Südpol
Konzert. Hip-Hop, Trap. Buvette

FILM**Tony Driver**

20.30 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

DIVERSES**Galgenfrist in Luzern**

16.00 —
Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information



Jetzt anmelden!
**27. Jugendmusikwettbewerb
Zentralschweiz**
19.–21.11.2021 in Zug

Anmeldeschluss:
31. August 2021
Instrumente: Klavier,
Gitarre, Harfe, Violine

www.jmwz.ch

**SO 1****KUNST****Öffentliche Sonntags-
performance**

14.00 — KKL B
Mit Wetz & Gast.
Parallele Kinderführung

FILM**Tony Driver**

20.30 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

KINDER**Warum? Wieso? Weshalb?**

16.00 —
Familienführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

MO 2**FILM****Tony Driver**

20.30 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

DI 3**MUSIK****Orgelsommer - Favourites**

20.00 — Hofkirche
Konzert. Klassik. Orgelspiel

FILM**Tony Driver**

20.30 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

DIVERSES**Queerbad**

20.00 — Neubad
Treffpunkt

MI 4**MUSIK****Marianne Racine Quartett**

19.45 — Theater Casino Zug
Jazzabend. Präsentiert von Keynote
Jazz

FILM**Tony Driver**

20.30 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

KINDER**Gwunderstunde**

14.00 — Natur-Museum
«Algen». Kinderveranstaltung.
Ab 5 Jahren

DO 5**FILM****Tony Driver**

19.00 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

FR 6**MUSIK****Grind Stone Festival 2021**

17.30 — Huprächtigen
Musikfestival. Mit Carmen, Dog
Daugtherz, Club Arielle, Nemeka

FILM**Tony Driver**

19.00 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

DIVERSES**Brunnentratsch und Wasser-
geschichten**

18.00 — Stadt Luzern
Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 85**

SA 7**MUSIK****Break Down Our Doors #5**

14.00 — NF 49
Party. Mit diversen DJs. Präsentiert
von frachtwerk

Grind Stone Festival 2021

17.30 — Huprächtigen
Musikfestival. Mit Mara Sophia, KTK,
Iwes, Rumbold, Visu, Rio

KUNST**Ishita Chakraborty**

16.00 — Keinraum
cake session #3. Mit der Künstlerin

FILM**Tony Driver**

19.00 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

SO 8**KUNST****Wandzeich(n)en**

14.00 — Kunsthalle Luzern
Finissage & Gespräch. Mit den Kunst-
schaffenden

**Öffentliche Sonntagsperfor-
mance**

14.00 — KKL B
Mit Wetz & Gast. Parallele Kinderfüh-
rung

FILM**Tony Driver**

19.00 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

DIVERSES**Erzählcafé**

14.00 — Bibliothek Zug
Präsentiert von der Rheumaliga Zug

KINDER**Lieblingstiere**

11.00 — Natur-Museum
Kinderführung. Weitere Zeiten: 12, 14,
15 Uhr. Ab 6 Jahren

MO 9**FILM****Tony Driver**

19.00 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)



041 – Das Kulturmagazin:
11x pro Jahr Kunst- und Kulturschaffen
aus der Zentralschweiz

www
. null41
. ch
/ abo

041

DI 10

MUSIK

Lucerne Festival

19.30 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Orgelsommer-Favourites

20.00 — Hofkirche
Konzert. Klassik. Orgelspiel

FILM

Tony Driver

19.00 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

DIVERSES

Queerbad

20.00 — Neubad
Treffpunkt

MI 11

MUSIK

Lucerne Festival

19.30 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

FILM

Tony Driver

19.00 — Stattkino
Film. Von Ascanio Petrini (ITA/MEX
2019)

KINDER

Ateliernachmittag

14.00 — Sankturbanhof
Kinderveranstaltung. Ab 6 Jahren

Gwunderstunde

14.00 — Natur-Museum
«Algen». Kinderveranstaltung.
Ab 5 Jahren

DO 12

MUSIK

Lucerne Festival

12.15 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Internationales Musikfestival Alpentöne

14.00 — Diverse Orte, Altdorf
Musikfestival. Neue Volksmusik,
World, Jazz, Experimental.
Weiteres Rahmenprogramm:
www.alpentoene.ch

FILM

Kuessipan

20.30 — Stattkino
Film. Von Myriam Verreault (CAN
2019)

FR 13

MUSIK

Internationales Musikfestival Alpentöne

10.00 — Diverse Orte, Altdorf
Musikfestival. Neue Volksmusik,
World, Jazz, Experimental. Weiteres
Rahmenprogramm: www.alpentoene.ch

Lucerne Festival

18.30 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

THEATER

Cay & Ziggis

20.00 — Galvanik
Live Podcast

FILM

Kuessipan

20.30 — Stattkino
Film. Von Myriam Verreault (CAN
2019)

DIVERSES

Vitznau-Rigi-Bahn-Geschichten

20.15 — Regionalmuseum der Luzerner
Rigi-Gemeinden
Podiumsdiskussion

SA 14

MUSIK

Internationales Musikfestival Alpentöne

09.30 — Diverse Orte, Altdorf
Musikfestival. Neue Volksmusik,
World, Jazz, Experimental.
Weiteres Rahmenprogramm:
www.alpentoene.ch

Lucerne Festival

14.00 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Sound am See

17.00 — Hafenbar Sarnen
Musikfestival. Rock, Pop, Jazz.
Monsieur Soussol et ses amis, Taktlos,
Piri Piri
Bei schlechter Witterung im Seeres-
taurant Eleven

KUNST

Die Scham, zehn Beine und Essiggurken

18.00 — Shedhalle Zug
Vernissage

FILM**Kuessipan**

20.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

DIVERSES**Ächt Lozärn - Unbekannts entdecke**

16.00 —
 Themenführung. Präsentiert von Luzern Tourismus.
 Treffpunkt: Tourist Information

SO 15**MUSIK****Lucerne Festival**

14.30 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

KUNST**Öffentliche Sonntags-performance**

14.00 — KKL B
 Mit Wetz & Gast.
 Parallele Kinderführung

FILM**Kuessipan**

20.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

MO 16**MUSIK****Lucerne Festival**

10.00 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

FILM**Kuessipan**

20.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

DI 17**MUSIK****Lucerne Festival**

10.00 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

Orgelsommer-Favourites

20.00 — *Hofkirche*
 Konzert. Klassik. Orgelspiel

FILM**Kuessipan**

20.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

DIVERSES**Queerbad**

20.00 — *Neubad*
 Treffpunkt

MI 18**MUSIK****Lucerne Festival**

10.00 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

FILM**Kuessipan**

20.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

KINDER**Gwunderstunde**

14.00 — *Natur-Museum*
 «Algen». Kinderveranstaltung.
 Ab 5 Jahren

DO 19**MUSIK****Lucerne Festival**

10.00 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

Jazz Night Zug

19.00 — *Altstadt Zug*
 Konzerte. Jazz

FILM**Kuessipan**

18.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

DIVERSES**Zeitreise ins Mittelalter**

18.00 — *Stadt Luzern*
 Themenführung. Präsentiert von Luzern Tourismus. Treffpunkt: Tourist Information

FR 20**MUSIK****Lucerne Festival**

18.20 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

Jazz Night Zug

19.00 — *Altstadt Zug*
 Konzerte. Jazz

KUNST**Utopie III - BE LOVED**

18.00 — *Kornschütze*
 Vernissage

Giacomo Santiago Rogado

19.00 — *Kunsthalle Luzern*
 Vernissage

DIVERSES**Christine Bänninger & Peti Wiskemann**

18.00 — *Stiftung Weidli Stans*
 «wilderwald». Kunstprojekt

SA 21**MUSIK****Lucerne Festival**

11.00 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

Sierra & Veil of Light

21.00 — *Sedel*
 Konzert. Punk. Präsentiert von Darkapeal

FILM**Kuessipan**

18.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

SO 22**MUSIK****Lucerne Festival**

14.30 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

KUNST**Öffentliche Sonntagsperformance**

14.00 — KKL B
 Mit Wetz & Gast. Parallele Kinderführung

FILM**Kuessipan**

18.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

DIVERSES**Utopie III - BE LOVED**

11.00 — *Kornschütze*
 Diskussion. Mit Bettina Staub, Urs Bachmann, Irina Schönen & René Ander-Huber

MO 23**MUSIK****Lucerne Festival**

19.30 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

LITERATUR**Zentralschweizer Literaturzirkel 2021**

19.15 — *Bibliothek Zug*
 Digitales Lektüre- & Diskussionsformat. Präsentiert von lit.z

FILM**Kuessipan**

18.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

DI 24**MUSIK****Lucerne Festival**

12.15 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

Orgelsommer-Favourites

20.00 — *Hofkirche*
 Konzert. Klassik. Orgelspiel

LITERATUR**Club de conversación en español**

09.15 — *Bibliothek Zug*
 Literatur & Austausch

FILM**Kuessipan**

18.30 — *Stattkino*
 Film. Von Myriam Verreault (CAN 2019)

DIVERSES**Queerbad**

20.00 — *Neubad*
 Treffpunkt

MI 25**MUSIK****Lucerne Festival**

12.15 — *Stadt Luzern*
 Klassikfestival. Alle Informationen unter: www.lucernefestival.ch

Weltmusik im Sentitreff

19.00 — *Sentitreff*
 Konzerte. Weltmusik

KULTUR DE SUISSE

Zusammen mit 041 – Das Kulturmagazin bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren. www.kulturpool.com

Saiten



Nischen bis Pop

Am 8. Juli beginnt der Musiksommer in Feldkirch: Im Alten Hallenbad geben sich heuer Künstler:innen wie Alice Phoebe Lou (Bild), The Notwist, Der Nino aus Wien, Stermann & Grisse-mann, Patrice, SK HD unplugged mit Cari Cari oder Mighty Oaks die Ehre – ganz ohne Sitzplatz- und Abstandsregelung. Dazu immer Dienstags Openair-Kino mit Pool-Quiz und jeden Sonntag Jazz-Brunch. Gemma durchdrahn!

Poolbar Festival

8.7 bis 15.8.2021
Altes Hallenbad und Reichenfeldpark,
Feldkirch
www.poolbar.at

KUL



Das Käthchen von Heilbronn

Das Stück von Heinrich von Kleist «Das Käthchen von Heilbronn» gehört zu den grossen historischen Ritterspielen und eignet sich hervorragend für das Spiel auf der Burg Gutenberg. Mit dabei sind unter anderem Jessica Matzig und Andy Konrad. Die Regie führt Nikolaus Büchel. Kleists Bühnensprache gilt als eine der schönsten der deutschen Hochsprachen. Das Stück ist auch voll von spektakulären Rollen, Humor, Augenzwinkern und vor allem Romantik.

www.tak.li

BKA

BERNER KULTURAGENDA



Einigelung und Raumfahrt

Die entweihte Abteikirche Bellelay im Berner Jura dient seit den 1960-Jahren als Ausstellungsraum. Dieses Jahr be-spielt der Schweizer Künstler Christoph Rüttimann den einstigen Sakralbau. Er spielt dabei mit der Raumperspektive, etwa mit der Performance «Einigelung». Dabei begibt er sich ins Innere einer selbst gebauten Holzkugel und lässt sich durch den Raum rollen – zudem hat er eine 15 Grad geneigte Ebene aus Gips in die Kirche eingebaut.

Abteikirche, Bellelay: «Christoph Rüttimann»

bis SO, 26.9.2021
www.abbatialebellelay.ch

AAKU

Aargauer Kulturmagazin



Sommerfestspiele am See

Was es im August rund um den Hallwyl-see braucht, ist Prachtswetter. Denn dann will «Wilhelmina – Fest der Künste» für jede und jeden, egal welchen Alters, seinen Zauber entfalten. Getragen durch eine Kombination verschiedenster Kunstarten und Konzertformate finden Inszenierungen und Darbietungen an unterschiedlichen Räumen und Orten statt.

Sommerfestspiele

FR 6. bis SO 29.8.2021
Schloss Hallwyl
www.wilhelmina-hallwil.ch

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel



Misstöne und Wohlklang

In den antiken Kulturen spielt Musik eine zentrale Rolle. Sie erklingt in allen Lebensbereichen. Die Ausstellung «Von Harmonie und Ekstase» widmet sich der vielfältigen Verwendung von Musik in der Antike und fokussiert auf ihre Gegensätzlichkeit. Nachgebaute Musikinstrumente sowie Audiostationen geben eine Vorstellung von den antiken Klangwelten und machen die antike Musik auch akustisch erlebbar.

Ausstellung «Von Harmonie und Ekstase. Musik in den frühen Kulturen»

bis SO, 19.9.2021
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, St. Alban-Graben 5, Basel
www.antikenmuseumbasel.ch

ZUGKultur



Frische Orte für die Ohren

Auf dem Bauernhof, in der alten Speisefett-Fabrik, in einer denkmalgeschützten Mühle, im Wasserreservoir: Das Zuger Festival Sommerklänge findet immer wieder neue spezielle Orte, in denen Kammermusik frisch erklingen kann. Es setzt auf Musiker*innen aus aller Welt, die auf höchstem Niveau spielen. Dabei schmelzen Konzertraum, Landschaft und Musik zusammen und lassen unsere Ohren gespitzt zuhören.

Festival Sommerklänge

SO 4.7. bis SO 1.8.2021
www.sommerklaenge.ch

KUNST**50 Jahre Frauenstimmrecht
Luzern**

18.00 — Historisches Museum
Finissage & Führung

FILM**Kuessipan**

18.30 — Stattkino
Film. Von Myriam Verreault (CAN
2019)

DIVERSES**Lipp & Leuthold**

18.00 — Kunstmuseum Luzern
Gespräch. Mit den Kunstschaffenden
& Laura Breitschmid

**Sommer im Museum Winkel-
riedhaus**

18.30 — Nidwaldner Museum: Winkel-
riedhaus & Pavillon
Eröffnungsabend & Konzert. Vernis-
sage der beiden Sonderausstellungen
«Atelier zweieivierzig» & «Dämmerung»

KINDER**Gwunderstunde**

14.00 — Natur-Museum
«Algen». Kinderveranstaltung.
Ab 5 Jahren

Rätselspur für Kinder

14.00 — Nidwaldner Museum: Winkel-
riedhaus & Pavillon
Kinderveranstaltung

DO 26**MUSIK****Lucerne Festival**

12.15 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Weltmusik im Sentitreff

19.00 — Sentitreff
Konzerte. Weltmusik

LITERATUR**Zora del Buona**

19.30 — Hotel Schweizerhof
«Die Marschallin». Lesung & Gespräch

KUNST**Pango (Barbaro M. Reyes Mesa)**

14.00 — Löwengalerie
Vernissage

**Gabi Fuhrmann & Rahel
Scheurer**

16.00 — Benzeholz – Raum für zeitgenössi-
sche Kunst
Vernissage

Lara Caluori

18.00 — Keinraum
Vernissage

FILM**Ale**

19.00 — Stattkino
Film & Gespräch. Von O'Neil Bürgi
(CH 2020)

DIVERSES**Neugarten Vortragsreihe**

18.30 — Neubad
«Mehr Wildnis für die Schweiz».
Referat

**Sommer im Museum Winkel-
riedhaus**

18.30 — Nidwaldner Museum: Winkel-
riedhaus & Pavillon
«Herausgepickt – Das Objekt aus der
Sammlung». Gespräch. Mit Brigitt
Flüeler & Ruedi Christen

Milchbar

19.30 — Treibhaus
Treffpunkt

FR 27**MUSIK****Lucerne Festival**

18.00 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Weltmusik im Sentitreff

19.00 — Sentitreff
Konzerte. Weltmusik

Amélie de Meggenhorn

19.30 — Schloss Meggenhorn
Open-Air-Organkonzert. Klassik. Mit
Martin Heini (org) & Susanne Morger

KUNST**Sommer im Museum Winkel-
riedhaus**

18.30 — Nidwaldner Museum: Winkel-
riedhaus & Pavillon
«happen 4». Performance

FILM**Ale**

18.30 — Stattkino
Film. Von O'Neil Bürgi (CH 2020)

SA 28**MUSIK****Lucerne Festival**

10.00 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Weltmusik im Sentitreff

19.00 — Sentitreff
Konzerte. Weltmusik

THEATER**Twins not Twins – Beatrice Im
Obersteg & Claudia Bucher**

19.00 — Obergütschweg
«Altera – die Andere». Performance
Art. Freilichtperformance

LITERATUR**Martijn in 't Veld**

14.00 — Kunstmuseum Luzern
«The Name of the Sun is Yellow».
Lesung. Präsentiert vom Kunsthoch

KUNST**Kunsthoch Aktionstag**

ganztägig — Stadt Luzern
Weitere Aktionen:
www.kunsthoch-luzern.ch

Christian Herter

11.00 — Raum K
Finissage. Mit dem Künstler.
Präsentiert vom Kunsthoch

Carmen Lorente Sangros

14.00 — z s u z s a ' s galerie
Gespräch & Kulinarik. Mit der Künst-
lerin. Präsentiert vom Kunsthoch

Jürg Wylenmann

16.00 — Galerie Carla Renggli
Vernissage. Präsentiert vom Kunsthoch

Giacomo Santiago Rogado

19.00 — Kunsthalle Luzern
Aktionstag. Präsentiert vom Kunsthoch

DIVERSES**Sommer im Museum Winkel-
riedhaus**

10.00 — Nidwaldner Museum: Winkel-
riedhaus & Pavillon
«Stadt, Land, Agglo – Nidwalden
erfindet sich neu». Diskussionsrunde

Davix & Jürg Benninger

11.00 — Galerie Vitrine
«Ein Raum zwei Ausstellungen».
Präsentiert vom Kunsthoch 2021

Galgenfrist in Luzern

16.00 — Stadt Luzern
Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

SO 29**MUSIK****Lucerne Festival**

12.00 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Weltmusik im Sentitreff

19.00 — Sentitreff
Konzerte. Weltmusik

THEATER**Twins not Twins – Beatrice Im
Obersteg & Claudia Bucher**

17.00 — Landenberg
«Altera – die Andere». Performance
Art. Freilichtperformance

KUNST**Öffentliche Sonntags-
performance**

14.00 — KKL B
Mit Wetz & Gast.
Parallele Kinderführung

FILM**Ale**

18.30 — Stattkino
Film. Von O'Neil Bürgi (CH 2020)

DIVERSES**Die Predigt**

11.00 — Peterskapelle
Vortrag & Konzert. Mit Monika Bütler
& Albin Brun (Schwyzerörgeli, Sax).
www.diepredigt.ch

**Sommer im Museum Winkel-
riedhaus**

11.00 — Nidwaldner Museum: Winkel-
riedhaus & Pavillon
Kinderrätselparcours & Erwachsenen-
führung

MO 30**MUSIK****Lucerne Festival**

19.30 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

FILM**Ale**

18.30 — Stattkino
Film. Von O'Neil Bürgi (CH 2020)

DI 31**MUSIK****Lucerne Festival**

12.30 — Stadt Luzern
Klassikfestival. Alle Informationen
unter: www.lucernefestival.ch

Orgelsommer – Favourites

20.00 — Hofkirche
Konzert. Klassik. Orgelspiel

FILM**Ale**

18.30 — Stattkino
Film. Von O'Neil Bürgi (CH 2020)

DIVERSES**Führung & Austausch**

18.00 — Neubad
Führung. Immer dienstags

Queerbad

20.00 — Neubad
Treffpunkt

[Galerie
Vitrine]Evelyne Walker
Stiftstrasse 4
CH-6006 Luzern+ 41 [0] 79 866 12 33
info@galerie-vitrine.ch
www.galerie-vitrine.chEIN TAG
MODE-
BOUTIQUE
71

Wusstest du, dass die Schweizerinnen und Schweizer im Durchschnitt 118 Kleidungsstücke im Schrank haben, dass sie jedes Jahr 60 neue Stücke dazukaufen, dass sie 40 Prozent ihrer Kleider weniger als viermal tragen und jedes Jahr über 6 Kilo Altkleider weggeben?

Das muss nicht sein! Schau in deine Garderobe, nimm eine Hose, eine Jacke oder einen Mantel heraus und tausche das Stück gegen etwas, das wieder Spass macht. **Am 23. Juli nehme ich in der Galerie Vitrine von 14 bis 18.30 Uhr selbstgemachte oder von Dir abgeänderte, verzierte, bestickte, bedruckte, bemalte und waschbare Secondhand-Kleider entgegen.** Am 24. Juli werden die abgegebenen Objekte in der Modeboutique *71* zu sehen, kaufen und zu tauschen sein.

HAUS
FÜR
KUNST
DANIOTH PAVILLON URIALDO MOZZINI
DIE STADT
IM MUSEUM
PART I

12. Juni bis 15. August 2021

HAUS FÜR KUNST URI
Herrengasse 4, 6460 Altdorf
Do/Fr 14 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr
041 870 29 29
www.hausfuerkunsturi.ch

Km
L

10.07. 17.10. 2021

I LIKE A BIGGER GARDEN

CHARLOTTE
HERZIG,
BEN SLEDSSENS,
JOSEPHINE
TROLLER

Kunstmuseum
Luzern

akku Kunstplattform

Dinge.
Stilleben
bis heute

Judith Albert, Bastien Aubry,
Aimé Barraud, Monika Dillier,
Hans Emmenegger, Bernd
Finkeldei, Marcel Glanzmann,
Daniel Spoerri u. a.

28. Mai –
18. Juli 2021

Gerliswilstrasse 23 Fr + Sa 14:00 – 17:00
6020 Emmenbrücke So 10:00 – 16:00
www.akku-emmen.ch

Dorothee
Wyss28.03. –
01.11.2021Die Geschichte einer
aussergewöhnlichen FrauMuseum
Bruder
Klaus
Sachseln

Ausstellungen

akku Kunstplattform

FR-SA 14-17 Uhr, SO 10-16 Uhr

Dinge. Stillleben bis heute

Gruppenausstellung — 18.7.2021

Veranstaltung

DO 1.7., 18.30 Uhr: Gespräch.
Mit Katharina Lanfranconi, Heinz
Stahlhut & Silvia Henke

SA 17.7., 10 Uhr: Führung &
Repair-Destroy-Angebot. Mit Antoine
Zraggen & Heinz Stahlhut

Apropos

DO 17-19 Uhr, FR-SA 16-18 Uhr

Ruedi Schill

Einzelausstellung — 31.7.2021

Arts Crossroad Gallery

Seele der Stille

Gruppenausstellung & Konzert —
4.7.2021

B74

DO-FR 16-19 Uhr, SA 13-16 Uhr

Stephan Wittmer

«Poison Ivy». Einzelausstellung —
3.7.2021

Benzholz - Raum für zeitgenössische Kunst

DO & SA-SO 14-18 Uhr

Gabi Fuhrmann & Rahel Scheurer

Doppelausstellung — 10.10.2021

Vernissage

DO 26.8., 16 Uhr

Bourbaki Panorama

April-Oktober: 10-18 Uhr
November-März: 10-17 Uhr

Monumentales Rundbild: ein europäisches Kulturdenkmal

Dauerausstellung. Geschichte mit
Geschichten erleben: Museumsbesuch
mit App (Tablets stellt das Museum
zur Verfügung)

Über Grenzen. Neugier, Hoffnung, Mut

Sonderausstellung — 31.12.2022

Führung

SO 4.7., 11 Uhr

Entlebucherhaus

MI und jeden 1. SO im Monat 14-17 Uhr
oder nach Vereinbarung 041 484 2221

Heimatmuseum

Geschichte, Handwerk, Wohnen,
Landwirtschaft im 19. und 20. Jahr-
hundert

Forum Schweizer Geschichte

DI-SO 10-17 Uhr

Entstehung Schweiz

Multimediale Dauerausstellung

Führungen

SO 4.7., 14 Uhr: Mit Toni Simmen
SO 18.7., 14 Uhr: Familienführung
MI 21.7., 14 Uhr: Seniorenführung

Die Royals kommen!

Sonderausstellung — 3.10.2021

Führung

SO 18.7., 17 Uhr: Virtuelle Führung

Galerie Billing Bild

MO/DO 14-18 Uhr, SA 10-16 Uhr

Beatrice Maritz & Eugen Jans

Doppelausstellung — 26.9.2021

Galerie Carla Renggli

MI-FR 14-18 Uhr, SA 10-16 Uhr, oder
nach Vereinbarung

Anna Margrit Annen

«In vielen Räumen». Einzelausstel-
lung — 17.7.2021

Jürg Wylene

«retrospektiv». Einzelausstellung
— 2.10.2021

Vernissage

SA 28.8., 16 Uhr: Mit Sibylle Omlin

Galerie Hofmatt
SA/SO 14-17 Uhr

Olivia Abächerli

«IBU SILLA». Einzelausstellung —
4.7.2021

Galerie Urs Meile

DI-FR 10-18 Uhr, SA nach Vereinbarung
041 420 33 18

Shao Fan

«The Ink of Yu Han». Einzelausstellung
— 14.8.2021

Galerie Vitrine

DO-FR 14-18.30 Uhr, SA 12-16 Uhr

Rob Nienburg

«mo/men/tan». Kabinett-Ausstellung.
Fotografie. Zur Performance Art von
Claudia Bucher — 3.7.2021

Pat Treyer

«Feemale». Einzelausstellung. Malerei
— 3.7.2021

Finissage

SA 3.7., 17 Uhr: Mit Thomas KJ Meyer

Eve Lene, Angela Spaeti, Ursula Waldburger

«Blumen Zauber Stickereien». Tri-
pelausstellung — 21.8.2021

Vernissage

SA 10.7., 17 Uhr: Vernissage & Konzert.
Mit Katharina Lanfranconi & Maja
Bader (voc)

Glasi Hergiswil

MO-FR 9-17 Uhr, SA 9-16 Uhr

Vom Feuer geformt

Sonderausstellung zur Geschichte des
Glases & der Glasi Hergiswil

Gletschergarten

Täglich 10-17 Uhr

Garten, Spiegellabyrinth, Wunderkammer, Zwer- gen-Suchspiel

Dauerausstellung

Reise zum Mittelpunkt der Zeit

Dauerausstellung

Hans Erni Museum

Sommerzeit: Täglich 11-18 Uhr

Winterzeit: Täglich 11-17 Uhr

Hans Erni

Dauerausstellung & Skulpturengarten

Sammlungspräsentation Hans Erni-Stiftung

Sonderausstellung

Hans Erni

«Kommunikationswege». Daueraus-
stellung. Hans Ernis Wandteppiche
für die PTT

Panta rhei

Sonderausstellung. Lernende reagie-
ren auf Hans Ernis Wandbild —
12.9.2021

Führung

DO 26.8., 18 Uhr: Mit Selina Beghetto

Haus für Kunst Uri

DO/FR 14-18 Uhr, SA/SO 11-17 Uhr

Aldo Mozzini

«Die Stadt im Museum». Einzelaus-
stellung — 15.8.2021

Haus zum Dolder

Besichtigung nur geführt und nach
Vereinbarung

Kulturhistorische Sammlung

Sammlerhaus der Arztfamilien
Müller-Dolder: Barockmöbel,
Hinterglasbilder, sakrale Skulpturen,
volksreligiöse Objekte, Fayencen und
Porzellan, Flühli-Glas, historische
Arztpraxis, ostasiatische und afrikanische
Sammlerstücke

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 85**

Heime Kriens

MO-SO 8-20 Uhr

Werner Renggli

«Ölbilder und Aquarelle». Einzelaus-
stellung — 30.9.2021

Vernissage

FR 2.7., 19 Uhr

Helmhaus - das kleinste Kunsthau der Schweiz

MO-SO 10-20 Uhr

Josef Felix Müller

Einzelausstellung — 30.9.2021

Hilfiker Kunstprojekte

MI-SA 13-17 Uhr

Anja Ganster

«Aggregat». Einzelausstellung —
3.7.2021

Historisches Museum

DI-SO 10-17 Uhr

Eine Stimme haben. 50 Jahre Frauenstimmrecht in Luzern

Sonderausstellung — 29.8.2021

Führung

SA 17.7., 11 Uhr: Führung & Theater-
tour. Weitere Zeit: 14 Uhr

DO 19.8., 19 Uhr: Frauenstadtrund-
gang. Treffpunkt: Jesuitenkirche
SO 15.8., 11 Uhr: Führung & Theater-
tour. Weitere Zeit: 14 Uhr

DI 10.8., 14 Uhr: «Vive la révolution».
Weitere Zeit: 15 Uhr

SA 14.8., 10 Uhr: «Vive la révolution».
Weitere Zeit: 11, 16 Uhr

Finissage

MI 25.8., 18 Uhr: Finissage & Führung

Veranstaltung

SA 10.7.-22.8., 10 Uhr: Ferienpro-
gramm für Kinder. Spezialangebot

Historisches Museum Obwalden

MI-SO 14-17 Uhr

Fundort Brünig

Sonderausstellung. Präsentiert von Pro
Historia Brünig — 28.11.2021

Gweerigi Fraiwä

Sonderausstellung in drei Teilen —
1.11.2021

Hofkirche

Luzerner Stiftungsschatz

Sonderausstellung. Sakrale Schatz-
kammer. Nur im Rahmen einer
Führung besuchbar — 31.12.2022

Hotel Krone Sarnen

Artothek Sarnen

Kunst zum Ausleihen. Mit Werken von
über 30 Kunstschaaffenden —
31.12.2022

HSLU – Design & Kunst, Standort Bau 745 Visco- sistadt

MI-SA 14-18 Uhr

Werkschau Design & Kunst 2021

Gruppenausstellung. Werke der
Master Absolvent*innen Kunst —
4.7.2021

Impulse Galerie

DI-FR 11-18 Uhr, SA 11-16 Uhr, oder nach
Vereinbarung

Impulse

Gruppenausstellung — 22.7.2021

13. MAI - 11. JULI

THE PRACTICE OF ARCHITECTURE

SERGISON BATES ARCHITECTS


MUSEUM IM BELLPARK KRIENS

 Öffnungszeiten Mi bis Fr 14 bis 17 Uhr Sa und So 11 bis 17 Uhr | www.bellpark.ch

() niels blaesi
 peter bräm ()
 () trix brechbühl
 jolanda epprecht ()
 () claudio näf
 anja wicki ()
 () malin widén

wandzeich(n)en, 19. juni – 8. august 2021

einzelausstellung im kabinet:

serafin kriegler – der schimmel im nacken

finissage:

so 8. august 2021, 14.00 bis 17.00 uhr

15.00 uhr: gespräch mit den künstler*innen /

illustratör*innen

giacomo santiago rogado

sa 21. august – so 3. oktober 2021

vernissage:

fr 20. august 2021, 19.00 uhr, begrüßung &

einleitende worte zur ausstellung:

michael sutter, leiter kunsthalle luzern

sa 28. august 2021, 11.00 bis 19.00 uhr:

kunsthoch luzern – aktionstag der luzerner

galerien & ausstellungsräume

kunsthalle luzern

kunsthalle luzern | bourbaki panorama

postfach 3203 | löwenplatz 11 | 6002 luzern

 +41 41 412 08 09 | kunsthalleluzern.ch

mi – sa 14.00 – 19.00 uhr | so 14.00 – 17.00 uhr


 Josef Hoffmann, Flächenmuster, o.J., Kunsthaus Zug,
 Stiftung Sammlung Kamm

 letzte Wochen!
kunsthauszug.ch

30. Januar bis 8. August 2021

Kunsthaus Zug

 Dorfstrasse 27, 6301 Zug | www.kunsthauszug.ch

Di bis Fr 12.00 – 18.00 | Sa und So 10.00 – 17.00

ZuZug aus Osteuropa

Positionen der Sammlung

KALI Gallery

DO–FR 17–19 Uhr, SA 15–17 Uhr

Jason Rohr

«Zweite Sonne». Einzelausstellung — 2.7.2021

Finissage

FR 2.7., 18 Uhr

Keinraum

24/7

Ishita Chakraborty

«The Songs of Resistance». Einzelausstellung — 19.8.2021

Veranstaltung

SA 7.8., 16 Uhr: Ishita Chakraborty. cake session #3. Mit der Künstlerin

Lara Caluori

«Titel in Entstehung». Einzelausstellung — 4.11.2021

Vernissage

DO 26.8., 18 Uhr

KKLB

SO 14 Uhr und nach Vereinbarung

Gesamtkunstwerk

Dauerausstellung. Arbeiten von Roman Signer, Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger, Siphon Mabona, Heinrich Gartentor, Martin Solèr, Madleine Staubli, Monika Steiger, Edwin Grüter, Irmgard Walthert, Ursula Stalder, Silas Kreienbühl, Rochus Lussi u. a.

Veranstaltungen

Jeden Sonntag, 14 Uhr: Öffentliche Sonntagsperformance. Mit Wetz & Gast. Parallele Kinderführung

Blumen für die Kunst

Gruppenausstellung — 1.7.2021

Kornschütte

MO–FR 10–18 Uhr, SA–SO & Feiertage 10–16 Uhr

Utopie III – BE LOVED

Gruppenausstellung. Präsentiert von Visarte Zentralschweiz — 4.9.2021

Vernissage

FR 20.8., 18 Uhr

Veranstaltung

SO 22.8., 11 Uhr: Utopie III – BE LOVED. Diskussion. Mit Bettina Staub, Urs Bachmann, Irina Schönen & René Ander-Huber

Kunstgalerie Café/Bar ductus

DO 10–20 Uhr, FR 9–20 Uhr, SA 9–23 Uhr, SO 9–18 Uhr

Daniel Häller

Einzelausstellung. Malerei, Zeichnung — 5.9.2021

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 85**

Kunsthalle Luzern

MI–SA 14–19 Uhr, SO 14–17 Uhr

Wandzeich(n)en

Gruppenausstellung. Mit Niels Blaes, Peter Bräm, Trix Brechbühl, Jolanda Epprecht, Claudio Näf, Anja Wicki, Malin Widén — 8.8.2021

Finissage

SO 8.8., 14 Uhr: Finissage & Gespräch. Mit den Kunstschaffenden

Giacomo Santiago Rogado

Einzelausstellung — 3.10.2021

Vernissage

FR 20.8., 19 Uhr: Mit Michael Sutter

Veranstaltung

SA 28.8., 19 Uhr: Aktionstag. Präsentiert vom Kunsthoch

Kunsthau Zug

DI–FR 12–18 Uhr, SA/SO 10–17 Uhr

Zu Zug aus Osteuropa

Gruppenausstellung. Werke der Sammlung — 8.8.2021

**IHRE
AUSSTELLUNG
INSERIEREN!**
verlag@kulturmagazin.ch

Kunstmuseum Luzern

DI–SO 11–18 Uhr, MI 11–19 Uhr

Werden und Vergehen

Sonderausstellung. Zustandsberichte aus der Sammlung — 21.11.2021

Führungen

SO 4.7./1.8./15.8./29.8., 11 Uhr
MI 7.7., 18 Uhr: Mit Alexandra Blättler
SO 18.7., 11 Uhr
MI 4.8./18.8., 18 Uhr

Lipp & Leuthold

«I licked the yellow suit of the sun». Doppelausstellung — 19.9.2021

Vernissage

FR 9.7., 18 Uhr

Führungen

SO 11.7./25.7., 11 Uhr
MI 14.7./28.7., 18 Uhr

Veranstaltungen

MI 25.8., 18 Uhr: Gespräch. Mit den Kunstschaffenden & Laura Breit-schmid

SA 28.8., 14 Uhr: Martijn in 't Veld. «The Name of the Sun is Yellow». Lesung. Präsentiert vom Kunsthoch

Charlotte Herzig, Ben Sledsens, Josephine Troller

«I like a bigger garden». Tripelausstellung — 17.7.2021

Vernissage

FR 9.7., 18 Uhr: Vernissage & Konzert. Mit Manuel Troller

Veranstaltung

SA 10.7., 13 Uhr: Gespräch. Mit Charlotte Herzig & Fanni Fetzer

Führungen

SO 11.7., 11 Uhr
SO 25.7., 11 Uhr
MI 28.7., 18 Uhr
MI 14.7., 18 Uhr

Löwengalerie

MI/FR 14–19, DO 14–21 Uhr, SA 11–17 Uhr

Maikel Sotomayor

«Reise glück». Einzelausstellung — 8.7.2021

Finissage

DO 8.7., 14 Uhr: Finissage & Konzert

Pango (Barbaro M. Reyes Mesa)

«Pinselpoesie». Einzelausstellung — 25.9.2021

Vernissage

DO 26.8., 14 Uhr: Mit Führung & Konzert

Führung

SA 28.8., 11 Uhr: Führung & Konzert. Präsentiert vom Kunsthoch

M35

SA 14–18 Uhr

Super Super League

Gruppenausstellung. Präsentiert vom Kollektiv Healthy Boy Band (AT) — 10.7.2021

Museum Bruder Klaus Sachseln

DI–SA 10–12 Uhr & 13.30–17 Uhr, SO 11–17 Uhr

Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten

Dauerausstellung

Dorothee Wyss – die Geschichte einer aussergewöhnlichen Frau

Sonderausstellung — 1.11.2021

Führung

SA 28.8., 13.30 Uhr: Kunstwanderung. Start: Museum Bruder Klaus

Nicole Buchmann

«Dorothee – Wegbereiterin für Wunderbares». Kunstinstallation im öffentlichen Raum — 1.11.2021

Gweerigi Fraiwä

Sonderausstellung in drei Teilen. Im Museum Bruder Klaus, im Historischen Museum Obwalden & im Tal Museum Engelberg — 1.11.2021

Museum Burg Zug

DI–FR 14–17 Uhr, SA–SO 10–17 Uhr

Schnee war gestern – in den Voralpen

Sonderausstellung — 15.8.2021

Führung

DI 20.7., 10 Uhr

Museum Design Collection

DI–FR 11–18.30 Uhr
SA 10–17 Uhr

Irène Hänni

«... wo die Blumen blüh'n ...». Einzelausstellung — 2.7.2021

Museum im Bellpark

MI–SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr

The practice of architecture

Gruppenausstellung. Präsentiert von Sergison Bates Architects — 11.7.2021

Museum Meggenhorn

Leidenschaft Textil

Sonderausstellung — 29.8.2021

Führung

SO 29.8., 13 Uhr: Weitere Führung um 14:00 Uhr

Museum Rainmühle

SO 14–17 Uhr, oder nach Vereinbarung

Industriekultur 1. Generation

Dauerausstellung. Historische Maschinen mit Ledertransmissionen

Museum Sammlung Rosengart

Täglich 10–18 Uhr

Sammlung Rosengart

Dauerausstellung. Werke von Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall, Kandinsky, Klee, Matisse, Miro, Monet, Picasso, Renoir u. a. Sonderführungen für Gruppen bis 4 Personen auf Anfrage

Führungen

MO 5.7., 12.15 Uhr: «L'italienne au tambourin». Mit Kerstin Bitar
SO 11.7., 11.30 Uhr: «Zur Bedeutung der Keramik im Œuvre von Pablo Picasso». Mit Kerstin Bitar
MI 21.7., 14 Uhr: Kinderführung
MI 18.8., 14 Uhr: Kinderführung
SO 22.8., 11.30 Uhr: «Paul Cézanne und Emile Zola». Mit Kerstin Bitar

**IHRE
VERNISSAGE
INSERIEREN!**

verlag@kulturmagazin.ch

TME TAL MUSEUM ENGELBERG
Dorfstr. 6-6390 Engelberg-Telefon 041 637 04 14-www.talmuseum.ch

HAARGENAU

Céline Arnould, Monika Feucht, Miranda Fierz, Karin Heinrich, Sander Kunz, Matthias Maeder, Alexander Moser und Claudia Vogel

Dauer der Ausstellung
30. Mai bis 17. Oktober 2021

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag: 14-17 Uhr



041 – Das Kulturmagazin:
11x pro Jahr Kunst-
und Kulturschaffen aus
der Zentralschweiz

www
.null41
.ch
/abo



bergstahof.ch

**MACH KULTURWERBUNG:
DENN DEIN PUBLIKUM
IST KULTIVIERT!**



**IST DEIN EVENT
SCHON KULT? RUF
AN! 041 220 06 66**

modul.ch

Natur-Museum

DI-SO 10-17 Uhr

Zauneidechse. Alles in Ordnung?

Sonderausstellung. In Zusammenarbeit mit der Albert Koechlin Stiftung — 15.8.2021

Veranstaltungen

SO 11.7./8.8., 11 Uhr: Lieblingstiere. Kinderführung. Weitere Zeiten: 12, 14, 15 Uhr. Ab 6 Jahren
SA 10.7.-22.8., 10 Uhr: Rätselspass in den Sommerferien. Kinderangebot. Ab 6 Jahren

Stadtwildtiere – unsere wilden Nachbarn

Sonderausstellung. Im Rahmen des Projekts StadtWildTiere Luzern — 15.8.2021

Führung

DI 6.7., 18 Uhr

Veranstaltungen

MO 9.8./16.8./23.8./30.8., 17 Uhr: Pilzkontrolle der Stadt Luzern

Weibchen, Männchen, was soll's

Sonderausstellung. Als Ergänzung zur Ausstellung «Eine Stimme haben. 50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern» — 29.8.2021

Führung

FR 13.8., 18 Uhr

Neubad

LIMINOID

Abschlussausstellung des Masters Kunst Luzern 2021 — 2.7.2021

Nidwaldner Museum: Festung Fürigen

SA & SO 11-17 Uhr

Festung Fürigen von 1941 bis heute

«Ausnahmезustand und Alltag im Berg». Dauerausstellung

Nidwaldner Museum: Salzmagazin

MI 14-20 Uhr, DO-SA 14-17 Uhr, SO 11-17 Uhr

Söldner, Reissäckler, Pensionerherren – ein Inner- schweizer Beziehungsnetz

Dauerausstellung zu geschichtlichen Themen Nidwaldens

Mutig, trotzig, selbstbestimmt: Nidwaldens Weg in die Moderne

Dauerausstellung zu geschichtlichen Themen Nidwaldens

Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon

MI 14-20 Uhr, DO-SA 14-17 Uhr, SO 11-17 Uhr

Nachhall und Witterung

Dauerausstellung. Ausgewählte Werke aus der Sammlung des Nidwaldner Museums

Veranstaltung

MI 25.8., 14 Uhr: Rätselspur für Kinder. Kinderveranstaltung

Jos Näpflin

«The Black Box Box». Einzelausstellung — 8.8.2021

Veranstaltung

FR 9.7., 18.30 Uhr: Jos Näpflin. Lesung

Führung

MI 21.7., 18.30 Uhr:
Mit Maja Schellendorfer

Von Blättler Dädi bis Hans von Matt

Sonderausstellung. Werke aus der Sammlung der Frey-Näpflin-Stiftung

Atelierzweievierzg

Gruppenausstellung. Mit Naomi Mathys, Yanick Monaco, Christoph Schmidt, Raphael von Matt & Charles Wyrsh — 12.9.2021

Adrian Gander

«Dämmerung». Einzelausstellung

Veranstaltung

FR 25.8., 18.30 Uhr: Sommer im Museum Winkelriedhaus. Eröffnungsabend & Konzert. Vernissage der beiden Sonderausstellungen «Atelier zweievierzg» & «Dämmerung»

o.T. Raum für aktuelle Kunst

DO-FR 16-19 Uhr, SA 14-17 Uhr

Damiano Curschellas, Sonja Kretz & Severin Perrig

Sonderausstellung — 10.7.2021

Veranstaltung

DO 8.7., 18.30 Uhr: Damiano Curschellas, Sonja Kretz & Severin Perrig. Gespräch. Mit den Künstler*innen & Julia Schallberger

Raum K

Nach Vereinbarung

Christian Herter

«Mix». Einzelausstellung — 28.8.2021

Regionalmuseum der Luzerner Rigi-Gemeinden

MI-SA 16-18 Uhr
SO 10-12 Uhr

Vitznau-Rigi-Bahn 1871-2021

Sonderausstellung — 19.9.2021

Veranstaltung

FR 16.7./13.8., 20.15 Uhr: Vitznau-Rigi-Bahn-Geschichten. Podiumsdiskussion

Richard Wagner Museum

DI-SO 11-17 Uhr (April bis November)

Sammlung Richard Wagner

Dauerausstellung. Leben und Werk des Komponisten

Prachtgemäuer

Sonderausstellung — 30.11.2021

Führung

SO 22.8., 15 Uhr

Sankturbanhof

DO 14–20 Uhr, FR 14–17 Uhr,
SA/SO 11–17 Uhr

Geschichte und Kultur von Sursee

Dauerausstellung. Objekte, Gebäude, Persönlichkeiten

Irene Bisang

«Odem». Einzelausstellung — 10.10.2021

Veranstaltung

MI 21.7./11.8., 14 Uhr: Ateliernachmittag. Kinderveranstaltung. Ab 6 Jahren

Führungen

DO 1.7., 18.30 Uhr: Mit der Künstlerin & Barbara Ruf

DO 29.7./26.8., 18.30 Uhr: «Kunst zum Feierabend»

Schloss Heidegg

DI–FR 13.30–17 Uhr, SA–SO 10–17 Uhr

Schlossgeschichte

Dauerausstellung. Infos zu den Turmkellergeschichten: www.heidegg.ch/museum/heidegger-turmkellergeschichten

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 85**

Schlossmuseum Beromünster

Schlossausstellung

Dauerausstellung. Buchdruckkunst, Möbel, bemalte Kachelöfen, Ölbilder, Hinterglasmalerei, Kupfer- und Zinngeschirr u.v.m

Führung

SO 4.7./1.8., 13.45 Uhr: Weitere Zeit: 14.30

Shedhalle Zug

DI–MI 11–18 Uhr, DO–FR 11–20 Uhr, SA–SO 11–16 Uhr

Die Scham, zehn Beine und Essiggurken

Gruppenausstellung. Präsentiert von der Kunstwerkstatt an der Lorze — 22.8.2021

Vernissage

SA 14.8., 18 Uhr

Skulpturenpark

Täglich geöffnet

Skulpturenpark Ennetbürgen

Freilichtausstellung. Mit Jürg Altherr, Ulrich Rückriem, Anna-Maria Bauer, John Grüniger, Pavel Schmidt, Maria Zraggen, Jo Achermann, Hans-Peter von Ah, Heini Gut u. a.

Führung

SO 15.8., 11 Uhr: Mit Urs Sibler

Stadtcafé Sursee

Sämi Hofmann

Einzelausstellung. Malerei — 15.8.2021

StadtHirsch GmbH

Augmented Reality Trottoir-Ausstellung Sonderausstellung — 9.7.2021

Steinen Galerie

SA 13–16 Uhr

André Emmenegger & Michael Pallett, Christina Barry & Ueli Lehmann

Doppelausstellungen — 31.12.2022

Tal Museum

MI–SO 14–17 Uhr

Luxushotellerie in Engelberg

«Von Berg- und anderen Kulissen». Dauerausstellung

Haargenau

Gruppenausstellung. Mit Céline Arnould, Monika Feucht, Miranda Fierz, Karin Heinrich, Sander Kunz, Matthias Maeder, Alexander Moser & Claudia Vogel — 17.10.2021

Gweerigi Fraiwä

Sonderausstellung in drei Teilen — 1.11.2021

Verkehrshaus der Schweiz

Täglich 10–17 Uhr

Transportmuseum

Ausstellungshallen, Filmtheater, Planetarium — 31.12.2022

Vögele Kulturzentrum

MI–SO 11–17 Uhr
DO 11–20 Uhr

Zu Tisch

Sonderausstellung — 25.7.2021

z s u z s a's galerie

DO–FR 14–18.30 Uhr, SA 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung

Carmen Lorente Sangros

«Reflexión». Einzelausstellung — 2.10.2021

Veranstaltung

SA 28.8., 14 Uhr: Gespräch & Kulinarik. Mit der Künstlerin. Präsentiert vom Kunstthoch

Vernissage

FR 20.8., 16 Uhr

Wer Kultur hat wirbt im
KULTURPOOL
www.kulturpool.com

Foto: Silvio Maraini, Geflutete Kathedralen, Fernstallwald, Burgdorf, www.maraini.ch
Galerie Monika Wertheimer, Oberwil, BL, www.galeriewertheimer.ch

041 Die unabhängige Stimme für Kultur in der Zentralschweiz
Säulen
Endlich.
BKA
Zug Kultur
Cocoon
KUL
Programme
AA KU

Ausschreibungen

PfeiferMobil Stipendium

Die Stiftung Otto Pfeifer stellt im Jahr 2022 schöpferisch tätigen Personen für die Dauer von zwei Monaten ein Wohnmobil kostenlos zur Verfügung (inkl. ein Zuschuss an die Fahrt- und Lebenskosten). Berücksichtigt werden maximal 5 Bewerbungen. Es können sich Künstler:innen, Fotograf:innen, Filmschaffende, Architekt:innen, Musiker:innen, Wissenschaftler:innen, Schriftsteller:innen und andere bewerben, die bereits einen künstlerischen bzw. professionellen Leistungsausweis erbringen. Das PfeiferMobil wird nur an Personen vergeben, die ein konkretes Projekt realisieren möchten, für das die Mobilität notwendige Voraussetzung ist. Bedingung ist Wohnsitz in der Zentralschweiz oder ein spezifischer Bezug zu dieser Region.

Einsendeschluss: 31. August 2021

Mehr Informationen:
www.pfeifermobil.ch

Ausschreibung Kanton Luzern

Der Kanton Luzern fördert ausgewiesene Kulturschaffende durch Ausschreibungen der selektiven Produktionsförderung. Die Beiträge dienen einer schwerpunktmässigen Förderung professioneller Kulturschaffender und werden im Wettbewerbsverfahren von einer fünfköpfigen Jury vergeben. Im Juni folgt eine Ausschreibung in den Sparten Musik, Theater/Tanz sowie Freie Kunst und Angewandte Kunst (Animation und Illustration).

Eingabeschluss: Sonntag, 5. September 2021

Mehr Informationen: kultur.lu.ch

«kulturON»-SchwyzKulturPlus

Für Schwyzer Kulturschaffende wird ein spezielles Online-Projekt «kulturON» zum Thema «dazwischen» angeboten. Auf der Web-

seite können ab sofort Werke eingereicht werden. Die Werke können präsentiert und sogar verkauft werden. Ab dem 16. April 2021 sind alle Beiträge auf der Webseite während sechs Monaten jederzeit abrufbar.

Mehr Informationen: www.kultur-on.ch

Sprungfeder 2021

Machen Sie Musik und wollen Sie endlich raus ins Rampenlicht? Go for it! Die Sprungfeder ist der grösste und älteste Fördererevent für Nachwuchsmusiker:innen in der Zentralschweiz. Die Sprungfeder sucht Bands bestehend aus jungen Musiker:innen im Alter von 16 bis 26 Jahren, wobei maximal ein Mitglied der Band ausserhalb dieser Jahrgänge liegen darf, aber nicht älter als 27 Jahre alt sein darf. Die Teilnehmer:innen sind wohnhaft in der Zentralschweiz – Kanton Luzern, Zug, Nidwalden, Obwalden, Uri, Schwyz.

Infos und Anmeldung:

www.sprungfeder.li

Anmeldeschluss: 15. September 2021

Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb 2021

Die Albert Koechlin Stiftung startet die 7. Ausgabe des Ideenwettbewerbes für Erst- oder Zweitfilme. Angesprochen sind Kurzfilmprojekte sämtlicher Kategorien von unter 30 Min. Länge. Auf der Basis eingereichter Exposés werden vier Projekte mit je 15000 Franken durch eine Fachjury prämiert und bei der Weiterbearbeitung gefördert. In der anschliessenden Schlussrunde wird ein Projekt mit max. 50000 Franken zur filmischen Umsetzung prämiert.

Eingabeschluss: 12. Oktober 2021.

Infos und Anmeldung: www.aks-stiftung.ch/projekt/filmfoerderung

Atelier Belgrad

Das Wohnatelier des Luzerner Trägervereins «Atelier Belgrad» in Belgrad wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Stadt Luzern entrichtet dem oder der Kunstschaffenden einen monatlichen Beitrag an den Aufenthalt in Belgrad. Stipendiatinnen und Stipendiaten reisen auf eigene Verantwortung und eigenes Risiko. Für nachfolgende Perioden steht das Wohnatelier Kunstschaffenden aus der Stadt Luzern zur Verfügung (vorbehältlich der Genehmigung des jeweiligen Budgets durch den Grosse Stadtrat): 1. August 2022 bis 30. Januar 2023 und 1. Februar 2023 bis 30. Juli 2023. Die Ausschreibung richtet sich an Kunstschaffende aller Sparten, die in der Stadt Luzern seit mindestens einem Jahr ihren zivilrechtlichen Wohnsitz haben. Weitere Informationen über Umfang und Bewerbungskriterien sind auf der Webseite der Stadt Luzern ersichtlich.

Einsendungen an Verena Omlin,
verena.omlin@stadtluzern.ch

Einsendeschluss: Mittwoch, 15. August 2021

Schwyz Werkbeiträge 2021

Die Kulturkommission des Kantons Schwyz schreibt 2021 erneut Werkbeiträge aus – gleichzeitig für die vier Sparten bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater sowie Kurz- und Animationsfilm. Teilnahmeberechtigt sind Kulturschaffende und Gruppen, die im Kanton Schwyz seit mindestens zwei Jahren wohnhaft sind oder in einem engen Bezug zum Kanton stehen.

Bewerbungsunterlagen: www.sz.ch/kultur (Rubrik Kulturförderung)

Einsendeschluss: Freitag, 2. Juli 2021

Zentralschweizer Literaturwettbewerb 2021/2022

Eingabeberechtigt sind Texte aus erster Hand, die in deutscher Sprache (auch in Mundart) geschrieben und bis zum Zeitpunkt des

Juryentscheids (Ende 2021) unveröffentlicht sind. Vergeben werden ein oder mehrere Werkbeiträge in der Höhe von 5000 bis 25000 Franken, maximal 60000 Franken. Zudem werden die Preisträger zu einer Lesetournee durch die Zentralschweiz eingeladen. Bewerbungsunterlagen unter www.sz.ch/kultur (Rubrik Kulturförderung)

Einsendeschluss: 23. Juli 2021

Förderung von Zentralschweizer Theatertexten 2021

Im Rahmen eines Theater-Wettbewerbs wird ein Förderbeitrag von 15000 Franken vergeben, der es einer Autorin oder einem Autor ermöglichen soll, in enger Zusammenarbeit mit einer Zentralschweizer Laienbühne ein neues Theaterstück zu entwickeln und aufzuführen. Bewerbungsunterlagen: www.ow.ch (Suchbegriff: Zentralschweizer Theatertext-Wettbewerb)

Einsendeschluss: 15. September 2021

Ausstellung zentral! vom Kunstmuseum Luzern

Für die Ausstellung zentral! im Luzerner Kunstmuseum können sich Künstlerinnen und Künstler ab sofort bewerben. Teilnahmeberechtigt sind professionell tätige Künstlerinnen und Künstler, die einen nachweislichen biografischen und persönlichen Bezug zu einem der Zentralschweizer Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri oder Zug haben. Eine Fachjury wählt aus den eingereichten Dossiers die Arbeiten für die Ausstellung aus. Diese findet vom 4. Dezember 2021 bis 13. Februar 2022 statt und wird von Alexandra Blättler kuratiert.

Bewerbungen unter:

<https://ja.kunstmuseumluzern.ch>

Einsendeschluss: 15. August 2021

Ausschreibung Werkjahr

Die Frey-Näpflin-Stiftung und der Kanton Nidwalden vergeben 2022 zum zweiten Mal das Werk-

jahr der Frey-Näpflin-Stiftung. Es ist mit einem Stipendium von 50 000 Schweizer Franken dotiert und wird an eine:n bildende:n Künstler:in oder eine Künstler:innengruppe aus den Zentralschweizer Kantonen (NW, OW, UR, SZ, ZG, LU) vergeben. Zusätzlich wird 2023 eine Ausstellung mit Publikation im Nidwaldner Museum in Stans realisiert. Eingabeschluss: 27. August 2021
Mehr Informationen: www.nidwaldner-museum.ch und www.freynaepflinstiftung.ch

Preise

Die Luzerner Band **GeilerAsDu** hat mit dem Lied «Hologramm» den **KickAssAward 2020** des Jugendladiosenders 3fach in der Kategorie Best Song gewonnen. Zum besten Album des vergangenen Jahres wurde «5» von **Schnellertollermeier** ernannt. In den Kategorien Playlist Hero und Toro Embolado wurden die **Verkehrsbetriebe Luzern (vbl)** und die Band **Sirenes of Lesbos** gekürt.

Der Anerkennungspreis des Regierungsrates geht dieses Jahr an die Universitätsprofessorin **Dr. Mira Burri**, die im Bereich des digitalen Wandels forscht, und an den Grafiker und Vater des Jazz Festivals Willisau, **Niklaus «Knox» Troxler**. Der Preis wird am Montag, 13. September 2021 überreicht.

Adressen

akku Kunstplattform Gerliswilstr. 23, Emmenbrücke, www.akku-emmen.ch
Atelier- und Kulturhaus Gewürzmühle St. Johannes-Strasse 40, Zug
B74 Baselstr. 74, Luzern
Bau 4 Werkplatz Schaerholzbau, Kreuzmatte 1, Altbüron www.schaerholzbau.ch
Benzeholz - Raum für zeitgenössische Kunst Seestrasse, Meggen www.benzeholz.ch
Bibliothek Zug St. Oswalds-Gasse 21, Zug
Bourbaki Panorama Löwenplatz 11, Luzern, www.bourbakipanorama.ch
Galerie Carla Renggli Ober-Altstadt 8, Zug
Galerie Vitrine Stiftstrasse 4, Luzern, www.galerie-vitrine.ch
Galvanik Chamerstr. 173, Zug
Hafenbar Sarnen Kiosk Seefeld, Sarnen
Heime Kriens Grossfeld, Zunacher 1+2, Kriens
Historisches Museum Pfistergasse 24, Luzern www.historischesmuseum.lu.ch
Hofkirche Sankt Leodegarstr. 6, Luzern
Hotel Schweizerhof Schweizerhofquai, Luzern, www.schweizerhof-luzern.ch
Huprächtigen Huprächtigen, Nottwil
Industrie45 Industriestr. 45, Zug
KALI Gallery Lädelistr. 4, Luzern www.kaligallery.com
KKL Europaplatz 1, Luzern www.kkl-luzern.ch
KKLB Landessender 1-3, Beromünster, www.kklb.ch
Katholische Kirche Stansstad Dorfstr. 19, Stansstad
Keinraum Bireggstrasse 36, Luzern, www.keinraum.ch/
Konzerthaus Schüür Tribschenstr. 1, Luzern, www.schuur.ch
Kulturhof Hinter Musegg Diebold-Schilling-Strasse 13, Luzern www.hinter-musegg.ch
Kunstgalerie Café/Bar ductus Gibraltarstr. 24, Luzern
Kunstmuseum Luzern Europaplatz 1, Luzern, www.kunstmuseumluzern.ch
Kunstpavillon und Garten Sälistrasse 24, Luzern

Kunstraum Hochdorf Lavendelweg 8, Hochdorf
Kurplatz / Hotel National Haldenstrasse 4, Luzern
Lukaskirche Sempacherstr. 11, Luzern
Löwengalerie Löwenplatz 6, Luzern, www.loewengalerie.ch
M35 Baselstr. 52, Luzern, www.m35.ch
Matthäuskirche Hertensteinstr. 30, Luzern
Museum Bruder Klaus Sachseln Dorfstrasse 4, Sachseln www.museumbruderklaus.ch
Museum Burg Zug Kirchenstrasse 11, Zug
Museum Meggenhorn Meggenhornstrasse, Meggen, www.meggenhorn.ch
Museum Rainmühle Emmenbrücke
Museum Sammlung Rosengart Pilatusstr. 10, Luzern, www.rosengart.ch
NF 49 Seetalplatz, Emmen
Natur-Museum Kasernenplatz 6, Luzern, www.naturmuseum.ch
Neubad Bireggstr. 36, Luzern www.neubad.org
Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon Engelbergstr. 54A, Stans, www.nidwaldner-museum.ch
o.T. Raum für aktuelle Kunst Sälistr. 24, Luzern www.ot-raumfueraktuellekunst.ch
Peterskapelle Kapellplatz 1a, Luzern
Regionalmuseum der Luzerner Rigigemeinden Altes Schulhaus, Zihlstrasse 1, Vitznau
Sankturbanhof Theaterstr. 9, Sursee, www.sankturbanhof.ch
Schloss Meggenhorn Meggenhornstrasse, Meggen, www.meggenhorn.ch
Sedel Sedelhof 2, Emmenbrücke www.sedel.ch
Seefeld Parplatz Seebad, Horw
Shedhalle Zug Hofstr. 15, Zug
Stattkino Löwenplatz 11, Luzern www.stattkino.ch
Stiftung Weidli Stans Stiftung Weidli Stans, Stans
Südpol Arsenalstr. 28, Kriens www.sudpol.ch
Theater Casino Zug Artherstrasse 2-4, Zug
Theater Pavillon Spelteriniweg 6, Luzern, www.theaterpavillon.ch
Treibhaus Spelteriniweg 4, Luzern, www.treibhausluzern.ch
z u z s a ' s galerie Luzernerstr. 15, Adligenswil

Schreiben Sie uns

Wohllollende Leserbriefe, Liebesbriefe, kritische Kommentare und scharfzüngige Zuschriften an: 041 – Das Kulturmagazin, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern, redaktion@kulturmagazin.ch

Impressum

041 – Das Kulturmagazin

Juli/August 2021, 33. Jahrgang (360. Ausgabe) ISSN 2235-2031

Herausgeberin: Interessengemeinschaft Kultur Luzern Gianluca Pardini (Geschäftsleitung), pardini@kulturluzern.ch

Redaktionsleitung:

Anja Nora Schulthess, schulthess@kulturmagazin.ch
Robyn Muffler, muffler@kulturmagazin.ch

Konzept: Guido Von Deschwanden

Gestaltung: Guido Von Deschwanden, Mart Meyer,

Produktion: Mart Meyer, I'm Outta Here!

Veranstaltungen/Ausstellungen: Valentina Mahler, veranstaltungen@kulturluzern.ch

Korrektorat: Petra Meyer (Korrektorium)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Beat Bieri, Pirmin Bossart, Gina Dellagiocoma, Max Christian Graeff, Martina Kammermann, Lotte Kollektiv, Ralph Kühne, Neve Regli, Gianna Rovere, Jan Rucki, Stoph Ruckli, Mario Stübi, Sabina Oehninger, Katharina Thalmann, Markus Unternährer, Jonas Wydler, Pascal Zeder

Verlagsleitung: Dominik Bienz,

041 410 31 11, verlag@kulturmagazin.ch

Mitarbeit Verlag: Marianne Blättler,

041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch

Anzeigen: 041 410 31 07, verlag@kulturmagazin.ch

Aboservice: 041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch

Jahresabonnement: Fr. 85.–

Unterstützungs-Abo: Fr. 100.–, Gönner-Abo: ab Fr. 250.–

Studierenden-Abo: Fr. 55.–, Legi-Kopie beilegen

Konto: PC-Konto 60-612307-9

Adresse: 041 – Das Kulturmagazin/IG Kultur Luzern,

Bruchstr. 53, 6003 Luzern

Redaktion: 041 410 31 03

Öffnungszeiten: Montag 13.30 bis 17.30 Uhr

Internet: www.null41.ch

Druck: UD Medien, Luzern

Auflage: 3500 Ex.

Copyright © Text und Bild:

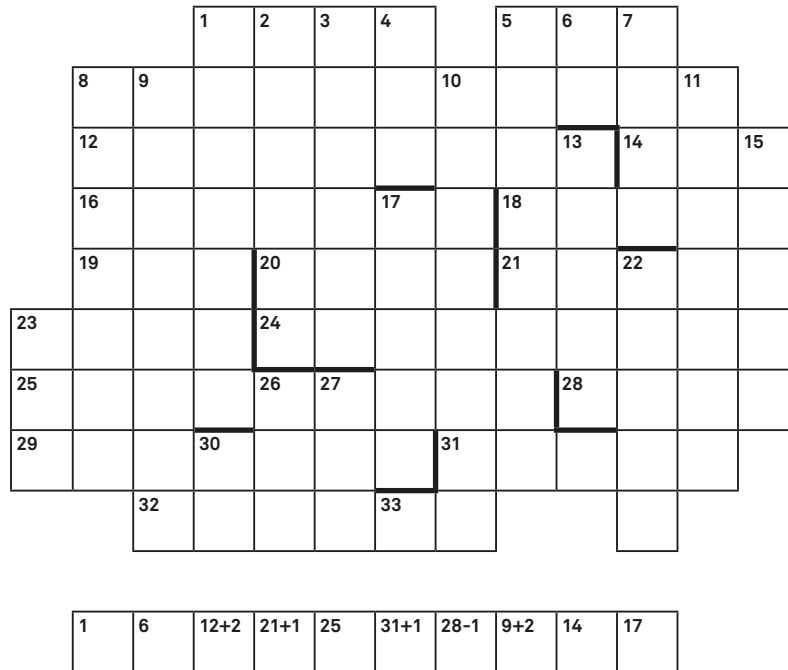
041 – Das Kulturmagazin

Redaktionsschluss Septemberausgabe:

Für redaktionelle Beiträge zu Veranstaltungen und Ausstellungen Unterlagen bitte bis spätestens 1. August einreichen. Inserateschluss: 10. August

Bildnachweise: Titelbild

AUF KREUZFAHRT MIT KÄPTN STEFFI



1	6	12+2	21+1	25	31+1	28-1	9+2	14	17
---	---	------	------	----	------	------	-----	----	----

EBEN

1 Antragsabsagenobstbehältnis 5 sagt miaow und heisst Grizabela, Larry (in Number 10) oder Tom 8 Haarausfall-Behandler? bald arbeitslose Eisspezialisten 12 jeweils 2-stündiger Werbefilm für ein Auto und eine Uhr (j=i, vollst. Name) 14 im Sommer Lutsch, im Winter Rutsch 16 Rubbelkur gibt fürs Gesicht das richtige Feeling 18 römische Göttin der Landwirtschaft hats als Asteroid ins All geschafft 19 Mieter der Allmend-Arena 20 sprachliches Äquivalent zum erhobenen Daumen, mit englischem Migrationshintergrund (y=i) 21 zuoberst auf der mittelalterlichen Einkaufsliste 23 Alp-Grossvater 24 will dir absolute Gewissheit vorgaukeln, aber nichts ist so der zweite Teil wie der erste 25 nimmst du dies vor den Mund, sollte es Glück versprechen 28 anmutig wie der Knab in der stillen Nacht 29 franz. Linde verleitet dazu, enspiegel anzuhängen 31 steinzeitliche Alternative zum Sammeln (j=i) 32 esierK elanoisnemidierd

ABEN

1 Zierpflanze, die anfänglich auch in der Wüste anzutreffen ist 2 Ansprache an einen Eiferer? Raubkatze 3 Kunst sei gäng eines, singt Mani M. beim Eskimo 4 Hope für Wintersportler 5 Vorname der Wurst 6 silberner Kanton 7 gewünscht auf den Strassen - in Lungen eher zum Hassen 8 Morgenbrot 9 wenn die Schweizer das Geheimnis davon kennen, wissen sie es gut zu verbergen - beobachtete schon Mark Twain 10 geschäftige Tätigkeit, mit erweiterter Logik das Durcheinander zu bändigen 11 das Flüstern des Regens

quasi 13 Holländer meint: So ein ... ist kein Seich 15 sserpmi ot tiftuo 17 Sportler, der gelegentlich Federern lassen muss 22 Gegend, wo das Rad erfunden (aber nur für turnerische Stunden) 23 10, wenn Jan= 1 26 to ... or not to ..., scherzt der Imker 27 Truggeselle 30 schieisst schneller als sein Schatten 33 solche Bahn scheut das Tageslicht

Die Lösung sind suizidale Haustiere (Idee und Theaterstück aus der Berner Szene). Sie ergibt sich aus den nummerierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buchstaben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht.

Bei unsachgemäsem Gebrauch besteht keine Garantie auf das Rätsel.

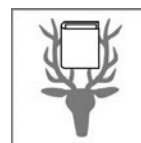
Lösungen vom letzten Heft:

aben 1 steigen 2 tippen 3 Oefen 4 K 5 emrA 6 Radikale 7 Astloch 8 Kerosin 9 Nestor 10 Rebellin 11 Kamel 12 Trapeze 15 MS 16 Salto 21 Brett 24 keck 26 das 27 AB 30 Ma 31 He eben 1 Stoker 7 Aktienmarkt 13 Seepferde 14 arm 16 Stripes 17 aibmaS 18 A 19 Logen 20 TB 22 keep 23 losen 24 Koralle 25 Cinderella 28 Z 29 Ohnmacht 32 Eibe 33 Asketen

Die Lösung war: Gebrecht

Susanne Fähndrich aus Luzern ist die glückliche Gewinnerin.

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 30 Franken von der Hirschmatt Buchhandlung. Lösungswort einsenden bis zum 10. August an:
«041 - Das Kulturmagazin», Rätsel, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern
E-Mail an: info@kulturmagazin.ch, Betreff «Rätsel»



**HIRSCHMATT
BUCHHANDLUNG**

Hirschmattstrasse 26 Luzern
Telefon: 041-210.19.19
www.hirschmatt.ch



28 Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in und um Luzern

KUNST

HOCHSCHULE

kunsthoch-luzern.ch Gemeinsamer Aktionstag am 28.08.21 11-19 Uhr